118000 Abonnenten Nr. 34. 26. Jahrgang. Dortmund, Montag, 3. Februar 1913. Abonnenten **118000**

Erscheint wöchentlich sechs Mal. Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 80 Pfg. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. 403: Redaktion, Expedition und Druckerei. 404: Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.

Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr. Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen). Aplerbeck Nr. 306. (H. Klümper). Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt) Herne Nr. 124. (P. Anton.) Hörde Nr. 305. (W. Loos.)

Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurke & Co.) Schwerte 144 Ph. Weisenbach) Unna Nr. 444. (R. Timmermann.) Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile für amtliche und auswärtige Inserate 30 Pfg. Arbeitsmarkt 25 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Erfüllungsort Dortmund.

Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Chefredakteur Karl Richter, Dortmund.
Für die Redaktion verantwortlich: A. K. L. Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier, Dortmund.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen

16 Seiten

Die Deckungsfrage.

Im Reichsschatzamt erlebt man böse Tage. Man sieht vor der Aufgabe, spätestens bis zum 30. April 1913 dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorlegen zu müssen, der eine **allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer** vorschreibt. Die Lösung wäre furchtbar einfach, wenn man das Problem an sich betrachten und ohne jede außerhalb der Sache liegende Rücksicht behandeln könnte. Denn darüber sind alle Finanzgelehrten mit allen urteilsfähigen Laien einig, daß eine solche allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer, da die Einkommen- und Vermögenssteuern als den Einzelstaaten vorbehalten ausscheiden müssen, nur die Erweiterung der Reichserbschaftssteuer sein kann. Da diese aber für Konservative und Zentrum eine Noli me tangere ist und Herr von Bethmann Hollweg, der bekanntlich über allen Parteien steht, sich dem Diktat jener Parteien gehorsam beugt, so darf diese Steuer nicht angerührt werden und man muß suchen, irgend einen Ausweg zu finden. Einen solchen glaubte man in dem Vorschlage des preußischen Landtagsabgeordneten v. Dewitz — im Reichsschatzamt verzichtet man seit dem Rücktritt Wermuths auf eigene Gedanken und eignet sich nur noch fremde an! — entdeckt zu haben, eine Reichssteuer auf den Vermögenszuwachs einzuführen. Zwar wäre auch sie keine allgemeine Steuer, zwar bedeutete auch sie einen Eingriff in eln den Einzelstaaten vorbehaltenes Gebiet. Aber was tut der Mensch nicht in der höchsten Not! Es wurde also dem Reichsschatzamt der Auftrag erteilt, einen derartigen Entwurf auszuarbeiten, trotzdem sich dagegen schon in der letzten Finanzministerkonferenz der heftigste Widerspruch regte, der seitdem noch von Dresden, Stuttgart, Oldenburg usw. her erheblich verstärkt worden ist.

Indessen wurde man in der Wilhelmstraße doch stutzig, als sich auch hinter dem Kastanienwäldchen, allwo der preußische Finanzminister thront, der gleiche Widerspruch, der dort schon früher laut geworden war, von neuem geltend machte. Dazu kam, daß die Annahme dieses Entwurfs, wenn nicht im Bundesrat, so doch im Reichstage entschieden zweifelhaft erscheint. Da tauchte als Retter in der Not der frühere Reichstagspräsident, jetzige Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses und immerhin einflußreiches Mitglied der konservativen Reichstagsfraktion Graf Schwerin-Löwitz mit einem neuen Vorschlage hervor, nämlich: die bisher den Einzelstaaten zufließenden

Stempelsteuern dem Reiche zu überlassen

und dafür die **Wertzuwachssteuer den Kommunen, die Reichserbschaftssteuer** von 1909 den Einzelstaaten zu überweisen.

Mit einer wahren Gier hat sich der fast ertrinkende Schatzsekretär auf diesen Strohhalm gestürzt und preist dieses angebliche Ei des Steuer-Kolumbus durch den „Berl. Lok.-Anz." als die einzig richtige, gute und mögliche Lösung des verflixten Deckungsproblems an. Und zwar so: die Stempelsteuern in den Einzelstaaten bringen bisher etwa 81 Millionen, in Bayern dagegen nur 60 000 Mk., in Württemberg, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Meiningen, die beiden Schwarzburg, die beiden Reuß, Waldeck und Lippe. gar nichts, da man dort besondere Stempelsteuern nicht erhebt. Mit Leichtigkeit wäre also

der Ertrag auf 120 bis 150 Millionen

zu bringen, von letzterer Summe etwa 30 für Wertzuwachs- und Reichserbschaftssteuer ab — blieben 120 Millionen, also ungefähr das, was die vom Reichstag bis zum 30. April geforderte „allgemeine Besitzsteuer zur Deckung der Beseitigung der Zuckersteuer von 1914 ab (nämlich 14 Millionen) und der vorjährigen Militärvorlage erbringen sollte.

Wunderschön und höchst einfach, wenn die Geschichte nur nicht etliche böse Haken hätte! Zunächst: der preußische Fiskus ist zwar wegen seines guten, weichen Herzens weltbekannt, aber so gutherzig dürfte er schwerlich sein, daß er, lediglich um der schönen Augen des Schatzsekretärs willen eine ständig steigende Einnahme von gegenwärtig rund 70 Millionen (die Zahl 65½ stammt aus dem Rechnungsjahr 1911) an das Reich abträte, um sich dafür mit etwa 15 Millionen aus der bisherigen Reichserbschaftssteuer abspeisen zu lassen. Dasselbe gilt von den anderen deutschen Bundesstaaten, wozu noch kommt, daß die genannten, in denen bisher Stempelsteuern als Landessteuern unbekannt sind, diese neue Belastung ihrem Verkehr und Handel auferlegen müßten.

Denn — und das ist der zweite noch gewichtigere Haken: die Stempelsteuern der Einzelstaaten

sind vorwiegend Steuern auf den Verkehr und Verbrauch,

nämlich Stempel für Kauf- und Tauschverträge über unbewegliche Sachen, Miet-, Pacht- und Antichretische, sowie Versicherungsverträge usw. Also ein armer Teufel, der seine Siebensachen gegen Feuer und Diebstahl oder sein Leben oder sich selbst gegen Unfall versichert, muß dafür eine Stempelsteuer bezahlen, ebenso wie der Mieter einer Wohnung. Ein hochkonservativer Mann, wie der frühere preußische Regierungspräsident Hue de Grais, hat denn auch in seinem „Handbuch der Verfassung und Verwaltung in Preußen" die Stempelsteuern ausdrücklich als Abgaben auf **Verkehr und Verbrauch** bezeichnet, also als das gerade Gegenteil von dem, was der Reichstag mit seinem Antrag auf Vorlegung einer allgemeinen Besitzsteuer gewollt hat. Denn damals hieß es ausdrücklich vom Regierungstisch wie aus der Mitte des Hauses, daß der Verkehr und Verbrauch nicht mit neuen Steuern belastet werden dürften.

Zum dritten aber: man müßte auch so immer noch nach einer weiteren Deckung

für die demnächst kommende Militärvorlage

suchen, deren Erfordernisse neuerdings auf etwa 130—160 Millionen angegeben werden. Oder will man dann noch, nachdem man den Einzelstaaten ihre Stempelsteuern genommen, andere zur Neueinführung solcher gezwungen hätte, ihnen auch noch eine weitere Einbuße an später von ihnen zu erschließenden Einnahmequellen auferlegen, indem man außerdem eine Vermögenszuwachssteuer von Reichswegen einführt? Damit würde man sie doppelt unzufrieden machen. Indessen es erscheint ja ziemlich ausgeschlossen, daß Preußen — von anderen Bundesstaaten gar nicht zu reden — seine Stempelsteuern ohne weiteres dem Reichstage zukommen lassen sollte. Hieran schon müßte der schöne Plan scheitern, der überdies im Reichstage nie und nimmermehr eine Mehrheit finden würde.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 1. Februar.

Auch die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über vorübergehende Zollerleichterungen bei der Fleischeinfuhr ging nicht ganz ohne Debatte vorüber, wenn man sich auch kürzer faßte. Der Frankfurter Sozialdemokrat Quarck wetterte gegen die Agrarier, die es meisterhaft verstanden hätten, sich den philosophischen Reichskanzler unterthänig zu machen und ihre Sonderinteressen durchzusetzen. Er warnte sie unter dem lauten Beifall der Genossen, den Bogen zu überspannen, da ein solches System bald zusammenbrechen müsse. Dem gegenüber priesen die Zentrumsabgeordneten Pauly und der Konservative Arnstadt die Segnungen unseres jetzigen Wirtschaftssystems, das unbedingt aufrecht erhalten werden müsse. Die und andere Redner machten wiederholt den Versuch, das ganze Gebiet der wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Fragen bei dieser Gelegenheit aufzurollen, und es bedurfte der ganzen Energie des amtierenden Vizepräsidenten Dr. Paasche, die redseligen Herren davon abzuhalten.

Nach einer Rede die fortschrittlichen Hofbesitzers Krömer, der das große Interesse der Bauern an der Aufhebung der Futtermittelzölle betonte, damit sie in der Lage seien, mehr Vieh zu mästen, wurde der Entwurf endgiltig angenommen. Dann konnte nach längerer Pause die ununterbrochene Beratung des Etats des Innern beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt fortgesetzt werden.

Bei dieser Gelegenheit hielt der Nachfolger des Freiherrn v. Hertling in der Vertretung des Wahlkreises Münster i. W., der Zentrumsabg. Dr. Gerlach, seine Jungfernrede, die sich — er ist Geheimer Medizinalrat — ausschließlich mit medizinischen u. hygienischen Fragen befaßte. So verlangte auch er eine reichsgesetzliche Regelung des Krankenpflegewesens, insbesondere die Verkürzung der überlangen Dienstzeit, ferner die nachdrücklichste Bekämpfung der Tuberkulose, womit schon in den Schulen durch Aufklärung und Belehrung über das Wesen dieser furchtbaren Krankheit begonnen werden müsse.

Der Sozialdemokrat Dittmann forderte eine Untersuchung

der gesundheitlichen Verhältnisse der Bergarbeiter,

der Nationalliberale Strack eine Beseitigung der Kurtenfreiheit durch entsprechende Aenderung der Gewerbeordnung, der Elsässer Dr. Herzog eine schärfere Kontrolle der Einfuhr von Südweinen, der bayerische Bauernbündler Laur mehr Handhandarbeiten der einzelstaatlichen Behörden zur Bekämpfung der Schweinepest.

Präsident Dr. Bumm konnte mitteilen, daß dank der eingehenden Forschungen des Reichsgesundheitsamtes und der von diesem veröffentlichten Ergebnisse bereits ein Rückgang dieser Seuche zu verzeichnen sei.

Dann erledigte man noch das Kapitel „Patentamt", wobei der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell die Erwartung aussprach, daß der in Vorbereitung befindliche Entwurf eines neuen Patentgesetzes vor der Einbringung allen Interessentenkreisen zur Begutachtung vorgelegt werden müsse. Er knüpfte daran verschiedene Wünsche, namentlich wegen eines

Schutzes des Erfinderrechts für Angestellte,

die ein Ehrenrecht auf Namenbezeichnung und einen Anspruch auf mindestens einen Anteil des aus der Erfindung fließenden Gewinnes hätten. Der jetzige Zustand sei nichts anderes, als eine Expropriation auf geistigem Gebiete. Hiernach vertagte man die Weiterberatung auf Mittwoch, da man den west- und süddeutschen Abgeordneten Gelegenheit geben wollte, den Rosenmontag und Faschingsdienstag in ihrer Heimat fröhlich zu verleben.



Karte zur jetzigen militärischen Lage auf dem Balkan.

An der Tschataldschalinie stehen 6½ türkische Armeekorps in Stärke von 180 000 Mann, denen die bulgarischen Hauptstreitkräfte mit 500 Geschützen gegenüberstehen. Beide Parteien haben sich verschanzt, es wird darauf ankommen, ob Türken oder Bulgaren sich zum Angriff entschließen. Es handelt sich dann weiter um Adrianopel, das von 30 000 Türken verteidigt wird.

Die Belagerungsarmee ist an Zahl den eingeschlossenen Truppen natürlich bedeutend überlegen. Außerdem stehen sich im Süden bei Gallipoli ein türkisches Armeekorps und die verstärkte 2. und 7. bulgarische Division in Stärke von zirka 40 000 Mann gegenüber.

Eigener

Depeschendienst des General-Anzeigers.

Die Lage auf dem Balkan.

Vor Ablauf der Waffenruhe.

Trotzdem kaum 24 Stunden vor dem Ablauf der Waffenruhe liegen, wird doch noch keineswegs die Hoffnung auf eine rasche Klärung der Lage aufgegeben. So wird offiziös geschrieben:

Berlin, 3. Febr. In dem Augenblick, da diese Zeilen erscheinen, ist die Hoffnung noch nicht geschwunden, daß es nach den letzten Erklärungen der Pforte den Bemühungen der Großmächte gelingen könnte, ein neuerliches Blutvergießen zu vermeiden. Ueber den Ernst der europäischen Friedensbestrebungen können die Türkei und die Balkanstaaten nach den beiden Teilen zugegangenen wohlgemeinten Ratschlägen nicht im Zweifel sein. In dieser Einwirkung haben die Mächte nicht nachgelassen. Sollten

wider Erhoffen die Feindseligkeiten

abermals beginnen, so steht doch fest, daß die Mächte auch für den zweiten, voraussichtlich kurzen Teil des Krieges neutrale Zurückhaltung beobachten und jede Sonderunternehmung meiden werden, wodurch die Beschränkung des Kampfes auf seinen Herd erschwert werden könnte."

Auch in Paris herrscht neue Hoffnung auf Besserung der Situation, wie nachstehendes Privattelegramm ausführt:

Paris, 3. Febr. Mit etwas verfrühtem Enthusiasmus in der Balkankrise betrachtet die öffentliche Meinung Frankreichs den 2. Februar als eine Art goldenen Sonntag. Der sehr bemerkenswerte Stimmungswechsel stützt sich auf mehrere gleichzeitig eintreffende günstige Nachrichten, nach denen zwar, wie die Zeitungen ausdrücklich betonen, noch keineswegs ernste Verwicklungen vermieden sind, die aber die Vorboten der allseitig erwarteten Klärung der Verhältnisse höchst willkommen geheißen werden.

Unter diesen günstigen Nachrichten würdigt man hier an erster Stelle die überaus freundliche Aufnahme, die Kaiser Franz Josefs Initiative in allen Kreisen gefunden hat. Das führende panslawische Organ erwartet von dem eigenhändigen Handschreiben Kaiser Franz Josefs eine Rußland und seine Nachbarstaaten fördernde freundschaftliche Auseinandersetzung. Als zweiter vielversprechender Faktor für die Beseitigung westeuropäischer Verwicklungen gelten die aus Sofia und Bukarest kommenden Depeschen, die übereinstimmend besagen, daß endlich eine sichere Grundlage eines in kürzester Zeit abzuschließenden bulgarisch-rumänischen Uebereinkommens gefunden ist. Bulgarien behält mit Rumäniens Zustimmung Silistria, schleift aber die Befestigungen und versteht sich übrigens dazu, nicht wie es in dem ersten Anerbieten hieß, zur Abtretung eines Küstenstreifens von 5 Kilometern am Schwarzen Meer, sondern auch zu der

Zusicherung eines Hafens.

Von den Zusicherungen Rumäniens weiß man nur, daß Rumänien einem Friedens- und Freundschaftsvertrag zustimmt, der eine dauernde Grundlage künftiger guter Beziehungen bilden werde. Vervollständigt wird der gute Eindruck dieser Nachrichten durch die in diplomatischen Kreisen herrschende Zuversicht, daß die Londoner Botschaftervereinigung in der kommenden Woche wieder ihre Arbeit verrichten, ein Bemühen, dem die Abwesenheit der Stürmer und Dränger unter den Balkandelegierten nur zustatten kommt.

Sofia, 1. Febr. Nach Mitteilung aus bester Quelle gaben die türkischen Delegierten in London den Balkandelegierten zu verstehen, daß sie zur Fortsetzung der Verhandlungen bereit seien. Die Balkandelegierten erwiderten darauf, sie nähmen den Vorschlag unter der Bedingung an, daß die Türkei vorher den Bedingungen des Balkanbundes zustimme. Die Antwort der Türkei hierauf ist noch unbekannt.

Das Handschreiben Kaiser Franz Josefs.

Wien, 1. Febr. In einer Zuschrift aus politischen Kreisen an das „Neue Wiener Tagblatt" heißt es bezüglich des Handschreibns des Kaisers an den Zaren: „Es müssen nicht gerade die Differenzen sein, welche sich auf der Londoner Botschaftervereinigung in Bezug auf die Abgrenzung Albaniens zwischen beiden Mächten ergeben haben, die das Handschreiben veranlaßten.

Rußland hat im vergangenen Herbst unter dem Titel „Probemobilisierung" hunderttausende von Soldaten an der Grenze angehäuft und verstärkt die Zusammenstellung noch so, daß eine

große russische Armee

an der galizischen Grenze versammelt ist. Die Monarchie ist gezwungen, gewisse Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Dieser Zustand währt nun schon seit Monaten und verursacht große Kosten. Liegt es unter diesen Umständen nicht nahe, den Versuch zu unternehmen, ob durch gegenseitige Aussprache zwischen den obersten Lenkern der beiden Reiche diesem unleidlichen Zustande ein Ende gemacht werden könnte? In politischen Kreisen meint man demnach, daß es aus der derzeitigen Situation heraus in diesen bewegten Zeiten nicht außergewöhnlich, sondern als eine Selbverständlichkeit anzusehen sei, wenn Kaiserliche Handschreiben über die bestehenden Mißstände gewechselt würden.

Smarb erklärte in den 80er Jahren anläßlich eines ähnlichen Falles im Reichstage, es sei eine mißliche Sache über Mobilisierungen und Truppenkonzentrationen auf diplomatischem Wege Erklärungen zu verlangen. Darum begrüße man in diplomatischen Kreisen die Initiative des Kaisers, der bisher mit seiner ganzen unvergleichlichen Autorität und Energie sich für den Frieden eingesetzt hat und ihn auch weiterhin erhalten will."

Bulgarien bleibt unbeugsam.

Sofia, 3. Febr. Das Regierungsorgan „Mir" will wissen, daß die neue türkische Regierung bei den Großmächten verzweifelte Anstrengungen mache, um neuen Kriegsoperationen vorzubeugen. Anschließend daran erklärt das Blatt:

„Den Türken bleibt nur ein einziger Ausweg, noch morgen zu erklären, daß sie vollinhaltlich die Friedensbedingungen des Balkanbundes annehmen."

Geschou hat gestern die Vertreter der Großmächte empfangen. Regierungsseitig wird erklärt, daß letztere weder Mahnungen vorbrachten noch einen Druck ausüben wollten, doch wird die lange Dauer des gestrigen, auch sonst allabendlich abgehaltenen Ministerrats bemerkt.

Ich erfahre, daß die Regierung zu dem Beschluß gelangte, daß kein Anlaß für eine Aenderung der durch die

Kündigung des Waffenstillstandes

geschaffene Lage vorliegt und daß General Sawow anzuweisen sei, morgen eben die Kriegsoperationen zu beginnen. „Morgen abend", so erklärte ein anderes Regierungsmitglied, „werden die Kanonen vor Adrianopel von neuem donnern. Das können Sie als sicher annehmen."

Die serbische Unterstützung.

Die Serben sind zur nachhaltigen Unterstützung der Bulgaren in ihren Operationen gegen Adrianopel bereit. Wie uns ein Telegramm aus Belgrad mitteilt, hat Serbien neue 60000 Mann den Bulgaren zu Hülfe geschickt, außer den vor Adrianopel schon befindlichen 40 000 Mann und den vor Tschataldscha stehen 10 000 Mann. Es verlautet, die serbische Verstärkung werde Adrianopel belagern, während die dortigen bulgarischen Truppen nach Tschataldscha ziehen. Außerdem hat Serbien 18 schwere Haubitzen und Belagerungsgeschütze, Bulgarien mehrere Geschütze und Montenegro 12 solcher Geschütze zur

Eroberung nach Skutari

bestimmt. Mit dieser Kriegsausrüstung geht die Friedensarbeit Hand in Hand.

Wir erhalten folgendes Telegramm:

Belgrad, 3. Febr. In den eroberten Gebieten werden zunächst fünf neue Bistümer errichtet und zwar in Uesküb, Prizrend, Prischtina, Nowi Bazar und Monastir. In den neuen Gebieten wollte man das bisherigen türkische Besteuerungssystem beibehalten, doch ist man davon abgekommen, da es zu umständlich und ungerecht sei. Augenblicklich werden dort überhaupt keine Steuern erhoben.

Die Verteidiger von Adrianopel.

Konstantinopel, 3. Febr. Das Preßbureau veröffentlicht ein Telegramm, das der Minister des Innern von dem Wali von Adrianopel

erhalten hat, welches besagte: „Gerüchte, die seit dem Abschluß des Waffenstillstandes in Adrianopel verbreitet waren, hatten die ganze Bevölkerung entmutigt. Das neue Kabinett hat den Belagerten neues Leben gegeben. Es gibt in Adrianopel niemand, der nicht sein Leben opfern wird, um Adrianopel zu verteidigen, das ein sehr wichtiger Bestandteil des Reiches ist. In der Festung gibt es Lebensmittel und Munition, die noch sehr lange Zeit ausreichen können.

Die Verteidiger und die Bevölkerung hoffen sicher auf einen Sieg. Truppen und Bevölkerung Adrianopels haben heute erneut den Eid geleistet, die Stellung zu verteidigen. Es beginnt ein neues Leben in Adrianopel.

Die Balkandelegierten in Paris.

Paris, 3. Februar. Der griechische Ministerpräsident Venizelos besuchte gestern Poincare und den Minister des Auswärtigen Jonnart. Gestern abend wurde er vom Ministerpräsidenten Briand empfangen.

London, 3. Februar. Dr. Danew und die Sekretäre der bulgarischen Mission sind gestern früh nach Paris abgereist, wo Dr. Danew bis Dienstag zu bleiben gedenkt.

Konstantinopel, 3. Febr. Die Pforte hat die Delegierten angewiesen, London keinesfalls vor Ausbruch der Feindseligkeiten zu verlassen. Die Truppen erhielten Befehl, nur dann zu feuern, wenn die Bulgaren damit beginnen. Die Regierung will dadurch die öffentliche Meinung davon überzeugen, daß sie ein Verschulden an dem

Wiederbeginn des Krieges

nicht trifft.

Konstantinopel, 3. Febr. Die Regierung hat den Botschaftern versichert, daß die Ruhe unter allen Umständen in der Stadt aufrecht erhalten würde, sodaß eine etwaige Landung von Marinemannschaften überflüssig werde.

Offizielle Regierungskreise nehmen an, daß die Kündigung des Waffenstillstandes erfolgt sei, um die Stellung des jungtürkischen Kabinetts zu erschweren oder die Mächte zu einem

Druck auf die Pforte

zu zwingen.

Russische Stimmen über das Handschreiben Kaiser Franz Josefs an den Zaren.

Das „Berl. Tagebl." schreibt:

Petersburg, 3. Februar. Die „Nowoje Wremja" knüpft an das Handschreiben Kaiser Franz Josefs gute Erwartungen. Das Blatt versichert, daß das persönliche Vertreten des Kaisers Franz Josefs im gegenwärtigen Moment von der russischen Gesellschaft in günstiger Weise beurteilt werde, da das Handschreiben jene Knäuel zu entwirren bezwecke, die die österreichische Diplomatie geschaffen. Die Wiener Diplomaten, unter denen die „Nowoje Wremja" fraglos den Grafen Berchtold meint, hätte die Monarchie der Habsburger in eine derartig schwierige Lage gebracht, daß deren Existenz bedroht erscheine. Das Handschreiben bahne einen

ehrenvollen Rückzug

an. „Wir hoffen," schreibt das Blatt weiter, „daß das Handschreiben Vorschläge enthält, die Europa vom Alpdruck der Ungewißheit über die Dinge, die der nächste Tag bringt, befreien werde. Der greise Monarch kann nicht wünschen, daß sein Lebensabend durch blutige Prüfungen verdüstert wird." Die Auffassung des nationalistischen Blattes kann nicht als ganz richtig bezeichnet werden, denn unter den allmächtigen Panslavisten herrscht hier große Erbitterung gegen Oesterreich.

Paris, 3. Febr. Der größte Teil der Morgenpresse warnt die Verbündeten davor, Adrianopels wegen noch einmal mit den Feindseligkeiten zu beginnen. Der „Figaro" schreibt: „Nach den beträchtlichen Verlusten, die die Verbündeten bisher erlitten haben, lohnt es sich nicht mehr, noch 20 000 Mann zu opfern, nur um den Fall von Adrianopel zu beschleunigen, der über kurz oder lang doch von selbst unvermeidlich sein wird. Das wäre ein sehr teuer erkauftes Resultat."

In der „Humanité" warnt Jaures Herrn Danew, nicht zu weit zu gehen und nicht auf mögliche revolutionäre Gegenschläge im Lande zu rechnen. Der Führer des französischen Sozialismus meint: „Das bulgarische Volk ist keine träge Masse, sein politisches Leben ist sehr intensiv. Wenn die bulgarischen Sozialisten und Demokraten dem nüchternen Volke beweisen, daß

unvernünftige Forderungen

den Krieg unnütz verlängert haben, so könnten die leitenden Staatsmänner mit dem Fluche ihrer Landsleute bestraft werden. Durch die bestialische Formel der Sättigung hat Herr Dr. Danew den ersten großen Erfolg der Verbündeten bloß gestellt. Er hat damit vielleicht für sein erschöpftes Land revolutionäre Unruhen vorbereitet."

In anderen Kreisen meint man dagegen, es sei besser, den Dingen ihren Lauf zu lassen und den Bulgaren den

Sturm auf Adrianopel

zu gestatten. Der letzte Akt des Krieges, der noch bevorstehe, werde kurz sein und währenddessen könnten die Verhandlungen weiter gehen, wie auch während des türkisch-italienischen Krieges die Verhandlungen in Ouchy während des Waffenstillstandes geführt wurden."

Herr Venizelos, der heute durch Paris kam, sagte zu den Zeitungskorrespondenten: „Wir konnten nicht länger warten und die Großmächte hatten getan, was sie tun konnten. Eine neuerliche Einmischung hätte nur den

Austausch von Noten und Gedanken

notwendig gemacht. Unser Budget erlaubte uns auch nicht, noch länger zu warten. Wir können nicht monatelang auf Kriegsfuß bleiben, ohne loszuschlagen. Diese Geduld wäre ein Luxus, den wir uns nicht leisten können. Der Krieg wird wieder beginnen, aber ich bin überzeugt, daß er kurz sein wird."

Die Wochenberichte der Großbanken.

Berlin, 3. Febr. (Nach dem Berl. Lok.Anz.) Der Bericht der Berliner Handelsgesellschaft konstatiert über die Börse in der vergangenen Woche nach einer Periode längerer Apathie wieder eine feste Grundtendenz, daß aber die Umsätze sich nach wie vor auf wenige bevorzugte Papiere beschränken und daß ein rechtes Vertrauen auf die Fortdauer der festen Tendenz noch nicht besteht. Dies werde nicht eher der Fall sein bis klar übersehbar sei, daß die Kriegsereignisse auf dem Balkan endgültig beendet sind. Wenn dies eingetreten ist, werden die Mächte noch genug zu tun haben, ehe eine endgültige Regelung aller Fragen erfolgen kann. Auch für die Haute finance werden sich dann manche Probleme einstellen, die der Lösung harren. Daß bei den an den türkischen Geschäften beteiligten Banken der ernste Wunsch nach

Beendigung des Krieges

der Türkei derart beizustehen, daß sie ihre eingegangenen Verpflichtungen erfüllen und finanziell stärken kann, dürfte als sicher angenommen werden. An Finanzgeschäften werde es nach Beendigung des Krieges überhaupt nicht fehlen. Zunächst bestehe ein großer Geldbedarf der deutschen Staaten und Städte. Sodann sei die chinesische Anleihefrage zu lösen. Wahrscheinlich werden die Balkanstaaten mit großen Anforderungen an ihre Finanzsyndikate herantreten. Endlich stehe auch eine Transaktion zur Konsolidierung der amerikanischen Finanzen in Aussicht. Hieraus erhelle, daß auch nach Beendigung des Krieges an eine

wirkliche Entspannung des Geldmarktes

nicht gedacht werden könne, wenngleich aus dem Rückfluß versteckt gehaltener Gelder zweifelsohne eine Erleichterung des Geldmarktes resultieren werde.

Die „Dresdener Bank" führt aus: Wenn die hohen Zinssätze auch den Banken zugute kommen dürften, so werden doch die Industrie und der Handel von ihnen günstig beeinflußt. Zwar mache die Kohlenindustrie gegenwärtig günstige Zeiten durch, in der Eisenindustrie aber mehren sich die Stimmen, die von einer längeren Fortdauer der ungewissen politischen Lage allgemein und der damit verbundenen hohen Geldsätze einen ungünstigen Einfluß auf die Konjunktur befürchten.

Noch sei die Beschäftigung in der Montanindustrie unverändert befriedigend und bei den für die nächste Zeit noch in ausreichendem Maße vorliegenden Aufträge habe die Zurückhaltung in der Erteilung neuer Ordrees die Preise bisher nur wenig beeinflussen können, doch zeige die Tendenz hier und da, insbesondere auf den Auslandsmärkten, weniger Festigkeit. Jedenfalls dürften die diesmaligen Abschlüsse in der Montanindustrie vorzügliche Ergebnisse aufweisen. Was aber die fernere Zukunft anlange, so werde das Vertrauen, das unsere großen innerlich so stark fundierten Werke durch Betriebsverbesserungen und Kostenreduktionen ohne Schaden auch eine schwächere Konjunktur ertragen können, durch den Umstand bestärkt, daß Deutschland z. B. bereits die niedrigsten Eisenpreise und die Industrie trotzdem ausgezeichnete Reinerträge aufzuweisen hätte. Man werde deshalb im allgemeinen der Börsenlage auch fernerhin ein günstiges Prognostikon stellen dürfen.

Die „Deutsche Bank", die dazu berufen wäre, über den Stand der starken Kurssteigerung der Aktien der Orientbahn Mitteilung zu machen, hat diesmal keinen Bericht ausgegeben. Andere Banken, insbesondere die Handelsgesellschaft begründen die Kurssteigerung damit, daß bezüglich des von den Bulgaren erstrebten Anteils an der Bahnunternehmung ein für die Aktionäre günstiges Arrangement werde getroffen werden können.

Prinz Eitel Friedrich in Rumänien.

Bukarest, 3. Febr. Prinz Eitel Friedrich wohnte gestern dem Gottesdienste in der protestantischen Kirche bei und nahm darauf an einem Frühstück im engsten Familienkreise im königl. Palais teil. Um 5 Uhr nachmittags fand im königl. Palais die Taufe des Prinzen Mirca statt. Abends fand ein Galadiner in der deutschen Gesandtschaft statt, an dem Prinz Eitel Friedrich und der Thronfolger Prinz Ferdinand teilnahmen. Die Stadt ist reich beflaggt und die Presse begrüßt das Erscheinen des Prinzen Eitel Friedrich enthusiastisch. Der König verlieh dem Prinzen Eitel Friedrich den Orden Karls 1. Außerdem wurde die Gefolgschaft des Prinzen ausgezeichnet.

Hamburger Hochbahnerstreik beendet.

Hamburg, 3. Febr. Der Ausstand der Angestellten der Hamburger Hochbahn hat sein Ende gefunden. Das ganze Personal befindet sich seit gestern vormittag wieder in voller Tätigkeit. Die Ausständigen haben insofern einen Erfolg erzielt, als die Direktion die Erklärung abgegeben hat, daß sie die Lohnforderungen in wohlwollender Weise prüfen und nach Rücksprache mit der Zentralstelle in Berlin ihre Entschließungen treffen werde. Auch jene sieben Angestellten, die wegen ihrer agitatorischen Tätigkeit entlassen waren, sind auf ihre Posten zurückgekehrt. Abgelehnt wurde die Erlaubnis zum Beitritt zum Transportarbeiterverband.

Erinnerungsmünzen.

Berlin, 3. Februar. Mit Genehmigung des Bundesrats wird Preußen im ganzen 12 Millionen Erinnerungsmünzen ausprägen, von denen die eine Hälfte von 6 Millionen an die Erhebung Preußens gegen die französische Fremdherrschaft u. die andere Hälfte an das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers erinnern soll. Diese Münzen sind zu je 3 Millionen Drei- und Zweimarkstücke bei der königlichen Münze in Berlin in Auftrag gegeben. Weitere 8 Millonen Mark neues Geld werden auf die üblichen Drei- und Zweimarkstücke entfallen. Alle diese Münzen werden das gleiche jüngste Bildnis des Kaisers aufweisen, das den Monarchen in reiferem Alter und im Waffenrock der Kürassiere darstellt. Für dieses Bildnis dürften auch schon die neuen Prägungen auf den Goldmünzen maßgebend sein.

Der Hammerbrooler Mord aufgeklärt.

Hamburg, 3. Februar. Die beiden Brüder Legvenos, 20 und 27 Jahre alt, die mit dem vor 14 Tagen ermordeten Arbeiter Hans Hanisch in einer Fabrik gearbeitet haben, sind verhaftet worden. Nach ihrem eigenen Geständnis haben die beiden Brüder den Hanisch abends überfallen, ihn nach der Wendestraße gelockt. An einer stillen Stelle der Straße legten sie ihm eine Schlinge um den Hals, die der jüngere Bruder fest zuzog, während der ältere dem Unglücklichen Hände und Beine festhielt. Als das Opfer tot war, raubten sie ihm das Portemonnaie und die Uhr, die sie am nächsten Morgen versetzten.

Der Landtag in Lippe.

Detmold, 3. Febr. Bei den vorgestern stattgehabten vier Stichwalen zum Landtage zwischen den Freisinnigen und den Sozialdemokraten in der dritten Wählerklasse siegten die Freisinnigen, sodaß der Lippesche Landtag sich nunmehr endgültig wie folgt zusammensetzt: 10 Konservative, 2 Nationalliberale, 7 Freisinnige, 1 Christlich-Sozialer und ein Sozialdemokrat. Der Besitzstand der Parteien ist unverändert geblieben.

Verurteilung eines Majors.

Berlin, 3. Febr. Das Kriegsgericht verurteilte gestern den Major Ernst Hirsekorn vom Stettiner Pionierbataillon wegen wissentlicher falscher Anschuldigung zu 2 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung. Worin die wissentlich falsche Anschuldigung besteht und gegen wen ist nicht bekannt geworden.

22 000 Mark unterschlagen.

Berlin, 2. Febr. Der bei der Häuteverwertung vereinigter Berliner Großschlächter G. m. b. H. beschäftigte 40jährige verheiratete Buchhalter Martin Wagner hat der Gesellschaft 22 000 Mk. unterschlagen und ist geflüchtet. Auf seine Ergreifung sind 500 Mk. ausgesetzt.

Westfalen-Rheinland.

Bochum, 1. Februar. (Ein Baron unter Betrugsanklage.) Nach sehr eingehender Zeugenbefragung, in welcher mancherlei Feststellungen über das exzentrische Verhalten des Barons Heinz v. Berswordt in seinem Privatleben getroffen wurden, erstatteten heute nachmittag die ärztlichen Sachverständigen ihr Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten. Die Sachverständigen Dr. Griesenbeck-Weitmar, Sanitätsrat Dr. Weferscheidt-Weitmar und Chefarzt Dr. Mohrmann von der Alexbecker Irrenanstalt — letzterer auf Grund einer sechswöchigen Beobachtung — kamen übereinstimmend zu der Ansicht, daß man es in dem Angeklagten mit einem moralisch defekten, geistig und körperlich stark degenerierten Menschen zu tun habe, der für seine Straftaten nicht zur Rechenschaft gezogen werden könne. Es wurde beschlossen, noch einige Zeugen zu hören und zu diesem Zweck die Verhandlung auf Dienstag vormittag zu vertagen.

Möhnetalsperre (Kreis Soest), 1. Febr. (Jagd auf Möven.) Kaum haben sich im Bereiche der Möhnetalsperre einige Scharen von Möven gezeigt, da machen sich gewissenlose Jäger das Vergnügen, diese seltenen gefiederten Gäste abzuschießen. Es wäre zu bedauern, wenn das so weiter ginge und der Rest der hübschen Vögel sich wieder von der Talsperre fortzögen.

Hagen i. W., 2. Februar. (Durch Messerstiche) tödlich verletzt wurde in der Nacht von Freitag auf Samstag bei einer zwischen italienischen Arbeitern stattgefundenen Schlägerei im angrenzenden Rückelhausen der 25jährige unverheiratete Steinbrucharbeiter Cellano. Er starb bei der Einlieferung in das Krankenhaus. Zwei der mutmaßlichen Täter wurden verhaftet.

Barmen, 1. Februar. (Von einem „sozialdemokratischen Ketzergericht") berichtet die „Köln. Ztg.": „Zu einigen Auseinandersetzungen kam es hier im Sozialdemokratischen Verein. Zwei der sozialdemokratischen Stadtverordneten hatten an der Feier des 50jährigen Bestehens der städtischen Armenverwaltung teilgenommen, obschon Punkt 2 des Festprogramms ausdrücklich die Ankündigung enthielt: Kaiserhoch mit nachfolgendem Gesang „Heil dir im Siegerkranz". Dieses antisozialdemokratische Verhalten der beiden wurde von den verschiedensten Seiten energisch gerügt, und es wurde dabei zum Ausdruck gebracht, „daß man so etwas von der radikalen Ecke nicht erwartet habe". Einen andern Genossen mutete es befremdend an, daß es Parteigenossen gebe, die der Armenverwaltungs-Jubiläumsfeier überhaupt hätten beiwohnen können.

Von den beiden Uebeltätern suchte einer dadurch wieder eine mildere Stimmung herbeizuführen, daß er erklärte, es habe sich bei der Armenfeier um einen riesigen Reinfall gehandelt. Er sei in seinem Leben noch nie in einer so unangenehmen Lage gewesen wie hierbei und werde sich für die Zukunft vorsehen. Der zweite bemerkte, er hätte nicht daran gedacht, daß man ein Kaiserhoch mit der Feier der Armenverwaltung verbinden würde und hätte es dann für keine Heldentat gehalten, auszureißen. Weiteres Mißfallen der Genossen erregte die Beteiligung der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion an der Präsentationswahl des Oberbürgermeisters für das Herrenhaus. Die Beteiligung an der Wahl sei eine Verbeugung vor dem Absolutismus. Gegenüber den Angriffen wegen Beteiligung an der Herrenhauswahl bestritt einer der Hauptführer der Sozialdemokraten, der Stadtverordnete Eberle, zwar, daß durch diese Teilnahme sozialdemokratische Grundsätze verletzt worden seien. Er gab aber die Tatsache zu, daß in der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion eine Einheitlichkeit nicht mehr bestehe. Zu einem Verdikt kam es nicht.

Vermischtes.

Berlin, 1. Febr. (Ein Riesenprozeß), bei dem es sich um angeblich betrügerische Handlungen gegen die königlich-preußischen Bernsteinwerke, vertreten durch den Handelsminister, handelt, wird am nächsten Montag vor der ersten Strafkammer des Landgerichts 1 beginnen.

Die Anklage wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung richtet sich gegen folgende sieben Personen: 1. Kaufmann Walter Möller in Berlin, 2. Bernsteindrechsler Hermann Bach in Rubla, 3. Kaufmann Adolf Brumby in Duisburg, 4. Kaufmann Emil Fricke in Essen, 5. Bernsteindrechsler Franz Schwalm in Danzig, 6. Bernsteinwarenfabrikant Gustav Wendefeier in Danzig, 7. Prokurist Edmund Westfal in Stolp. Die Voruntersuchung hat vier Jahre bedauert.

Versailles, 2. Febr. (Hinrichtung eines Anarchisten.) Gestern früh um 7 Uhr wurde hier der Anarchist Renard hingerichtet, der am 31. Januar vorigen Jahres mit einem Genossen zusammen in der Stadt Aubrais ein Warenlager auf dem dortigen Bahnhof erbeuten wollte, wobei er von einem Gendarmen ertappt wurde, den er kurzerhand niederschoß. Wegen dieses Verbrechens wurde er am 9. November zum Tode verurteilt. Als er erkannte, daß er seinem Schicksal nicht mehr entgehen könne, brach der vordem so freche gewesene Anarchist vollständig zusammen, er verlangte immer wieder nach dem Priester und mußte heute halbtot vor Angst zur Guillotine geschleppt werden.

— (Gegen die Soldatenmißhandlungen.) Die militärischen Stellen sind anläßlich der letzten Fälle von Soldatenmißhandlungen erneut darauf hingewiesen worden, die Soldatenmißhandlungen energisch zu bekämpfen. Es wird ihnen besonders zur Pflicht gemacht, die Ursachen der Soldatenmißhandlungen zu erforschen und zu beseitigen. Es hat sich durch die Beobachtung gezeigt, daß die Hauptgründe zu den Mißhandlungen in der Trunkenheit zu suchen sind. Auch diese Mißhandlungen haben, wie die Soldatenmißhandlungen überhaupt, in der letzten Zeit ganz beträchtlich abgenommen. Die Verurteilung wegen solcher Verbrechen in Trunkenheit sind in einem Jahre um 20 Prozent zurückgegangen. Nach den regelmäßigen statistischen Feststellungen der letzten Jahre hat es sich gezeigt, daß die Soldatenmißhandlungen von Jahr zu Jahr dauernd sich verringern. Während noch in den Jahren 1901 bis 1905 der Jahresdurchschnitt der Soldatenmißhandlungen 670 betrug, sank die Zahl 1907 auf 421, 1908 auf 399, 1909 auf 386, 1910 auf 340. Es geht daraus hervor, daß die von allen maßgebenden Stellen gegen die Mißhandlungen Untergebener ergriffenen Maßnahmen sich sehr gut bewährt haben. Am deutlichsten geht die günstige Wirkung der immer erneuten Hinweise daraus hervor, daß die Soldatenmißhandlungen im Laufe der letzten zehn Jahre um rund 50 Prozent zurückgegangen sind.

Konzerte, Vereine etc.

Der liberale Bürgerverein begeht seine Kaisergeburtstagsfeier Samstag den 8. Februar im großen Saale des Gewerbevereins. Ein besonders festliches Gepräge gibt dieser Feier das bevorstehende 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers und die hundertjährigen Erinnerungen an die Zeit der Freiheitskriege. Für die würdige äußere Gestaltung des Abends hat der Evangel. Männer-Gesangverein seine Mitwirkung zugesagt. Die Musik liefert die Petzelsche Kapelle.

Der Artillerieverein feierte Kaisersgeburtstag in der Kronenburg. Nachdem die Gesangsabteilung einige patriotische Chöre gesungen hatte, folgten Vorträge von Mitgliedern des Stadttheaters. Herr Struuck brachte das Kaiserhoch aus und Exzellenz von Harbou toastete auf den Artillerieverein. Ein von Herrn Kaul einstudiertes Theaterstück „Der Artillerist" fand großen Beifall, ebenso ein von 32 Damen aufgeführter Kaiserreigen. Nach den Aufführungen begann der Festball.

30. Schülerabend.

Dortmund, 1. Februar.

Zur Feier des Geburtstags des Kaisers veranstalteten das Hüttner-Konservatorium und die mit ihm verbundene Orchesterschule einen Schülerabend im Festsaale des alten Rathauses. Eröffnet wurde der gutbesuchte Abend durch das in seinem Gedankengehalte schlichte, lichtvoll klar geschriebene erste Orchestertrio von Stamitz, in einer Bearbeitung von H. Riemann, ein Werk, das in seinem ganzen Ausdrucksbereiche, seiner übersichtlich formellen Gestaltung sich vortrefflich zur Einführung in die Wunderwelt unserer Frühklassiker eignet und als eine wahrhaft gesunde Kost für Werdende bewertet werden muß. Professor Hüttner, der Leiter der so aussichtsvollen Orchesterschule, hatte es sich offensichtlich sehr angelegen sein lassen, seine zahlreichen Zöglinge in die naive Tonsprache dieses Orchestertrios einzuführen. Es wurde überraschend rein, tonschön, dynamisch schattierungsreich, verständnisvoll phrasiert und temperamentvoll, kurz mit Verständnis, Geschmack und Temperament — sit venia vebo — gespielt; nur dem letzten Satze hätte ich etwas mehr Beschleunigung im Tempo gewünscht.

Gleich anerkennenswert, musikalisch noch ausgereifter, gestaltete sich der Variationensatz aus dem Kaiser-Quartett von Haydn durch die Orchesterschüler W. Höbig, H. Nöding, J. Strauß und Th. Warsowitz. Der Gesanglehrer des Konservatoriums, Herr Fink-Garden, stellte zwei Schüler heraus: August Feldmann und Frau Marie Kaiser. Ersterer sang drei Lieder von R. Schumann, unter ihnen auch das unübertrefflich schöne „Mondnacht". Die besten Eindrücke hinterließ der Schüler mit dem rhythmisch frischen „Widmung." Die „Mondnacht" hätte noch abgeklärter und ausdrucksvoller gesungen werden müssen. Zu dem nahm der Schüler hier die Duriere beidemal zu tief, was um so mehr befremdete, da er sonst erfreulich rein sang. Frau Kaiser brachte eine Ballade „Die Schiffersfrau" von Krimeyer mit viel Sinn für die lyrischen und dramatischen Partien zum Vortrag; in Bezug auf Tonbildung sind noch weitere Studien vonnöten.

Toni Eick spielte den ersten Satz des C-dur-Violinkonzertes von Haydn mit reiner Intonation, selbst in den bei Haydn und Mozart so verfänglichen akkordischen Berechnungen, und im Klanglichen gut schattiert, im Ausdruck freilich noch zu einförmig und beim Eintritt des ersten Themas nicht scharf genug rhythmisiert. Für die kleine Kadenz reicht das technische Können zur Zeit noch nicht ganz. Willibald Höbig hatte den ersten Satz des A-dur-Konzertes von Mozart gewählt. Auch hier kann man in der Hauptsache sich anerkennend über das Geleistete äußern. Der Schüler faßt seine Aufgabe schon sicherer, selbstbewußter an; der Intonation freilich muß noch viel Aufmerksamkeit zugewandt werden, auch die Kadenz bedarf weiterer technischer Durcharbeitung und vor allem musikalischer Belebung.

Max Siegel, ein vielversprechendes Geigertalent, lernte man heute auch als aussichtsvollen Klavierspieler kennen. Er spielte die schwierige Ballade von Grieg, die manche technische Probleme bietet und in ihrer rhapsodischen Art der musikalischen Gestaltung nicht leicht zugänglich ist. In den schwermütigen Teilen des Werkes zeigte der Schüler viel Sinn für plastische Linienführung und Tonpoesie; zum Schluß hin allerdings, wo der Ausdruck bewegter, leidenschaftlicher wird, hielten technisches und musikalisches Können der Aufgabe gegenüber noch nicht stand. Als würdiges Finale des anregenden und genußvollen Abends kamen noch zwei Sätze aus der F-moll Sonate für zwei Klaviere von Brahms durch Hilda Hunger und ihrem Lehrer, Herrn Eickemeyer in einer Weise zur Wiedergabe, die sowohl der verträumten Tonpoesie als auch dem trotzigen Ringen dieses bedeutenden Werkes der Klavierliteratur trefflich gerecht wurde.

Johs. Marcussen
Münsterstr. 24|26.

Inventur-Ausverkauf

Preise sind bedeutend herabgesetzt!

Bietet die grössten Vorteile.

Vogelkäfig mit Glasscheibe 1.65
Waschbrett „Primes" mit gebogener Reibfläche . . . 1.25
Armkörbe offene, extra groß . . . . für 95 Pf.
Waschgarnituren neues Dekor, moderne Form . . 1.95
Parade-Handtuchhalter mit 3 Schildern und Stab . . 38
Großer Posten Lampenglocken 14" mit Rippenrand . . . 35 Pf.
Wolleneisen, Lockenscheere, 1 Spiegel, 1 Spiritus-Lampe 95 Pf.

Herdleiste fein vernickelt, mit Dekor-Einlage 95 Pf.
Nickel-Kaffeedose 28 Pf.
Bauern-Tische 95 Pf.
Palmen mit Topf sehr schöne, große Sorte . . . 95 Pf.
Wäscheleinen starke Sorte . . . . 15 Mtr. 38 Pf.
Reibemaschine 1.15
Wäscheklammern 3 Dtz. . . . 18 Pf.
Frisierkämme zum Aussuchen . . . . Stück 38 Pf.

Bürstentasche mit Haarbürste und Kleiderbürste zusammen 95 Pf.
Tassen echt Porzellan, Zwiebelmuster . 25 Pf.
Wäschetrockner 85 Pf.
Aluminium-Essenträger 95 Pf.
Zuglampe mit Majolika-Körper 6.25
Küchentonnen-Garnituren zurückgesetzte — jetzt bedeutend billiger.

Böser Buben-Ball

heute und morgen

in sämtlichen Räumen des

Olympia-Theaters

Grosse Balletts. 4 Musik-Kapellen.

Div. Ueberraschungen.

Beginn 9 Uhr. **Entree 2 Mk.**

Reservierte Logenplätze 3 Mk.

Bei Nicht-Kostümierung ist Masken-Abzeichen vorgeschrieben.

Letztere sind im Theater zu haben.

Die Vorstellung fällt an beiden Tagen aus.

Olympia-Tunnel.

Heute, Montag, Beginn 7 Uhr:
Zum ersten Male in Dortmund!

Original-Elb-Florenz-Sänger.

Soubretten, Duette, Humoristen und Burlesken.

Marine-Kapelle. Dir.: Louis Kindermann.

Walhalla.

Rosenmontag:

Großer Preismaskenball

(Kein Weinzwang).

Gildenbier, Hell u. Doppelbock.

3 Kapellen

und Mitwirkung sämtl. Künstler.

Gedächtnis!

ist Wissen, Wissen ist Macht!

Eine gänzlich neue Veranstaltung von hohem Wert.

Kursus für Gedächtnisbildung u. Entwicklung der Persönlichkeit

veranstaltet **nach eigener neuer Methode** von dem Experimentalpsychologen und **bedeutendsten Gedächtnismeister der Gegenwart** (6854

Leo Erichsen.

Vollständig in 3 Abenden.

Lindenhof. Montag, 17., Donnerstag, 20. u. Montag, 24. Febr., 8¼ Uhr.

Karten für **alle 3 Abende** incl. Material: num. 7.50 und 5.50, unnum. 4.00 Mk.; Schüler u. Lehrlinge 2.00 Mk. in der Buchhandg. Rud. Dreist. Ausf. Prosp. kostenfr.

Nord-östliche Karnevals-Gesellschaft

Sitzungs-Lokal Restaurant „Zum goldenen Hirsch"
Inh.: **Wilh. Meier-Ebert, Bleichmärschstr. 29.**



Montag, den 3. Februar (Rosenmontag)

Grosser Gala-Preis-Maskenball.

Entree im Vorverkauf für Herren 75 Pf., an der Kasse 1 Mk.
Damen im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 50 Pf.
Preismasken 1.50 Mk.

Preismasken müssen 10 Uhr im Saale sein. Demaskierung 11 Uhr.

10407) **Der Elfer-Rat.**

Karneval

„Im Blücher"



Heute Montag, abends 8 Uhr:
Grosser Rosenmontags-Gala-Preis-Maskenball und Kostümfest
im Rosengarten von Schiras.
Oriental. Café. — Herrl. Dekoration.
Morgen Dienstag, abends 8 Uhr:
Grosser Maskenball
d. Männer-Gesangvereins „Frohsinn".

Restaurant Berliner Hof.

— Reinoldistraße 17. —

Hochfein. Bock'l-Bier

(schwere Ware)

ohne Preisaufschlag im Anstich. (6994
Es ladet ein **Peter Holz „Im Hölzchen".**

Geschlechtsleiden

Haut-, Harn- u. Blasenleiden, Ausflüsse, Wundsein

Syphilis Bisher keine Mißerfolge, vollständig geheilt. **ohne Quecksilber, ohne Ehrlich Hata, ohne Tee'S.**

Behandl. streng verschwiegen u. nach langj. exakter Tätigkeit Auswärts brieflich. Man wende sich daher nur an

Bösings Spezialbehdlg., Dortmund **Wißstr. 20, I.**

Verein „Rheinland", Reinoldushof.



Fastnachts-Dienstag, den 4 Februar:

Grosser Elite-Preis-Maskenball

10 Damen-, 6 Herren- und 2 Gruppenpreise.

Zusammen 18 Preise von hohem Werte!

Anfang 8½ Uhr. **Demaskierung 12 Uhr.**

Preismasken müssen 10½ Uhr anwesend sein.

Vorverk. (à 1,50 Mk.) bei unserem Mitgliede **Carl Schweitzer,** Hutmanufaktur, Brückstrasse (im „Römischen Kaiser") und im „Reinoldushof". (6592

Vorzugskarten gültig! **Fremde haben Zutritt!**

Kein Kostümzwang!

Stadt-Theater

Montag, den 3. Febr. 1913 A. 41. 7½ - 10½ Uhr. Schauspielpreise.

Der neue Herr.

Schauspiel von E. von Wildenbruch.

Dienstag, d. 4. Februar 1913 B. 40. 7½—10½ Uhr Opernpr.

Die Zauberflöte.

Oper von W. A. Mozart.

Texte

zu

Rheingold, 80 Pf.
Walküre, 80 Pf.
Siegfried, 80 Pf.
Götterdämmerung, 80 Pf.
Carmen, 50 Pf.
Fledermaus, 50 Pf.
Alt-Heidelberg, 1 Mk.
Glaube u. Heimat, 2 Mk.
Der neue Herr, 2 Mk.
Eva, 50 Pfg.

Strantz, Opernführer, 416 Seiten, geb., nur 1 Mk.
Storck, Opernbuch, 436 Seiten, geb., 3 Mk.
Operettenführer, 264 Seiten, geb., nur 1 Mk.
Führer durch das Schauspiel der Gegenwart v. Meisin. 255 Seit., geb., nur 1 Mk.

C. L. Krüger, G. m. b. H.
Buch- u. Musikalienhandl., Westenhellweg 9, (Krüger-Passage).

Heute Abend

8¼ an der **Kronenburg**

Reger-Konzert

Karten von 1.— Mk. an sind noch zu haben in der Buchhandlung **Rudolf Dreist** und an der Abendkasse.

Liberaler Bürgerverein.

Zu der am **Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 Uhr** im großen Saale des **„Gewerbe-Vereins"** aus Anlaß des Geburtstages **Sr. Majestät des Kaisers** stattfindenden 6892

Patriotischen Familien-Feier

laden wir unsere Mitglieder und deren erwachsene Familienangehörigen, sowie alle Gesinnungsfreunde herzlichst ein.

Mitwirkende:
Evangel. Männer-Gesang-Verein. Betzel'sche Kapelle.

Der Vorstand.

Nach

Amerika

Ausgabe von Fahrkarten kostenlose Auskunft beim General-Vertreter des Norddeutschen Lloyd

Otto zur Hellen
Dortmund, Königshof 7.

Klavierspieler (empf. sich. Adlerstr. 11½, p.

Ziehung 20., 21. u. 22. Februar

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

zu Zweck. der Deutsch-Schutzgebiete

Lose à M. 3.30 Porto und Liste extra 30 Pfennig

5. Serie. — 330000 Lose
10167 Gewinne ohne Abzug Mark

400000

Hauptgewinne Mark:

75000
40000
30000
20000
10000

u. s. w.

Lose in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Lud. Müller & Co,
Berlin, Werderscher Markt 10. Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Habe mehrere Zentner Runkelrüben billig abzugeb. Ulmerstraße 34.

Palast.

Brückstr. 44 **Theater** Brückstr. 44

Einen durchschlagenden Erfolg erzielte das **Palast-Theater** bei der Erstaufführung **des Monopol-Schlagers**

Freiheit oder Tod?

in den Hauptrollen:

Wanda Treumann
als Schwimmkünstlerin Mary.

Viggo Larsen
als Schwimmlehrer Lorrison.

Das **Palast-Theater** war bei der Première total ausverkauft. Man sichere sich frühzeitig Plätze.

Wanda Treumann und Viggo Larsen gehören zu den beliebtesten Kino-Schauspielern und ist der Andrang beim Auftreten dieser Künstler ein ganz gewaltiger.

„Wintergarten"

Morgen Dienstag:
(Fastnacht).

Grosse karneval. Reunion

Tanz.

NB. Passepartouts gelangen heute im Wintergarten und im Café zur Ausgabe.

E. Risse.

Konzert- :: Haus :: **„Flora"**

Lützebrückstrasse 5/7 Telefon Nr. 1208

Vornehmstes Familien-Etablissement.

Joseph Weintraub

der gefeierte Künstler

prolongiert

bis Ende März.

6381 **H. Zimmermann.**



Zöpfe

meine besondere Spezialität stets grösstes Lager in allen Farben und Preislagen.

Emil Messling
Ostenhellweg 58
Telephon 7093.

Von Joh. Schulze, Greiz i. V. kaufen Sie sehr gut u. billig neueste **Kleiderstoffe** für Damen und Herren Reste n. Gewicht u. i. Kommission! Für Verkauf: Herr.-, Frauen u. Geschäftsgef.



Hühner ganz leb. Ank. 191 er Früh'brut, allerbeste tierleger schönste Rasse, tierärztl. untersucht. Farbe nach Wunsch, mit Hahn, 6 St. 14.70 M. 12 St. 29.00 M. 18 St. 37.70 M. J. Nadel, Breslau II, 56.

An- und Verkäufe

Möbel-Ankauf.
Herde, Regale, Wohnungseinrichtungen, ganze Läger usw. **H. Wandel,** Hansastraße 31. Karte genügt.

Ich zahle
allerhöchste Preise für getr. Kleider, Schuhe, Möbel, ganz. Einrichtungen. **W. Kraftlos,** Schleswigerstraße 20, 1. Et.

Gebr. Möbel
Herde, Betten usw. wegen Mangel an Raum zu Schleuderpreisen zu verk.) Heiligegartenstr. 10 pt.

Goldene Preise
zahle für getragene Kleider und Schuhe. Bitte Karte. **Müller,** Heiligegartenstr. 13.

Nur
J. Schindelheim, Steinst. 28 zahlt die höchst. Preise für abgelegte Herrenkleider. Postkarte genügt.

Bis Ende dieses M.
zahle ich die besten Preise für getr. Herrenkleider und Schuhe. Bitte Karte.
Holländer, Zimmerstr. 6.

Zahle höchste Preise
für gebr. Möbel aller Art und ganze Zimmereinricht., Herde, Betten, Kleiderschr. usw., sowie Waren all. Art. **Frau Goldberger,** Dortmd., Mallinkrodtstraße 177. Bitte Karte. Komme sofort.

Ganz egal
wo Sie wohnen, schreiben Sie an mich eine Postkarte ich komme sofort, ich zahle die besten Preise für getragene Kleider u. Schuhe und ganze Nachlässe.
S. Zinn,
Heiligegartenstraße 21.

Gebrauchte Möbel
zum Teil wenig benutzt bezw. vermietet gewesen
billig abzugeben.
1. Kampstraße 72, parterre.

Möbel-Verkauf!
45 Plüsch- u. Ledersuchsofas 25 Mk. an, 60 Bettst., 1—2schläf. 7 Mk. an, 40 Kleiderschränke, 1- u. 2türig, 20 Büfetts u. Küchenschränke, Anrichten, 18 Vertikos, 20 Waschkommoden, Eimerschr., 40 Sofa-, Ausziehs- u. Küchentische 4 Mk. an, Herde, Kommoden, Spiegel, 400 Stühle 1,90 Mk. an usw.

Nur Wandels Möbelhaus
Hansastraße 31, 2 Min. vom Hauptbhf. Freie Lieferung.

Billiger Möbel-Verkauf!
20 Bettstell. mit u. o. Matr. 15 Kleiderschr., Vertikos, Waschkommoden, Eimerschr., Büfett- u. Küchenschrank, Plüsch- u. Ledersofa, Sofa- u. Ausziehtische, Küchentische v. 6 Mk. an, Herde.
Schützenstraße 44.
Freie Lieferung.

Dipl.-Schreibtisch bill. zu verk. Lützebrückstr. 12, II

Gebraucht. guterh. Schreibtisch zu kaufen gesucht. Diplomat bevorzugt.
Hollestraße 7, III.

Neue u. gebr. Möbel wegzugsh. bill. zu verk. 50 Bettstell. mit u. o. Matr. von 8 Mk. an, 20 Federbetten, 30 Kleiderschr. von 15 Mk. an, Eimerschr., Lehnbänke, Topfbänke, Waschbänke, Vertikos Küchen-, Sofa- u. Ausziehtische, 500 Stühle, früher 3, jetzt 2 Mk., 20 Leder-, Tuch-, Plüschsofas, Chaiselongues, schwarze u. weiße Herde, 3 Oefen, Trumeauxspieg. usw. Marohn, Rheinischestr. 51½, 5 Min. von der Bahn. Lieferung frei ins Haus. (

Eleg. solid. Schlafzimmer m. Marm. f. nur 245 Mk. zu verk. Bornstr. 129.

Eich.-Schlafz., grosart., schw. u. gut gearb., dauerhafte Möbel, Garantie, Bornst. 17.

Schlafzimmer
schwer m. 3t. Spiegelschr. f. 275 M. zu vk. Prinzenstr. 11, I.

---

1 eich. Speisez. weiß u. Pr., 1 3tür. Schlafz., 1 Küche 120 1 Sofa, 1 Herrenz., Wohnz. sof. bill. abz. Bornstr. 17.

Echt Pitschpine-Küche, selt. schöne Ausf., mit Linol. u. Messingverzl., nur 165 Mk. Uhlandstraße 28.

Echt Eichen-Schlafzimmer, wundersch. Modell, m. Marmor u. Patentmatr., A. Ausnahmepr. von 455 M. Möbeltischlerei Uhlandstr. 28. (

Sch. Vertito u. Eimerschr. spottbillig. Uhlandstr. 28. (

Umzugsh. 1 Bett, Kleiderschrank u. and. noch guterh. Möbel z. vk. Kirchenst. 28.

Prima gearb. Schlafzimm., echt eich. Herrenzimmer u. Diplomat, dunkel geb. eich. Speisezimmer m. Umbau u. Ledersthl, eleg. Pitschpine-Küche, komplett od. einzeln billig zu verkaufen.
Westenhellweg 77, 1. Et.

Sämtliche Möbel
Herd usw., billig zu verk.) Nordstraße 15 part.

Mod. Schlafzim. u. Küche, kompl., für 360 Mk. zu verkaufen. 1. Kampstr. 74, 1. Et. rechts, Toreingang. (

Gelegenheitskauf!

50 Betten

mit guter Füllung

sowie 100 Kissen

m. Wildentenfedern, Halbdaunen u. prima Daunen für Spottpreise abzugeben.
Pfandleihanstalt Fr. Hahne, Witten, Hauptstraße 53.

Betten?
Ich habe keinen Laden habe keine Spesen kaufe nur gegen Kassa **Oberbetten** von **8** Mk. an **Unterbetten** von **5** Mk. an weiße Gänsehalbdaunen **2,30** reine weiße Gänsedaunen **4** Mk. Besicht. gerne gest. Muster gratis. **Hagemanns Federnlager** nur Humboldtstraße 68, 1. Etage Telefon 5282.

Neues Oberbett und 2 Kissen ganz. echt rot u. federd. mit 12 Pfd. Halbdaunen für 18 u. 20 Mk. z. verk. Geöffnet zu besehen. Lützebrückstraße 4, 1. Etg.

Ltür. Kleiderschr., 16, 1- u. 2schl. Bettst. m. M. 15, Eimerschr 6, Ledersofa 20, Plüschsofa, Ausziehtisch, Kochherd, Verkf. b. vk. Königshof 25

Neues D.-Oberbett
u. 2 dicke Kissen f. 20 M. z. vk. Betenstraße 40, 2. Etg.

Lenzl. Bettst. m. M., Oberb. Gänsefed. f. 20 M. z. vk. Königshof 25. (

Eisen-Kinderbett m. Matr., Ofen, Anrichte bill. z. verk. Königshof 25

Neues 2schl. Bett mit schneeweiß. Halbdaunen für 18 u. 20 Mk. zu verk. **eff. zu beseh. Lützebrückstr. 4, 1. Et.**

F. u. Küchenanrichte, Tischpine, 1 engl. Bettst. m. M. b. z. verk. Silberstr. 38, I. (

Neues Halbdaunen, Oberbett, 2schl., rot, sehr billig zu vk.) Reinoldistr. 21, 1. Etg.

Neu Oberbett u. 2 Kiss. m. 12 Pfd. Federn 12 M., m. 12 Pfd. Halbdaun. 18 M. Off. z. bes. Kein Laden. Humboldtstr. 68, 1. E.

Neues Oberbett u. 2 Kissen, echt rot u. federd., m. 10 Pfd. **g. weiß. Fed. f. 19 M.** zu vk. Brüderweg 54, 1. E.

Neues Oberbett und 2 Kissen echt rot u. federd. mit 12 Pfd. weich. Federn für 12 M. zu verk. Lützebrückstr. 4., 1. Etg.

Rote Oberbetten, neu, gut gefüllt, 12,50, 18, 24 Mk. **Bettenlager** Westenhellweg 77, 1. Etg.

Ausgekämmte Haare kauft nach Gewicht Westenhellweg 125.

Alte Gebisse
kauft Schindelheim, Steinstr. 28.

Aufschnittmaschine
zu kaufen gesucht. **Jos. Brangenberg,** Nordstr. 15.

Gebr. Schreinerhandwerkzeug zu kaufen gesucht. Off. unt. **A. B. 100 Hörde, Piepenstockplatz 3, I.** (

Hahnloser Drilling, 8 mm Mantelgeschoß, autom., Visier u. Patronenmagaz. b. zu verk. Schr. Ang. u. L. R. 2478 a. d. Gen.-Anz. Dmd.

500 Stühle an Wirte und Händler, wegzugsh. billig zu verkaufen. Rheinischestraße 51½, **Marohn.** (

Herren-imm. Krone bandgetrieb. mit reich. böhmischen Glasbehang hochapart M. 30.— alle übrigen Leuchter billigst Fabrikmusterlag. Betenstr. 14, 1. Et., mittags 2½-7

Gebr. Pult, f. neu, bill. zu verk. Klosterstr. 5, 2. Etg. (

Gebr. Hobelbank
nebst Schreinerwerkzeug zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. **A. B. 666** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Ein gut erhaltener

Luftgas-Apparat „Brillant"

für 30 Flammen, wegen Einführung elektrischer Beleuchtung

billig zu verkaufen.

Gebote sind unter **Dt. G. 9380** an Rudolf Mosse, Düsseldorf zu richten.

Weg. Geschäftsaufgabe
6 Kronleuchter, 2 Schaufenster-Messingstangen, Reale, Holz, Kartons
spottbillig zu verkaufen. (
H. Feidelberg,
Brückstraße 20.

Schwarzer

Gehrock-Anzug

mittlere Größe, sehr gut erhalten, billig zu verkauf. Rosenthal 1, 1. Etage. (

Einige eleg. D.-Masken kost. bill. zu verk. od. zu verleih. Sonnenstraße 152, 1. Etage.

Eleg. M.-Kost., Fantasie-M. hat zu vk. Königshof 25. (

Bühnenkostüme von Opernsängerin, Gr. 42, b. zu verk. od. auch leihw. zu Karneval. **Hampf,** Ostwall 9, III. I.

Maskenkostüm zu verleihen. Stubengasse 38.

Elegantes, sauberes Damen-Maskenkostüm billig zu verleihen.) Heiligegartenstr. 29½, II.

Damen-Maskenkostüm mit Hut, b. zu vk. Wißst. 31, II

Maskenkostüm billig. Helle 7, part. (

Elegantes Kostüm, Gr. 44, billig zu verkaufen. Hoheitr. 44, 1. Et. links. (

Maskenkostüme bill. zu verl. Mallinckrodtstr. 210, II. l. (

Tadell. saub. u. eleg. **Maskenkostüm** verleiht billig Kaiserstraße 70.

Damen-Maskenkost. und -Mantel zu verk. Lützebrückstr. 3, II. (

Mask.-K. b. z. verleih., bas. 2 Krag. zu verkaufen. Uhlandstr. 21, pt. (

Gebr. Herd gut erhalten bill. zu verk. Prinzenstr. 11, I.

Dauerbrandöfen
Herde, Waschkesselöfen, Motor- u. Handwaschmaschinen, Mangeln, Wringer usw. wegen Aufgabe meines Ladens spottbillig abzugeben.
Kromberg, Kaiserstr. 74.

4 Oefen wegzh. b. zu verk. Rheinischestr. 51½, **Marohn**

Dauerbrenner
Junker u. Ruh, 2 Monate gebr., umzugsh. bill. zu vk. Anzufragen **Herne,** Altenhöfnerstraße 7, 2. Etage. (

1 Herd für Landwirte und Restauration, wegzugshalb. zu verkaufen. **Marohn,** Rheinischestraße 51½. (

Groß. weiß. Herd billig zu vk. Kurfürstenstr. 10, pt. I.(

Strickmaschine, w. neu, für 60 Mk. zu vk. Rheinischestraße 98, 4. Etg.

Nähmaschinen i. all. Preis. **W. Beer,** Wißstraße 38, Nähmaschinen-Industrie.

Nähmaschine wenig gebr. bill. abzugeb. Burgwall 35, II. Obl.

Nähmasch., guterh., 15 u. 20 Mark Brüderweg 64, part.

Kinderwagen u. eleg. Klappwagen, g. neu, spottbillig zu verkaufen. Kaiserstraße 14, 1. Et.

Gebrauchtes Harmonium, „Mannbora", 2 Spiele, preiswert zu verkaufen. **Franz Reinelt,** Klaviermacher, **Dortmund,** Waltenstraße 14-16, am Markt.

Hochf. schw. Planino
spottb. z. verk. Staufenstr. 40, II. Waisenhaus, Hoheist.

---

2 neue

Fahrräder

mit Torpedofreilauf und Rücktritt, billig abzugeben.
Fr. Hahne, Witten,
Hauptstraße 53.

Damenräder, Knabenräd. u. Herrenräder spottb. Münsterstr. 33, kein Laden.

Fahrrad, fast neu, nur 25 Mark. Heroldstraße 10. (

Seltene Gelegenheit in gebrauchten Automobilen.
5 Adler Chass. mit Bereif. 12-14 HP. 2 Rol. Droschken od. Geschäftswag. best. geeign., Tragf. 25—30 Ztr., werd. à 900 Mk. pro Stück ausverkauft. Diverse Kleinautos, Vierzyl. Chass., Geschäfts- u. Lastwag., Droschken, Landaulets, Sporthaetons, Limousinen-Kaross., Pneumatiks, Zubehört. zu billigst. Preisen.
Autohaus Weiner, Berlin, Bülowstraße 92. 6831

Leichtes, flottgehendes

Break

zu verkaufen. Daselbst ein

Pony mit Flachwagen

für Hotelkofferwagen geeignet, zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. **R. H. 658** an den Gen.-Anz. Dortmd.

---

2 Federflachwagen
schöne, mod. Wagen, Patentachsen, 20 u. 25 Ztr. Tragkr., zu verkaufen. Nordstr. 3, pt.

Schöner Bierwagen
sehr leicht, für 195 Mk. zu verkauf. Nordstraße 3, pt.

Sehr eleg. noch nie gefahr. **Coups auf Gummirädern** ist zu verkaufen. 10457
Schloß Buddenburg b. Lünen

Zwei Milchwagen (Molkereiwagen), fast neu, wegen Aufgabe preisw. z. verkauf. Braunschweigerstraße 12. (

Ein Paar sehr schnelle, ferngesunde Wagenpferde sind weg. Ueberfüllung des Stalles zu verkauf. **Schloß Buddenburg b. Lünen.**

Suche zwei junge

Dobermann-Rüden

5—6 Monate alt, gute Abstammung. Offerten erbitte **Aug. Füge, Paderborn,** Schützenhof.

---

2 Dobermann-Rüden,

6 u. 18 Monate alt, wachs. u. scharf, mit gut. Stammbaum, billig abzugeben.
Landwirt Bielefeld, Brambauer bei Dortmund.

Dobermannhündin bill. abz. Rhä. Körnerhellweg 50, II.

Mannl. sch. Bel.-Hund u. 1 o. Jg. Terrier zu vert. Alleestraße 22.

Langr.-Hähne, fleiß. Sänger, Stück f. 10 Mark zu verk. Schwanenstr. 10, part.

Brautleute

Wollen Sie viel Geld sparen, so beachten Sie bitte folgende Offerte:

Schweres solides **Schlafzimmer** Mk. **195**

Moderne Küche Mk. **138**

Elegant. Schlafzimmer mit 3tür. Spiegelschrank und echtem Marmor . . Mk. **295**

Moderne Küche Carol.-pine nur Mk. **175**

Modern. Schlafzimmer echt Eich., 3 tür., 180 cm brt. Schrank, echt Marm. nur Mk. **395**

Bessere Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer,

sowie einzelne Möbel in großer Auswahl **zu wirklich billigen Preisen.**

Spezial-Möbelhaus

J. Kortmann

nur Bornstrasse 16-18

Nähe Olympia

ca. 8000 □ Fuß Ausstellungsfläche. 5285

Herren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz,

Haarschinn

neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Champoon** (Pak. 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Orig.-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25), alsdann gründliches Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großart. Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei P. Prött, Ostenhellweg 1, Alb. **Brügmann,** Betenstr. 27 u. Hohestraße 6, **Emil Bach,** Wißstraße 12 u. Kuckelke 20, **Th. Strick,** Westenhellweg 5, **M. Hucklenbroich,** Rheinischestr. 60 u. Westerbleichstr. 33, **E. Blumberg,** Münsterstr. 74, **Münster-Drogerie,** Münsterstr. 46, **Drogerie Kruse,** Münsterstr. 88 u. **G. Brautscheck,** Kaiserstr. 10 und Rheinischestr. 94. In **Wetter: P. u. H. Waslönig.** In **Röhlinghausen: O. Kleffmann.**

Einem Teil der heutigen Ausgabe liegt eine Beilage der Firma **Gebr. Kaufmann,** Herne, bei.

Heiraten

Bess., geb. Witwe sucht die Bek. eines fein., gutsituiert. ält. Herrn zu machen, **zwecks Heirat.**
Schr. Ang. u. **O. H. 1070** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Oberschaffner, 30 J., freid. mit gut. Ersparn., wünscht d. Bek. eines ält. im Hausb. erfahr. Mädchens, j. Wwe. m. Kind nicht ausgeschl., zwecks bald. **Heirat.**
Etwas Verm. erwünscht.
Schr. Ang. u. **P. B. 2474** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Lehrer, evgl., 28 J. alt, sucht ernste Bekanntsch. m. hübscher, intellig. jg. Dame **zwecks Heirat**
Vermögen nicht unbedingt erforderlich. Schr. Ang. m. Bild u. **A. B. 1082** Gen.-A.

Suche f. m. Tocht., 31 J., v. kl. Fig., im Hausb. tücht., kinderl., Verm. 1500 M., die Bek. e. einf., sol. Mannes zw. **Heirat.** Witwer mit 1 od. 2 Kind. n. ausgeschloss. Schr. Ang. u. **W. A. 1078** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Jgr. Mann, allsth., 34 J., kath., Anh. eines gutgehend. Fuhrgesch. in ein. aufblüh. Industrieort, sucht die Bek. einer gutbürgerl. erzogenen Dame zwecks baldiger **Heirat.**
Selbstgeschr. Ang. u. Bild unt. **T. M. 1086** an den Generalanz. Dortm. Strengste Diskretion zugesichert. (

Verloren - Gefunden

Jagdhund, männl., weiß mit braun. Platten entlauf. Wiederbringer Belohnung. Johannesstraße 24.

Gebr. Kaufmann
Dortmund.

Heute beginnt
unser grosser
Reste-Verkauf

Reste von schwarzen und farbigen Kleiderstoffen
Reste von Blusenstoffen
Reste von Weiss- und beinenwaren
Reste von bunten Baumwollwaren
Reste von ungebleichten Baumwollwaren
Reste von Bettwaren
Reste von Gardinen und Dekorationsstoffen
Reste von Anzugstoffen für Herren und Knaben
darunter viele **blaue Cheviotreste**

Kleiderstoff-Reste
3 besondere Posten, ohne Rücksicht auf früheren Wert
Serie I **75** Pf. Serie II **1.00** Serie III **1.50**

Extra-Tischauslagen!

Ein großer Posten
Tüll- und Besatzstoff-Reste
jeder Rest **10** Pf. **25** Pf. und **50** Pf.

Restbestände

Damenhemden, Beinkleider, Nachtjacken	Serie I	95 Pf.
	Serie II	1.35
	Serie III	1.95

Restbestände
Tischtücher, Servietten, Handtücher, Küchentücher
weit unter Preis!

Abgepasste Gardinen (bis 4 Fenster)
Stores (bis 3 Fenster)
Dekorationen (bis 3 Fenster)
50% unter Preis!

Spezial-Behandlung
von Geschlechtsleiden aller Art
Harnleiden, Hautausschläge, Mundausbrüche, Pollutionen, Halsentzündungen und
Syphilis.
Natürliche Heilmethode ohne Einspritzungen ohne Berufsstörung.
In langjähriger Praxis beste Erfolge und tausende Heilungen Anerkennungen und Photographien Geheilter und nähere Aufklärungen völlig kostenlos und diskret.
A. Sowa, Dortmund, Münsterstr. 80, I
Sprechzeit täglich von 9—8 Uhr. Sonntags von 9—1 Uhr.

Masseuse Weißenburgerstraße 61. v.
Masseuse f. Massage u. mod. Schönheitspfl. Josefstr. 1. 3. Etg., a. Hohenwall.

Carl Beckmann vereid. Bücherrevisor
Ardeystr. 14 **Dortmund** Fernruf 7373
Einrichten u. Ordnen von Buchhaltungen, Aufstellen von Monats- u. Jahresbilanzen, Revisionen etc. Ia. Referenzen.

Wenn Sie von hartnäckigem **Hautjucken** befallen sind und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen G1313
Dr. Kochs Kühlsalbe
sofort Erleichterung.
Topf à Mk. 3.—
Dortmund, Hirsch-Apotheke, Kaiserstraße 4.

Damen sind. b. bill. Preis liebev. Aufn. Hilden b. Düsseldorf, Klotzstraße 25. Fr. Kemp, Heb.

Oefen
enorm billig von Mk. 5 an
Heinr. Müser Nachf., Ostenhellweg 32.

Bettnässen.
Prospekt u. ärztliches Gutachten gratis u. franko. Alter und Geschlecht angeb. B. Schoene u. Co., 72, 55975 Frankfurt a. M.



Corset Imperial Directoire
Im Schnitt und Sitz unerreicht **Die elegante Dame** folgt der heutigen Moderichtung und trägt
Corset Imperial
mit doppelter Rückenschnürung.
Die Fassons und Ausführungen des **Corsets Imperial** sind tonangebend, das Material erstklassig.
Ich bringe im **Corset Imperial** stets das Neueste u. Vorteilhafteste zu soliden Preisen.
Zu haben von **Mark 7.50** an.
Corset Imperial Marke W. & C.
Helene Thiele
Dortmund
Westenhellweg 29, Hansa-Eck
Man achte genau auf den Stempel Corset Imperial Marke W. & C. D. R. P. 223106.

Arthur Mäusener & Co.
Lindenhorsterstr. 56. Fernr 565
offerieren zu den billigsten Tagespreisen frei Haus: Hafer, Häcksel, Hühnerfutter Mais, Gerste, Weizen, Gerstenmehl, Vollmehl, Kleie, Futtergerste etc.

Ringfreie Hefe!
Hiesige Brennerei hat noch ca. 140—150 Pfd. reine, ringfreie Hefe pro Woche abzugeben.
Schr. Anfragen u. H. F. 630 an den Gen.-Anz. D.

Pelze auf Credit
in allen Fellarten zu sehr bill. Preisen geg. Anzahlg. u. monatliche Raten. Kein Inkasso der Boten.
Schr. Ang. u. K. C. 2405 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 9859

Schweres echt **Eichen Schlafzimmer** m. groß. Spiegelsch. u. mod. feinst. Marmor, ferner eine echt **pitschpine Küche** m. Linol., groß. **Büfett,** 3. teil., 145 cm breit, **Anrichte-Tisch** und **3 Stühle** zusam. für den enorm billigen Preis von
Mk. 510
zu verk. Gefl. Besicht. erb.(
Kaiserstr. 27a. Kein Laden.

Hanewacker-Kautabak
a. Fabrikpreis 5 Pfd.-Kiste = 165 Rollen **Mk. 12.50** empfehlen
Schulte & Bartels
Dortmund, Brückstraße 35 und Münsterstraße 58

Wer richtet Wirt Buchführung ein und trägt nach? Schr. Ang. mit Preis u. **X. C.** 2466 an den Gen.-Ang. Dortmd.

Bilder und Spiegel
sehr billig.
A. Eick & Comp.
Balkenstrasse 36—38
beim Bezirks-Kommando

Hilfe
Knochenbrüche und Verrenkungen Mittwoch und Samstag 9½—1 Uhr „Gasthof Burgtor" Brückstraße.

Konfirmanden-Anzüge
Hüte, Schuhe, Wäsche etc.
sehr billig!
A. Eick & Comp.,
Dortmund, Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Für Konfirmanden:
Taschen-Uhren, Uhrketten
Goldwaren u. Schmucksachen
moderne Colliers, Medaillons, Anhänger, Halsketten
Korallketten, Broschen, Ohrgehänge, Ringe
Armbänder, Vorstecknadeln etc. etc.
Sehr billige Preise!
A. Eick & Comp.

Dam. f. liebev. Aufn. b. Fr. Hebamme Fettweis, Hilden b. Düsseldorf. Schulstr. 21.

Gegen **aufgesprungene Hände** hilft Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife. Viele Anerkennung. bestätigen dies. Herba-Seife à Stck. 50 Pf., 30 % verstärktes Präparat Mk. 1.—. Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Kaufe jeden Posten, ob klein oder groß
Manufakturwaren
Schuhwaren
Herren- u. Knabenkonfektion
Burkins, Hüte etc., auch zurückgesetzte Waren, evtl. unter Diskr. gegen sofortige Kasse.
J. Speier, Bielefeld, Postf. 173

Waschmaschinen
staunend billig. Hansastraße 61 e Wandelhalle

Spezial-Behandlung von veralteten chronischen und frischen
Geschlechtsleiden aller Art
Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Pollutionen, Impotenz, Onanie, Rückenmarkleiden, **Syphilis,** ihre gründl. Heilung ohne Quecksilber, **Männerschwäche, Gicht, Rheumatismus u. Gallensteine, Nervenleiden, Flechten aller Art u. Beinleiden, Krätze** entf. in 2 Tagen). **Halsentzündungen, Frauenkrankheiten** (operationslos) Methode). Schnelle Hilfe u. verschwieg. Behandl
Schroeter's Heil-Institut, Dortmund
nur **Hohensyburgstrasse 69. — Bochum, Kaiserstrasse 56.**
Sprechzeit täglich. Sonntags 8—1 Uhr vormittags.
1897 gegründet, über dreissigtausend Patienten behandelt.

Industriellenverband und Konkurrenzklausel.

Berlin, 1. Februar.

Unter zahlreicher Beteiligung von führenden Männern der deutschen Industrie trat heute abend im Hofmannshaus der Zentralverband deutscher Industrieller gemeinsam mit dem Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie zu einer Sitzung zusammen, um zu dem Entwurf eines Gesetzes der §§ 74, 75 und 76 Abs. 1 des Handelsgesetzbuches (Konkurrenzklausel) Stellung zu nehmen. Der Versammlung lag folgender

Beschlußantrag

vor:

„Die heutige vom Zentralverband Deutscher Industrieller und von dem Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands einberufene, aus allen Kreisen der Industrie zahlreich besuchte Versammlung erklärt, daß die Konkurrenzklausel zur Wahrung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse und zum Schutze gegen unlautere Konkurrenz unbedingt in wirksamer Form beizubehalten ist. Sie widerspricht daher entschieden nicht nur einem völligen Verbot der Konkurrenzklausel, sondern auch allen Bestimmungen, welche praktisch auf die Beseitigung der Konkurrenzklausel abzielen. Die Versammlung muß daher Verwahrung einlegen gegen alle Bestrebungen, welche darauf abzielen, daß die Konkurrenzklausel nur zulässig sein soll, soweit sie bezweckt und geeignet ist, dem Schutz von Geschäftsgeheimnissen zu dienen, daß die Zulässigkeit der Konkurrenzklausel an ein bestimmtes Minimalgehalt der Handlungsgehilfen gebunden wird, daß von vornherein die zeitliche Dauer der Konkurrenzklausel, mehr als es bereits jetzt der Fall ist, begrenzt wird, daß nur die Konventionalstrafe gefordert werden soll, sowie daß die Strafe in ihrer Höhe von vornherein beschränkt wird, während sie es vielmehr für geboten hält, daß außer der Konventionalstrafe noch Ersatz eines weiteren Schadens verlangt oder an Stelle der Konventionalstrafe bezw. des Schadenersatzes Erfüllung gefordert werden kann. Die Versammlung erklärt sich mit der Einführung der bezahlten Karrenz als eines geeigneten Mittels, mißbräuchlicher Anwendung der Konkurrenzklausel vorzubeugen und die für die Handlungsgehilfen aus derselben erwachsenden Härten auf ein verträgliches Maß herabzusetzen, einverstanden, wenngleich auch diese Lösung für viele Verhältnisse große Härten für die Prinzipale in sich birgt. Die Regelung dieses Grundsatzes im einzelnen wie sie in dem Gesetzentwurf vorgesehen ist, erachtet die Versammlung im ganzen als angemessen. Sie hält es für geboten, daß allgemein gegen alle Handlungsgehilfen ohne Ausnahme im Falle der Verletzung der Konkurrenzklausel ein Anspruch auf Erfüllung oder neben der Konventionalstrafe auf Ersatz des weiteren Schadens gegeben wird, daß ferner der neue Prinzipal neben dem das Konkurrenzverbot verletzenden Handlungsgehilfen für Vertragsstrafe weiteren Schadenersatz als Gesamtschuldner haftbar ist, wenn er gewußt hat oder wissen mußte, daß der Handlungsgehilfe durch den Eintritt in seinen Dienst eine bestehende Karrenzverpflichtung verletzt, daß endlich die Bestimmung in Wegfall kommt, wonach die Vereinbarung durch Erklärung des Handlungsgehilfen unwirksam werden soll, wenn der Prinzipal das Dienstverhältnis ohne erheblichen, von ihm nicht verschuldeten Anlaß kündigt, und sich bereit erklärt, den vollen Gehalt als Karrenzentschädigung zu gewähren.

Nach einer kurzen Diskussion wurde Resolution angenommen.

Sternickel und die Detektivs.

Unter diesem Titel schreibt „Die Zeitschrift" u. a.:

„Wieviel Gauner und Mörder laufen in der Welt noch unentdeckt umher? Ich sage ja, es wird bei uns schon ein gut Teil Paradekriminalistik getrieben. Die großen Fälle wie Bruning werden in allen Phasen der Oeffentlichkeit unterbreitet; jeder Beamte, der hier oder da in der Sache einen Erfolg gehabt hat, wird mit Namen genannt, vielleicht auch ruhmvoll photographiert. Früher hieß es kurz und bündig „die Polizei ist mit der Sache beschäftigt. Der Verbrecher gab der Polizei zu Protokoll." Heute heißt es nicht mehr anonym „die Polizei", sondern „der Herr Kriminalkommissar Soundso ist zurzeit mit der Sache beschäftigt" und „der Verbrecher gab dem Herrn Polizeikommissar Soundso zu Protokoll".

Die Polizei arbeitet für die Oeffentlichkeit und für die Wirkung. Es wird Theater in die Sache hineingebracht, und aus den Beamten macht man Akteurs, die das Rampenlicht zu lieben beginnen und murren, wenn es eine Sache verlangt, daß im dunkeln gearbeitet wird. Schon ist es schwer, über die Voruntersuchung Stillschweigen gewahrt zu sehen. Hier sickert etwas durch und da sickert etwas durch. Die Reporter sind den Beamten auf den Fersen, und der Herr Beamte sieht es gern, wenn sein Name durch Druckerschwärze verewigt wird. Dem kleinen Fall geht man aus dem Wege. Der Diebstahl, die Urkundenfälschung im kleinen, bei denen kein Ruhm zu holen sind, werden erledigt; aber nebenher lockt es, sich mit größeren Sachen zu befassen und vor der Allgemeinheit zu paradieren wie Sherlock Holmes. So wie alle die kleinen Krähtenöre an den Provinzschmieren mit ihrem obersten Caruso kokettieren, so kokettiert der kleine Kriminalist mit Sherlock Holmes, mit dessen „Wissenschaftlichkeit in der Kriminalistik", mit dessen „Methoden" und mit dessen „das ist alles sehr einfach", wobei die Solidität der Arbeit eben nicht gewinnt.

Ueber all diesem Lärmen und Theatern und Kulissenreißen vergißt man hinter sich zu sehen und den Gaunern nachzuspüren, die mit ihren Verbrechen noch unter den Fingern der Gerechtigkeit hindurchgekrochen sind. Daß Sternickel erwischt wurde, war ein Zufall, nichts weiter. Durch sein Zutun ist das geschehen und nicht durch die Findigkeit der Polizei. Er hat sich leichtsinnig nochmal in Gefahr begeben und hat sich endlich mal verraten. Wäre er still gewesen und hätte Frieden gegeben, dann könnte er bis in alle Ewigkeit hinein irgendwo im deutschen Vaterlande ruhig sitzen als Knecht, als Handelsmann oder Privatier, wie es ihm gepaßt hätte und wie er es zeitweise auch schon Jahre hindurch getan hat. Da saß er, durfte sich Privatier nennen, ging zum Polizeiamt, gab einen falschen Meldeschein ab, unterhielt sich mit dem Beamten und ging, als Privatier für den Herrn Beamten eine Respektsperson, ungeschoren wieder nach Hause. So lebte er jahrelang mit seinen Untaten auf dem Gewissen, jede Minute als erfahrener Bösewicht eine Gefahr für seine Umgebung. Ab und zu hat man den Steckbrief hinter ihm erneuert, und das war in der Hauptsache alles, was von seiten der Polizei geschah.

Es will aber scheinen, als ob es noch viel zu viel gerissene Gauner und Schnappsäcke in der Welt gäbe, um mit solcher Gemütlichkeit auf die Mörderjagd zu gehen; wir leben nicht in Amerika und brauchen die Amerikaner nicht um ihre Detektivs zu beneiden und werden uns in unserer Haut nicht unsicherer fühlen, wenn das Starsystem in unserer Kriminalistik wieder aufgesteckt wird.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Berlin, 1. Februar.

Die Belästigung durch Autos. — Schutz der Arbeitswilligen.

Abg. Strosser-Breslau (kons.): Eine Statistik über die durch zu schnell fahrende Autos verursachten Unfälle fehlt noch immer. Der Benzingeruch in den Straßen Berlins wird immer unerträglicher. Wenn jemand vom Wege abweicht und auf den Rasen tritt, gleich wird er bestraft; aber die Chauffeure können täglich und stündlich hundertmal gegen Polizeivorschriften verstoßen. Herr Cassel ist im ersten Teil seiner Rede ja sehr schneidig gegen die Sozialdemokratie aufgetreten, dann aber hat er gegen seine roten Wahlbrüder mildere Saiten aufgezogen. Er will es mit ihnen wohl nicht ganz verderben. Wenn der Freisinn mit einem freien Wahlrecht Harakiri machen will, so mag er es in der Gemeinde einmal versuchen. (Heiterkeit rechts.) Daß dort der Freisinn nur noch mit Hilfe der Sozialdemokratie Sitze erreichen kann, ist bekannt. Bedauerlich ist, daß Zentrum und Nationalliberale im Reichstag beim Schutz der Arbeitswilligen versagt haben. Es wird die Zeit kommen, wo diese Parteien andern Sinnes sein werden.

Für das Wahlrecht in Preußen

beruft sich die Linke immer auf das Königswort,

aber sie schweigt sich darüber aus, daß für den Schutz der Arbeitswilligen sich der **Kaiser** nicht nur in der Thronrede, sondern darüber hinaus in zwei feierlichen Reden ausgesprochen hat. Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat sich große Verdienste erworben. (Abg. Hirsch: Kennen Sie das Brandenburger Schöffengerichtsurteil gegen den Reichsverband?) Das Urteil eines Schöffengerichts ist für mich nicht maßgebend. (Hört, hört! links. Zuruf links: Das ist Ihre Achtung vor dem Gesetz!) Ein Schöffengerichtsurteil ist kein Gesetz. Früher regte sich der Freisinn gewaltig über den Boykott der Genossen auf. Ach, die Zeit, in der Herr Fischbeck von den **Strolchen und Wegelagerern** sprach, ist längst dahin, und auch bei den Landtagswahlen wird es zu einem Bündnis der Linken kommen. Wir aber kämpfen gegen die landesverräterische Sozialdemokratie, wir kämpfen für unsere schwarz-weiß-rote Fahne, für unser großes und starkes Volk. (Beifall rechts. Lachen links.)

Geheimrat von Groening: Es ist nicht richtig, daß die Polizei

gegenüber den Chauffeuren zu milde

vorgeht. Die Zahl der Bestrafungen, namentlich im Landespolizeibezirk Berlin, ist so erheblich, daß der Eifer der Polizeibehörden nicht in Zweifel gestellt werden kann. Eine Statistik über die Unfälle, die wir in den letzten Jahren regelmäßig vorgelegt haben, war in diesem Jahre wegen der frühen Jahreszeit noch nicht möglich vorzulegen. Sie wird in wenigen Wochen folgen. Der augenblickliche Stand der Technik läßt bei dem Automobilverkehr einen vollkommenen Ausschluß der Geruch- und Rauchbelästigung leider noch nicht erhoffen. Die Polizei ist aber bemüht, mit allen Mitteln dieser Belästigung entgegenzutreten. Ein wirksames Mittel ist das, daß wir starkrauchende Automobile halten lassen und sie sofort zu einer Untersuchung vorführen lassen, ob die Technik dieses Automobils vollkommen in Ordnung ist.

Abg. Wenke (Fortschr. Vp.): Die Schädigungen des Handwerks durch die Gefängnisarbeit dauern leider immer noch fort. Gegen Eingemeindungen sträubt sich die Verwaltung auch anderswo. Wenn Herr Strosser meinte, daß wir den sozialdemokratischen Terror nicht mehr verurteilten, so ist er sehr im Irrtum. Das hat erst heute morgen mein Freund Cassel getan. Herr Strosser sagte, auf Urteile der Schöffengerichte gäbe er soviel wie gar nichts. Das wollen wir uns merken. Wir sind der Meinung, daß

die Anschauungen des Volkes

durch die Schoffengerichte am besten zum Ausdruck kommen, und wir werden immer dafür eintreten, daß alle Schichten der Bevölkerung zum Schöffenamt zugelassen werden, besonders auch Vertreter aus Arbeiterkreisen. Was die Automobilklage anlangt, so habe ich im Grunewald immer bemerkt, daß gerade

die prinzlichen Automobile am tollsten rasen.

(Sehr richtig links.) Einheitliche Wahlurnen sollten möglichst bald eingeführt werden, denn die Macht der Junker hängt gerade an den Zigarrenkisten und Suppenterrinen. (Sehr richtig! links.) Bedauerlich ist, daß die kommenden Landtagswahlen noch einmal

unter dem elenden Dreiklassenwahlsystem

stattfinden sollen, das gerade den Mittelstand so schwer benachteiligt.

Der Abg. Winckler hat gestern als Referent gesagt, daß der Erlaß des Ministers über

die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts

eine günstige Wirkung gehabt hätte. Der Abg. Friedberg hat in den Minister das Vertrauen gesetzt, daß er bei den kommenden Wahlen die politischen Beamten zur größten Unparteilichkeit verpflichten werde. Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube! Haben wir es nicht erlebt, daß geradezu eine

Mobilmachung der Landräte

für eine bestimtme Partei stattgefunden hat!

Abg. Dr. v. Campe (nl.): Der Abgeordnete Marx hat die katholische Kirche als

Schutzwall gegen den Rückgang der Geburten

und beim Kampf gegen die Sozialdemokratie geschildert. Er hat damit leider das konfessionelle Element in die Debatte geworfen. (Zuruf aus dem Zentrum: In der Abwehr gegen v. Kardorff!) Die Zahlen, die Marx über die Geburten genannt hat, sind mit einem Fragezeichen zu versehen. Es ist bedenklich, solche Zahlen in Vergleich zu stellen. Mir scheint es gerade statistisch festzustehen, daß in den überwiegend katholischen Ländern die Zahl der Geburten nicht so groß ist wie in den evangelischen. Die katholischen Orden dürfen deshalb keine evangelischen Kranken aufnehmen, weil dort konfessionelle Propaganda getrieben wird. (Rufe im Zentrum: Beweise!)

In der Moraltheologie von Lehmkuhl wird den Krankenschwestern verboten, einen **ketzerischen** Geistlichen zu einem Sterbenden zu holen, damit dieser die religiösen Heilmittel seiner Sekte **erhalte.** (Hört, hört!) Da liegt doch die Schlußfolgerung nahe, daß man den Orden gegenüber vorsichtig sein muß. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) In der Verwaltung

wird immer noch das adelige Element bevorzugt.

Von 200 Regierungsreferendaren sind 89 bürgerlich. Wir müssen die besten Männer nehmen. (Sehr richtig! links.)

Abg. v. Kardorff (freikons.) persönlich: Dem Abg. v. Campe erwidere ich, daß ich nicht ein Gesetz gegen das Streikpostenstehen gefordert habe, sondern ich habe generell den Schutz der Arbeitswilligen auf der ganzen Linie gefordert. Der Abg.

Faschingshumor.

Das Karnevalsblatt der „Blauesten Nachrichten".

Berlin, 28. Januar.

Der diesjährige Fasching geht seinem Ende zu. Gewissermaßen als Epilog erscheinen die Faschingszeitungen. Als erste die der „Blauesten Nachrichten", welche eine Reihe sehr lustiger Einfälle bringt:

London. Auf der Botschafterreunion hat sich nach einem allzu opulenten Diner Adrianopel **übergeben.**

Hannover. Im Disziplinarwege wurde Dr. Lessing wegen seiner an Sudermann begangenen Indiskretion zu einem Tag Haft verurteilt. Die Strafe wird durch seine Bekanntschaft mit dem Kritiker Jakobsohn als verbüßt erachtet.

*

Neue Patentanmeldungen.

Bei dem Patentamt sind Fastnacht folgende neue Erfindungen zur Anmeldung gelangt:

Hochschulferum. Eltern, mit diesem Ferment geimpft, bringen Kinder bereits mit dem Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis zur Welt.

Moralin-Tinktur, die allen Verbrechern eingespritzt wird und sie sofort zu tugendhaften Menschen macht. Hat sich angesichts der Fleischnot bei Agrariern glänzend bewährt.

Antikitsch. Radikales Mittel zur Unschädlichmachung von Dilettanten auf jedem Gebiet der Kunst. Der Versuch mit einigen Journalisten hatte den Erfolg, daß 147 Zeitschriften wegen Mangel an Einsendungen eingehen mußten.

Automatische Chauffeure. Besondere Vorteile: Minimaler Benzinverbrauch.

Jubiltod. Verhindert das monatelange Geburtstagsfeiern zeitgenössischer Dichter.

*

Der sprechende Bandwurm.

Sic transit gloria mundi! Der sprechende Hund und der redende Kater sind bereits überwundene Standpunkte. Kein Mensch verliert mehr ein Wort über sie, denn ein neuer „Star" ist in dem sprechenden Tierkreis aufgegangen. Gestern wurde in dem zwar modernen, aber noch nicht pleite gegangenen Theater-Kreis Zerchow 1 u. 2 unter anderen Spezialitäten der mit Spannung erwartete **redende Bandwurm** zum erstenmal vorgeführt. Derselbe stellt alle bisher bekannten redenden Tiere tief in den Schatten, denn dieser Wunderwurm spricht nicht nur, er ist direkt **gesprächig** und beginnt sogar schon **klatschsüchtig** zu werden. Ohne auch nur ein einziges mal zu stocken, sagt er Sätze her, die zehnmal länger sind wie er selbst und die schwierigsten Wörter, wie: Tschataldschalinie, preußische Wahlrechtsreform usw. spricht er ohne Anstrengung.

Der **Dompteur,** wenn man ihn so nennen darf, ist ein ostpreußischer Volksschullehrer namens Dittchen aus Pelleninken. Ueber die Entdeckung dieses Wundertieres und seiner Begabung erzählte Herr Dittchen nach der Premiere unserem Berichterstatter folgendes:

„Ich litt längere Zeit an **Magenbeschwerden,** was ich aber auf die Höhe meiner **Besoldung** zurückführte. Eines Tages jedoch, als ich mich deshalb zu Bett gelegt hatte, vernahm ich eine **innere Stimme** in mir, und zwar nicht in der Brust, sondern im **Bauch.** Eine Täuschung, an die ich anfänglich glaubte, war ausgeschlossen, denn ich verstand ganz deutlich einzelne Worte „Hundeleben! Tierquälerei! Freiheitsberaubung!" usw. Eines Tages, als sich gerade der Tierarzt auf dem Gutshofe meines Patrons befand, konsultierte ich denselben. Nachdem er mich dann kurz untersucht hatte, stellte er die Diagnose: „Mensch, Sie haben den Bandwurm! Geh'n Sie nach Hause, essen Sie einen Salzhering und hungern Sie drei Tage." Ich ging und aß den Hering. Die Hungerkur hatte ich schon so wie so in mein Programm aufgenommen, denn es war drei Tage vor dem Ersten. Am dritten Tag erblickte denn auch der Bandwurm das Licht der Welt. Seine ersten Worte waren: „Scheußliches Milieu dadrinnen!" Es war die höchste Zeit, daß ich den Wurm los wurde, sonst wäre ich an Darmverschlingung gestorben, denn er hatte bereits sämtliche Därme in **ein Gespräch verwickelt.** Ich gab dann dem Tierchen regelmäßig **Sprachunterricht** und meine Mühe wurde reichlich belohnt. Er spricht wie ein Buch und soll nächstens im **ungarischen Parlament eine Dauerrede** halten." Herr Dittchen blickte liebevoll auf das Tierchen, welches vor uns auf einem Samtkissen ruhte, jeder Zoll ein Bandwurm. „Ja, und wissen Sie, was das Wunderbarste an der ganzen Sache ist?" fragte Herr Dittchen zum Schluß. „Das alles tut er **ohne Kopf,** denn der ist damals nicht mit zum Vorschein gekommen!" Unser Berichterstatter hat sich von seinem Erstaunen heute noch nicht erholt.

*

Von der blauesten Börse.

Unter dem Einfluß **beruhigender** politischer **Hiobsposten** setzte die Börse zu wesentlich erniedrigten Kursen ein. Die Nachricht, daß der letzte Zyklon in Madagaskar keine wesentlichen Verwüstungen angerichtet habe, drückte auf Elektrizitätsaktien. Als New-York **erhöhte Balkankurse** meldete, stürzten 4prozentige Türken, als ob es Portugiesen gewesen wären. Gegen 2 Uhr wurde die Situation infolge der Rede Sasonows freundlicher aufgefaßt, so daß sich Zementwerte etwas erholen konnten. In Uebereinstimmung damit wirkte der vielbesprochene freundliche Leitartikel der „Nowoje Wremja" verwüstend auf den Kupfermarkt. Ganz spurlos ging die Nachricht vorüber, daß die preußische 3½prozentige Reichsanleihe in diesem Jahre 7 Prozent Dividende geben würde. Kanadabahn vermochte ihre gestrige mündelsichere Erholung stark abzubröckeln. Um ½3 Uhr machte sich plötzlich **Stückmangel in Zwanzigmarkstücken** geltend, was zur Folge hatte, daß Terrainwerte in Braunkohlen weitere Avancen nach unten zu verzeichnen hatten. Gegen Schluß der Börse wirkte die Nachricht von der glücklichen Flucht mehrerer Bankdefraudanten stimulierend auf die Ultimoliquidation, die alsbald in eine panikartige Hausse ausartete. Speziell vermochten Türken-Lose, bulgarische Lombarden und große Berliner Standard Oil ihren Tiefstand zu behaupten.

*

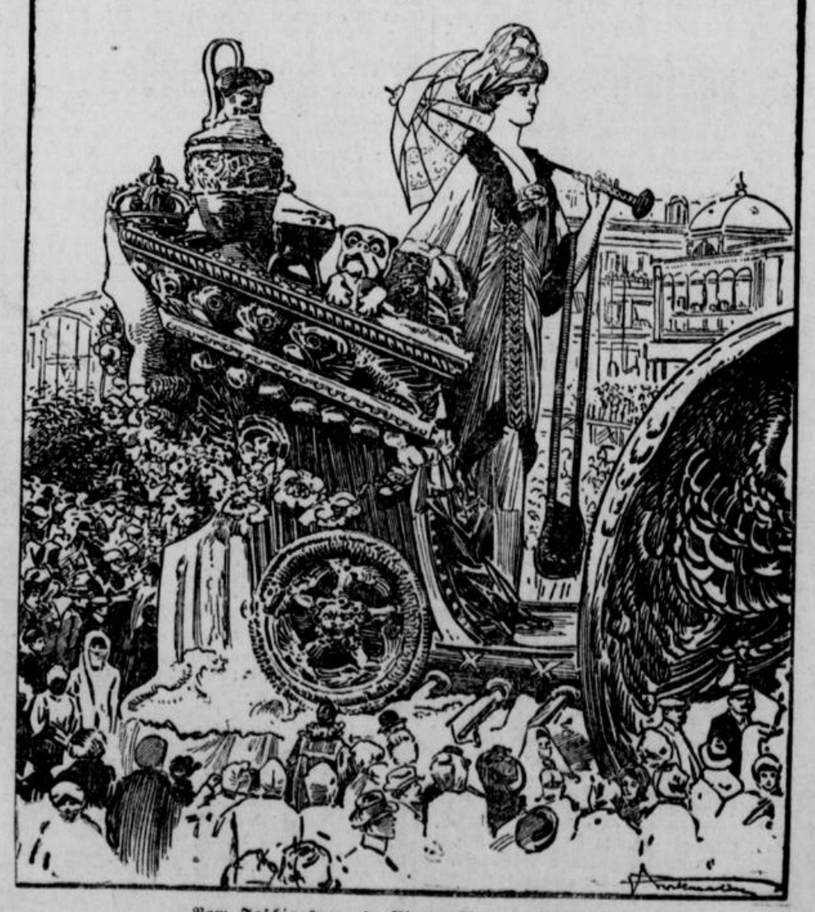
Pierpont Morgan in Berlin.

Die Nachricht, daß der amerikanische Multimillionär demnächst auch der deutschen Reichshauptstadt einen Besuch abzustatten gedenkt, hat die Gemüter in nicht geringe Aufregung versetzt. Weiß man doch, daß Morgan der größte lebende Kunstmäzen ist, und daß bei seinem Vermögen der Preis nie eine Rolle spielt. Es hat sich sofort ein Komitee gebildet, das Berlins Kunstschätze sammeln und Mr. Morgan in einer Kunstausstellung vorführen will. Darunter befinden sich einige Gegenstände, die Unika und auf der ganzen Welt nicht mehr aufzutreiben sind. Von den bisher in Aussicht genommenen Kunstgegenständen seien folgende erwähnt:

Eine **Balletteuse** vom Königlichen Opernhause aus der **Steinzeit** (tadellos erhalten).

Sieben bisher **nicht veröffentlichte Erlasse** des Polizeipräsidenten.

Das **Bild,** das sich Herr Schnüffler aus Niederschönhausendorf von dem **Sündenbabel Berlin macht.**



Vom Faschingszuge in Nizza: Madame Carneval.

Reliquien, bestehend aus zerbrochenen Korsetten, Strumpfhaltern und falschen Locken vom letzten **Vortragsabend der Moissi.**

Ein Stadtbahnabonnement von Professor Max Reinhardt.

Ein mit dem **Kassenpreise** bezahltes Billett für ein **Operettentheater.**

Eugen d'Albert ist augenblicklich mit der Fertigstellung einer symphonischen Dichtung beschäftigt, für die er wohl wie kein anderer berufen ist. Das Opus führt den Titel **„Die Ehescheidung"** und behandelt in den verschiedenen Sätzen die mannigfachen Arten dieses so aktuellen Themas. Ganz besonders sollen dem Meister die **Variationen gelungen** sein. Um auch die moderne Richtung zu Worte kommen zu lassen, hat er das Motiv eines Stadtbahnunfalles sehr geschickt in das Hauptthema verwebt.

*

Neue Verordnungen für Kinos.

Die Vorstellungen müssen mit einem Gebet angefangen und beendet werden.

Der Kassenraum muß mindestens drei Meter, die Kassiererin höchstens anderthalb Meter hoch sein. Die Besucher müssen mit dunkelbraunen Röcken und Wadenstrümpfen bekleidet, die Besucherinnen schön rot gefärbt sein.

Für die Aufnahme von Films wird vorgeschrieben, daß in jeder Ecke jedes Bildes ein Schutzmann stehen muß, der in die unsittlich werdende Handlung einzugreifen hat.

Liebespärchen im Zuschauerraum müssen durch dazwischenzusetzende Schutzleute isoliert werden.

*

Hiemit gebe ich die

eidesstattliche Versicherung

daß mein Bild in der Futuristenausstellung (Saal 3) eine Landschaft ist. **N. N. Heilbar.**

Uniformierung von Hoflieferanten? In Berlin geht das Gerücht, daß der Inhaber eines der ersten Korsetthäuser zum Korsettenkapitän ernannt werden soll.

* * *

Nicht minder lustig wie der Textteil sind die Inserate:

Ein absolutes und amtlich beglaubigtes

Pferd,

wie sein **Vorgänger,** darf der stille Teilhaber mit einem Barvermögen von 10 000 Mark, den ich zur Verwertung meiner patentamtlich geschützten Erfindung benötige, nicht sein! Offerten unter **P. U.** „Blaueste".

*

Welche edelmütige und wahrhaft hochherzige

Pudelhündin

verschafft mir gratis gute und fette Flöhe zur Fütterung meines Aquariums. Offert. unter „Bis dat, qui cito dat" in der Exped. der „Blauesten".

*

Für ein wahres

Riesenkamel

meinen Bruder, der zu dämlich ist, um Damenbekanntschaften zu machen, suche eine blonde Lebensgefährtin der gleichen Rasse. Mein Bruder ist treu, sauber, zuverlässig, treuherzig und stubenrein.

*

„Partie"-Waren engros.

Vermittle Ehen jeder Art. In Neigungspartien ebenso firm wie in Geldheiraten. Für tiefverschuldete Aristokraten habe unglaubliche Mießnicks auf Lager.

Margarete Borstenschwein.

*

Falsche Verbindung.

Die Dame vom Telephonamt Lützow, die mich immer falsch verbindet, wird zwecks **ehrbarer Annäherung** („Heirat nicht ausgeschlossen" auf Wunsch der Expedition) um ein Rendezvous für Montag abend um 8 Uhr vor Café Josty am Potsdamerplatz gebeten. Erkennungszeichen: Resedagrüne Strümpfe.

Ich habe durch ihre falschen Verbindungen schon so viele nette Bekanntschaften gemacht, daß ich wirklich glaube, in ihr eine geeignete (eventuell sogar richtiggehende) Frau zu finden.

Arthur Lämmchen.

*

Diejenige junge Dame, welcher von ihrer Mutter während des zweiten Aktes der „Tannhäuser"-Aufführung im Königlichen Opernhause im zweiten Rang die Geschichte von dem zerrissenen Strumpf und dem Kanarienvogel erzählt wurde, wird um ein Lebenszeichen gebeten, da der vor ihr gesessen habende Herr sich für die Fortsetzung der Geschichte, die er bei dem auf der Bühne herrschenden Lärm nicht ganz verstehen konnte, interessiert. Zuschriften unter „Vogel 333" an die Expedition der **B. B. N.**

Cassel hat mich mißverstanden, ich habe offen gesagt, daß sich die preußische Regierung unserer Auffassung anschließen und unsere Auffassung im Bundesrat zur Geltung bringen muß. Wenn sich der Abg. Cassel darüber entrüstet hat, daß ich den Staatssekretär Delbrück den jungen Mann des Ministers des Innern genannt habe, so habe ich das selbstverständlich nicht im Ernst gemeint, sondern ich habe nur im Anschluß an eine Bemerkung des Berliner Tageblatts sagen wollen, daß der Geist des preußischen Ministeriums auch im Reiche Eingang finden möge. (Rufe der Sozialdemokraten:

Hurra, hurra!)

Nach weiteren persönlichen Bemerkungen der Abgg. Wenke (Fortschr. Vp.), Marx (Zentr.), Cassel (Fortschr. Vp.), von Kardorff (freikons.), Strosser (kons.) und Dr. von Campe (natl.) vertagt sich das Haus. — Montag 11 Uhr: Inneres (Fortsetzung). Schluß 5 Uhr.

Die Fleischteuerung im Herrenhause.

Berlin, 1. Februar.

Am Ministertisch: Dr. Beseler.

Das Haus ist mäßig besetzt.

Präsident v. Wedel eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Min.

Ein schlesischer Ausschuß aus Schweidnitz-Striegau hat Vorschläge zur Milderung der Teurung, insbesondere der Fleischteurung, eingereicht. Er empfiehlt die Erleichterung der Fleischeinfuhr, ermäßigte Frachten, die Vermehrung der Grenzschlachthäuser, die Aufhebung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes, die Einführung von Gefrierfleisch, die Aufhebung der Futtermittelzölle u. a.

Berichterstatter Graf v. d. Schulenburg-Grünthal:

Ich habe von Fleischmangel noch nichts bemerkt, und ich handle doch viel mit Vieh und Fleisch, und komme viel mit Viehhändlern und Schlächtern zusammen. Den Vorteil ermäßigter Frachten hat nur der Importeur, nicht das Publikum. Die übrigen vorgeschlagenen Maßnahmen sind aus gesundheitlichen Gründen bedenklich. Die Aufhebung der Futtermittelzölle wäre ein Attentat gegen den deutschen Ackerbau. Als vorbeugendes Mittel gegen Teurungen wird die Förderung der innern Kolonisation genannt. Ich gebe hier doch zu bedenken, daß die innere Kolonisation jetzt geradezu ein Modesport geworden ist. Die Tätigkeit der Güterschlächter beklagte man doch bisher aufs tiefste. Jetzt wird ein ganz gleichartiges Geschäft als verdienstlich hingestellt. Gewiß ist das Fleisch teurer geworden. Es ist eben alles im Preise gestiegen, sogar die Tinte um 33 Prozent. (Heiterkeit.) Die Kaufkraft des Geldes hat erheblich nachgelassen, das ist der einfache Grund. Die Lebensmittelpreise sind zwar im Preise gestiegen, aber noch viel mehr sind die Löhne gestiegen. Eine Statistik der Essener Handelskammer hat das klar festgestellt. Aus allen diesen Gründen empfiehlt Ihnen die Kommission, über die Vorschläge des Bittstellers zur Tagesordnung überzugehen.

Oberbürgermeister Koerte-Königsberg: Da uns die Vorschläge des Bittstellers nicht im Druck vorgelegt sind und ich sie nur zum Teil aus den Ausführungen des Berichterstatters kennen gelernt habe, so kann ich mich dem Kommissionsantrag nicht anschließen, sondern werde mich der Abstimmung **enthalten.** Die Regierung ist auf den bedenklichen Ausweg verfallen, die Abhilfe der Fleischteuerung auf die Städte abzuwälzen. Nur gezwungen haben sich die Städte mit der russischen Fleischeinfuhr befaßt. Käme es zu einer Getreideteuerung, dann könnte man nach diesem Vorbild auch von den Städten verlangen, daß sie Brot backen. Auf dem Deutschen Städtetag in Köln haben wir es klipp und klar ausgesprochen, daß

eine dauernde Einwirkung der Städte

auf die Versorgung ihrer Bürger mit Lebensmitteln unmöglich ist.

Das Haus geht zur Tagesordnung über.

Montag 1 Uhr: Wassergesetz. — Schluß 6 Uhr.

Der Polizeihund vor Gericht.

Ulm, 1. Febr. Das Schwurgericht beschäftigte sich während der letzten vier Tage mit dem Aufnahmeverfahren eines zum Tode Verurteilten. Angeklagt war der 48 Jahre alte Arbeiter Joh. Leutz von Nassachmühle bei Göppingen, ein vielfach vorbestrafter Mensch. Er ist im Mai 1911 vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden, weil er trotz seines Leugnens als überführt galt, den mit Holzgeld auf seinem Fuhrwerk heimkehrenden Bauer Jakob Knaupp von Nassach durch Schläge auf den Hinterkopf getötet und beraubt zu haben.

Für die Täterschaft des Leutz sprach neben anderen Verdachtsmomenten auch der Umstand, daß der herbeigerufene Stuttgarter Polizeihund Sherlock der 3½ Tage nach der Tat am mutmaßlichen Tatort auf die Spur gesetzt wurde, direkt zum Wohnhaus des Angeschuldigten lief, dort dessen Bett und am anderen Tage ihn selbst verbellte. Leutz ist vom König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Er hat es durchgesetzt, daß das Wiederaufnahmeverfahren angeordnet wurde und zwar gründete sich dieser Beschluß auf die Tatsache, daß maßgebende Sachverständige erklärt hatten, daß im vorliegenden Fall der Tätigkeit des Polizeihundes keinerlei Beweiskraft zukomme. Die jetzige Verhandlung ergab im wesentlichen dasselbe Bild in Bezug auf die meisten Verdachtsmomente. Nur hinsichtlich der Tätigkeit des Polizeihundes brachten vier Sachverständige erheblich abweichende Anschauungen vor.

Insbesondere trat der Leiter der staatlichen Zucht- und Dressuranstalt für Polizeihunde in Berlin, Polizeileutnant Most, den oft von Polizeihundführern genährten falschen Auffassungen über die hohen Leistungen der Spürhunde entgegen. Er stellte fest, daß es der Dressur noch nicht gelungen sei, die Hunde vor dem Ueberwechseln auf andere, insbesondere frischere Spuren zu bewahren und sie zu befähigen, eine ganz bestimmte Spur festzuhalten und aus anderen herauszulesen. Ferner betonte er, daß es auch de mbesten Hunde Schwierigkeiten mache, Spuren von höherem Alter als 5 Stunden durchzuhalten. Die Annahme, als könne einem Hunde von einem Gegenstande sogen. Witterung gegeben werden, sei ganz falsch. Das Vorhalten eines Gegenstandes, das gleichzeitig mit einem bestimmten Zuruf geschehe, sei für den Hund der aus langer Uebung sich ergebende Anreiz zum Beginn der Spürarbeit. Ein Unterscheiden der Witterung nach verschiedenen Menschen sei dem Hunde unmöglich.

Der Sachverständige erklärte die Arbeit Sherlocks im Falle Leutz als ganz belanglos für die Täterschaft. Zum gleichen Ergebnis gelangte Polizeikommissar Vogt von Stuttgart, der zudem noch bekundete, daß Sherlock bei einer im Auftrag der Gerichtsbehörden vorgenommenen Prüfung mit einer 20 Stunden alten, außerordentlich klar gelegenen Spur vollkommen versagt habe. Nicht so schroff stellten sich Polizeikommissar Jurisch von Iserlohn und Polizei-Inspektor Meyer von Hagen der von Sherlock geleisteten Arbeit gegenüber. Sie verwiesen auf die vielen erfolgreichen Verwendungen von Spürhunden, betonten, daß der Polizeihund schon heute in der Hand eines tüchtigen und kriminalistisch gebildeten Führers eine wertvolle Stütze im Ermittelungsverfahren sei und erklärten, daß Sherlocks Arbeit im Falle Leutz nicht ohne weiteres zu verwerfen sei, denn Leutz sei noch fast 5 Tage nach der Tat auf freiem Fuß gewesen und könne, entsprechend einer alten kriminalistischen Erfahrung, den Weg zum Tatort wiederholt gemacht und so dem Hunde eine junge Spur hinterlassen haben. Die Geschworenen verneinten die Fragen auf Raubmord und Totschlag und erkannten auf Körperverletzung mit Todesfolge. Das Urteil lautete unter Aufhebung des vor 2 Jahren gefällten Todesurteils auf 10 Jahre Zuchthaus.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 3. Februar.

Dortmunder Gedenktage. 3. Febr. 1382. Engelbert 3. Graf von der Mark, erteilt dem Katharinenkloster ewige Freiheit über alle Klostergüter.

Prinz Karneval hat seinen Einzug gehalten und treibt allerlei Faschingsscherze. Hier in Dortmund spielt sich das Fastnachtsleben fast ausschließlich in den Sälen ab, wo seit dem Neujahrstage allwöchentlich der Elferrat seine Getreuen um sich versammelt und die Kappenschwestern und Kappenbrüder durch Büttenreden, heitere Lieder, Konzert und Tanz erfreute. Das geht so bis zu Fastnacht, dann aber bricht die Zeit der Maskenbälle an, die den Höhepunkt des karnevalistischen Lebens und Treibens bildet. Schon am Sonnabend wurden die ersten Maskenbälle abgehalten, die eine ziemlich rege Beteiligung gefunden hatten. Man sah die originellsten Masken, sogar „Fränzchen mit dem Samtjäckett" ferner „Städtische Lieferanten" Steuerfreund" und andere Typen, die zumeist mit Preisen bedacht wurden. Aehnlichen Masken begegnete man auf den Bällen am Sonntagabend. Wenn man in den festlich dekorierten Sälen den Jubel und Trubel beobachtet, dann muß man daran zweifeln, daß es wirklich eine Fleischnot gibt und eine allgemeine Teuerung herrscht. Die maskierte Welt ist, wie man zu sagen pflegt, rein aus dem Häuschen und amüsiert sich nach Herzenslust. Den Sorgenlosen ist die Freude zu gönnen. Auf den Straßen war vom Karneval nicht viel zu sehen. Nur hier und da huschte eine vermummte Gestalt über die Straße, um sich schleunigst in Sicherheit zu bringen. Dagegen machte sich eine lebhafte Tätigkeit unter der verkleideten Jugend bemerkbar, die von einer Wirtschaft zur anderen zog und durch Absingen von allenmöglichen Gassenhauern sich manchen Groschen verdiente. Es ist dies eine alte Sitte, die in allen Städten zu finden ist. Vor etwa 25 Jahren wurden hier am Rosenmontage noch Fastnachtszüge veranstaltet, die viele Fremde nach Dortmund lockten.

In der Hauptsache war es der „Zylinder-Schutzverein", der in der Nähe des Steinplatzes tagte und eine große Anhängerschaft besaß, der solche Maskenzüge in Szene setzte. Alle politischen und lokalen Ereignisse wurden satyrisch illustriert und man sah manchen kostspieligen Wagen. Auch die „Alte Narrenhalle", „Fidele Narrenhalle" und „Wir sind die Lustigen" machten Umzüge, die viel Geld kosteten. Einmal brachte man sogar den „Dortmunder Zoologischen Garten" zur bildnerischen Darstellung und erregte damit viel Aufsehen. Diese Zeit scheint endgültig vorbei zu sein, denn von den jetzt bestehenden Dortmunder Karnevalsgesellschaften hat noch keine Neigung gezeigt, sich an irgend einem Maskenzuge zu beteiligen. Morgen Dienstag schließt der Reigen der heiteren Tage und die Narren und Närrinnen können sich dann ausruhen. Am Aschermittwoch dürfen sie aber nicht vergessen, den Bacchus zu begraben.

Eine wichtige Entscheidung für Bäckermeister hat jetzt das Königl. Kammergericht in Berlin getroffen. Die Bäckermeister Wilh. Busch und Johannes Kaiser in Iserlohn hatten am Sonntag, den 12 November — einem Tage, für welchen Ausnahmen von dem Verbot des § 105b Abs. 1 R.-G.-O. nicht zugelassen waren — Brötchen bezw. Backwaren persönlich hergestellt und waren infolgedessen von der Ferienstrafkammer zu Hagen wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung verurteilt worden. (Der betr. Absatz der vom Regierungspräsidenten zu Arnsberg erlassenen Bekanntmachung lautete: „Ferner bestimme ich auf Grund Vergehens gegen die Gewerbeordnung verurteilt trag von mehr als zwei Drittel der beteiligten Gewerbetreibenden, daß in den im Stadtkreis gelegenen Werkstätten der Mitglieder der Bäckerzwangsinnung in Iserlohn an Sonn- und Festtagen ein Betrieb nur insoweit stattfinden darf, als Ausnahme von den in § 105b Absatz 1 a. a. O. getroffenen Bestimmungen durch die vorstehende Bekanntmachung von mir zugelassen werden.) Die verurteilten Bäckermeister legten Revision beim Königlichen Kammergericht ein und hatten damit vollen Erfolg, indem **die vom Regierungspräsidenten getroffene Anordnung für ungültig erklärt wurde.** Die Kosten des Verfahrens hat die Staatskasse zu tragen. Alle Bäckermeister, in deren Bezirk die gleiche Bekanntmachung des Regierungspräsidenten erlassen worden ist, können fonach ruhig wieder Sonntags Brötchen backen!

Bahnprojekte und kein Ende. Während, wie wir wiederholt berichtet haben, in den beteiligten Gemeinden alles aufgeboten wird, um das Bahnprojekt Dortmund-Iserlohn-Sundwig-Garbeck-Allendorf-Finnentrop verwirklicht zu erhalten (die Stadt Iserlohn hat bekanntlich schon 12 000 Mark zum Zwecke der Ausführung von Vorarbeiten und zur Beschaffung von Unterlagen zur Verfügung gestellt), macht man jetzt in den Ortschaften Evingsen, Dahle etc., mobil, um eine Linie Dortmund-Schwerte-Iserlohn-Evingsen-Dahle-Neuenrade-Affeln-Rönkhausen-Lenhausen-Finnentrop zur Ausführung zu bekommen, zugleich könne dann von Evingsen eine Abzweigung nach Altena entstehen und damit auch diese schon lange gehegten Wünschen Rechnung getragen werden. Man schlägt vor, die Stadt Iserlohn möchte sich mit den Kreisen Altena, Olpe und Siegen, sowie mit den Städten Dortmund, Hörde und Schwerte etc. in Verbindung setzen und ganz energisch diesen Plan, der gleichfalls Finnentrop zum Endziel habe, unterstützen und fördern zu helfen, zumal diese Linienführung noch eine bedeutend kürzere sei.

Eine skandalöse Szene spielte sich gestern Mittag von 12—1½ Uhr am Kreuzungspunkt Schwanenstraße-Burgwall und Kuckelke ab. Dort waren einige „Aucharbeiter" in betrunkenem Zustande aus der Wirtschaft Wilms herausbefördert worden u. trieben sich schimpfend u. skandalierend herum; einige warfen mit Ziegelsteinen, die sie sich beim Neubau an der Stubengasse geholt hatten, nach der Wirtschaft. Anwohner telephonierten an die Polizeizentrale. Aber es waren keine verfügbaren Beamten zur Stelle. Um 1 Uhr kam plötzlich ein Mann aus der Wirtschaft, stürzte sich auf einen der Ruhestörer und brachte diesem mit einem Stock schwere Wunden am Kopf bei, sodaß der Verletzte zusammenbrach und bald in einer großen Blutlache auf dem Trottoir lag. Nun mußte, wie in so vielen Fällen, das „Mädchen für alles", die Feuerwehr, einspringen, die auch bald das Krankenauto sandte. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die Straßenbahnwagen mußten halten und der Verletzte sträubte sich, augenscheinlich im Delirium, sich fortbringen zu lassen. Als man ihn endlich fortgefahren hatte, kamen zwei Polizeibeamte mit einem Kriegshund, verfügten sich in die Wirtschaft und nahmen dort einen Mann fest, den man ihnen als Täter bezeichnete. Gerade an dieser Stelle müßte stets ein Polizeibeamter stehen.

Knochenüberreste wurden kürzlich im Hofe des Grundstücks Rheinischestraße 3 gefunden. Es handelt sich um menschliche Gebeine, die wahrscheinlich schon über 100 Jahre dort vergraben gewesen sind.

Auf dem Maskenball.

Eine, die es erlebt hat, schreibt uns:

„Auch ich war auf dem Maskenball d . . . . . (Wir verschweigen die nähere Angabe diskret. D. Red.) und davon möchte ich Ihnen meine Erlebnisse erzählen, da ich zu der Ansicht gekommen bin, daß solche Maskenbälle überhaupt besser nicht stattfinden sollten.

Die Menschen werden ja da alle zu Narren, und eigentlich hätte ich garnicht hingehen sollen, da ich mich mit Recht zu den Menschen rechne, welche die „höhere Bildung" genossen haben und auch schon aus den Jung-Mädchenjahren hinaus sind. Aber ich wollte doch gerne wissen, was eigentlich dahinter steckt und mir den Rummel mal ansehen. Also ich gehe zu einem Maskenball, habe einen einfachen blauen Domino angelegt, um nicht zu sehr aufzufallen, und weil ich auch die kuriosen, bunten Flitterkostüme und sonstigen Kram nicht leiden mag, in denen die andern Damen einherstolzieren. Sie müssen nämlich wissen, daß ich stets sehr für das Einfache, Solide bin. So habe ich auch in meiner Häuslichkeit nur einfache, bequeme Sachen, die manche Leute mit „altväterischem Kram" bezeichnen. Na, über den Geschmack läßt sich ja doch nicht streiten, also sehe ich mit verächtlichem Achselzucken darüber hinweg. Doch ja, ich wollte ja vom Maskenball erzählen. Da haben also die Leute alle möglichen und unmöglichen Kostüme an, die garnicht zu einander passen. Wenn doch zum Beispiel ein Chinese mit einer Mexikanerin tanzt, dann ist es doch widersinnig, nicht wahr? Aber, wie ich schon sagte, werden auf solch einem Maskenball die Menschen alle mehr oder minder verdreht und wissen garnicht, was sie für Hokuspokus machen sollen. Ach ja, ich wollte ja von mir erzählen. Also, wie ich nun hinkomme, ist das bunte Treiben schon im vollsten Gange, ich stelle mich in eine Ecke und sehe ganz still vergnügt zu. Was meinen Sie wohl, da kommt plötzlich ein flotter Spanier auf mich zu, verbeugt sich und fragt: „Na, holder Engel, willst Du nicht mal mit mir tanzen?" Zuerst bin ich ganz verblüfft, dann aber lege ich los:

„Mein Herr! Erstens, wie können Sie es wagen, mich zu duzen, zweitens bin ich noch lange nicht Ihr „holder Engel," drittens tanze ich überhaupt nicht. So, nun wissen Sie Bescheid!" Zornig blitze ich ihn durch die Maske an. „Nanu," ruft er und lacht ganz laut und fidel auf, „warum bist Du denn überhaupt hierhergekommen, wenn Du nicht tanzen willst, und daß sich heute alle hier duzen, ist selbstverständlich, das steife „Sie anreden" ist jetzt verpönt. Na komm, ziere Dich nicht lange und trinke wenigstens ein Gläschen Wein mit mir!" Dabei faßte er meine Hand und will mich mitziehen. Da kam er aber an die falsche Adresse. „Das ist ja noch schöner" rufe ich empört, „wofür halten Sie mich denn eigentlich, ich bin ein gebildetes und anständiges Mädchen, da suchen Sie sich gefälligst eine andre aus!" „Na, denn nicht," sagte er und stolzierte weiter. Nein, was man doch alles erleben muß! Der Spanier und überhaupt Spanien kann mir gestohlen bleiben. Ich halte nicht viel davon, und mein Gefühl hat mich nicht getäuscht, mit diesem Spanier bin ich auch reingefallen. Da sehe ich nun einen würdigen Herrn im Biedermeierkostüm, der bedächtig und ehrfurchtsvoll sich mir nähert, und ganz die tugendhafte Richtung der damaligen Zeit wiedergibt.

Er macht auf mich einen sehr vertrauenerweckenden Eindruck, da er im Gegensatz zu den andern leichtfertigen Menschen, seine ruhige Würde bewahrt. Er scheint überhaupt als Ballvater hergekommen zu sein. Bald sitzen wir im angeregten Geplauder in einer stillen Ecke zusammen. Es berührt doch so angenehm, wenn man sich mal mit einem verständigen Menschen unterhalten kann. Da, denken Sie bloß! Als ich mich einmal zur Seite drehe, faßt mich dieser Biedermeier um die Taille und gibt mir einen — — Kuß! Ich denke, mich rührt der Schlag. Laut kreische ich auf, bei der heftigen Bewegung rutscht meine Maske, und er, dieser Falsche, dieser Heuchler, ruft, als er mir ins Gesicht sieht: „Pfui Teufel!" und stürzt davon mit fliegender Eile, ganz den ehrbaren, langsamen Schritt vergessend. Uebrigens war er ein blutjunger Kerl, dieser alte Biedermeier. Der war nichts weniger als „bieder" und tugendhaft. O, wie man sich doch täuschen kann! Und diese Frechheit, so was bei meinem Anblick zu sagen! Ich bin ja gewiß keine Schönheit, allein eine Jungfrau kann doch nicht immer jung bleiben, nicht wahr? Was kann ich für mein Alter?!

Na, ich sitze denn auch noch ganz geknickt in meinem Winkel, als sich mir ein harmloser Chinese nähert, der mich eine Weile schweigend, und wie es mir scheint, schüchtern betrachtet. Endlich tritt er unter vielen tiefen Bücklingen auf mich zu und fragt sehr bescheiden und höflich, ob wir nicht ein wenig umherwandern wollen. Wissen Sie, die Chinesen waren mir immer ziemlich sympathisch trotz ihres häßlichen Aussehens. Doch, es kommt doch immer auf den Menschen an und nicht auf sein Aeußeres, nicht wahr? Die Chinesen haben so etwas Bescheidenes, überaus Höfliches an sich, das ich sehr liebe. Ich bin ein wenig einsilbig geworden, doch dafür plaudert er sehr lebhaft und bietet mir schließlich an, mein Täschchen zu tragen, da es mir doch am Arme sehr lästig sei. Ich bin über soviel Aufmerksamkeit ganz erstaunt, und von meinem Chinesen ganz entzückt; so gebe ich es ihm denn vertrauensvoll. Bald darauf sagt er: „Du scheinst ermattet zu sein, schöne Maske, darf ich Dir eine kleine Erfrischung holen?" Er hält also meine Einsilbigkeit für Müdigkeit! Wie nett von ihm! So sage ich denn, da ich mich schon an das Duzen gewöhnt habe: „Ach ja, wenn Du so liebenswürdig sein willst!" Er verschwindet also in dem Gedränge und ich bleibe wartend stehen. Es dauert sehr lange, wahrscheinlich ist großer Andrang am Büfett.

Zehn, zwanzig — dreißig Minuten vergehen, mein Chinese kommt nicht wieder. Da steigt mir ein fürchterlicher Verdacht auf. — Sollte er mit meinem Täschchen ausgerückt sein? Aengstlich durchsuche ich den Saal, werde von den Tanzenden geschuppst und gepufft, doch ich merke nichts, ich suche und suche. — Vergebens! Von dem Halunken ist keine Spur zu entdecken. Und 5.75 Mk. waren noch in dem Täschchen, und Madeira-Taschentuch und mein wundervoller Fächer, der ein Erbstück von meiner Großmutter war. Denken Sie nur, verehrte Redaktion, wie alt und wertvoll der war und fühlen Sie mit mir! Von einem Wiedererlangen meiner Kostbarkeiten konnte ja keine Rede sein. Ein Glück, daß ich den Hausschlüssel stets in meiner Unterrocktasche trage, so konnte ich wenigstens nach Hause eilen. Und das tat ich auch, schimpfte auf Spanier, Biedermeier und Chinesen, die letzteren kann ich überhaupt nicht mehr ausstehen, die sind falsch und heuchlerisch. Meine Menschenkenntnis aber hat einen großen Knax bekommen, und dieser erste Maskenball soll mein letzter gewesen sein. Mein Vertrauen zu der Männerwelt aber ist am stärksten erschüttert, womit ich hochachtungsvollst verbleibe

Ihr Fräulein Eulalia Redefluß.

Olympia-Theater.

Die neue Revue „Auf nach Berlin" von F. W. Hardt kann sich in Bezug auf prächtige Ausstattung, Humor und flotte Darstellung mit ihren Vorgängerinnen reichlich messen.

Die graziösen Musikeinlagen stammen von F. W. Hardt, die vielen Balletts und Gruppierungen hat die Ballettmeisterin Catrini Gittersberg einstudiert und damit Bilder geschaffen, die das Auge ergötzen. Im übrigen gleicht diese Revue den hier schon gesehenen wie ein Ei dem anderen: Aneinandergereihte Vorgänge, deren Glaubhaftigkeit unglaublich ist. Aber der Zweck, das Publikum einige Stunden angenehm zu belustigen und zu unterhalten, wird in vollem Maße erreicht.

Unter den Mitwirkenden taten sich Grete Körner, Erna Gontard und Margarete Wobbe sowie die Herren Raschorf und Felix Schmidt rühmlich hervor. Die dekorative Ausstattung war hervorragend. Die Neuheit wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Werden die Fleischpreise billiger?

Die Frage ist, soweit sie das Schweinefleisch anbelangt, zu bejahen, im übrigen aber zu verneinen. Ein Fachmann schreibt darüber:

„Jetzt scheint es wohl, als ob wir zur Not genügend Schlachtvieh hätten, was aber bei uns nur darauf zurückzuführen ist, daß von der Stadt so viel auswärtiges Rind- und Schweinefleisch bezogen resp. verkauft wird. Großvieh wird augenblicklich genügend angeboten, wenigstens in Westfalen, da der Bedarf an Rindfleisch nicht mehr bei weitem die Höhe hat, wie früher. Trotzdem haben sich die Preise wohl behaupten können. Setzt der Konsum wieder ein, so werden auch die Preise wieder die alten sein. Kälber haben einen sehr hohen Preis erreicht. Die Folge ist, daß auch hier der Konsum geringer geworden ist, weil der Durchschnittsmensch die hohen Kalbfleischpreise nicht bezahlen kann. Hammel sind sehr rar und teuer, und dürfte auch für die ersten Monate wohl kein Rückgang in den Preisen zu erwarten sein. Schweine werden dagegen wohl ihren Höhepunkt erreicht haben, wofür auch die letzten Marktberichte sprechen. Wie die Preise weiter zurückgehen werden, läßt sich noch nicht übersehen, da auch hierin der Konsum nachgelassen hat. Amerika schickt indessen augenblicklich genügend Speck und Schmalz auf den deutschen Markt, auch hat eine große Zufuhr von holländischen Schweinen stattgefunden, so daß die Schweinepreise in der nächsten Zeit fallen müssen."

Ein anderer Metzgermeister schreibt folgendes:

„Daß unsere Viehpreise in absehbarer Zeit wesentlich billiger werden, glaubt wohl niemand. Unsere Bevölkerungszahl ist im letzten Jahrzehnt bedeutend gewachsen, während unser Bestand an Vieh hiermit nicht gleichen Schritt gehalten hat. Zu einem Einholen dieser Differenz, bei Großvieh, gehören Jahre. Die Begünstigung des Körnerbaues durch die Regierung wird unsere Agrarier nicht veranlassen, diesen Erwerbszweig zu gunsten der Fleischversorgung aufzugeben. Ein Nachlassen der Preise

Kunst und Wissenschaft.

Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, 3. Februar.

Götterdämmerung.

Gastspiel von Ejnar Forchhammer.

Selbst dem enthusiastischsten Wagnerianer wird es nicht möglich sein, die Schwächen und Gewaltsamkeiten in der Dichtung der Götterdämmerung zu übersehen. Die Lücken in der dramatischen Entwicklung und die Verlegenheitslösungen der Konflikte können trotz der Erhabenheit und Größe des ganzen Vorwurfs nicht unbeachtet bleiben. Den Schluß des Werkes szenisch so darzustellen, wie ihn Wagner gedacht hat, wird keiner Bühne der Welt gelingen; um so großartiger kann hier die wunderbare musikalische Ausgestaltung zur Geltung kommen.

Die diesjährige erste Ringaufführung ist in ihrem Gesamteindruck als eine Großtat unseres Theaters zu bewerten, die in erster Linie die künstlerischen Qualitäten Herrn Direktor Hofmanns im hellsten Lichte erscheinen ließen. Der ideale Siegfried Forchhammers konnte sich in seiner Umgebung wohl fühlen und sein Bestes geben. Besonders erstaunlich war die Leistung unserer Primadonna, die in voriger Saison als absolute Anfängerin mit allen Fehlern des Anfängertums ihre Laufbahn hier begann und jetzt künstlerisch von berufener Seite so weit gefördert ist, daß sie neben Forchhammer in Ehren bestehen konnte. Die musikalische Aufführung verdient ebenfalls hohe Anerkennung. Herr Kapellmeister Wolfram ist in die Tiefen Wagnerscher Kunst eingedrungen und versteht es, seine Intentionen dem Orchester verständlich zu machen. Unsere Philharmoniker gingen auf seine Absichten in künstlerischer Weise ein und bewältigten die Riesenaufgabe in glänzender Weise. Thematisch war alles auf das klarste durcharbeitet, ohne daß im Mindesten die Großzügigkeit darunter litt. Richtiges Maßhalten in der Verteilung von selbständiger Führung und Begleitung, im Nachgeben und Herrschen, ist besonders hervorzuheben.

Forchhammer fügte zu seinem strahlenden Helden den tragischen Ton so meisterhaft, wie ein großer Maler dunklen Schatten neben leuchtende Sonne. Diesen Siegfried, der einzig zur Freude geboren zu sein scheint, irren und leiden zu sehen, ist erschütternd. Großartig ist er in seiner Entrüstung über Brünnhildens Anklage, markig und trotzig klingt der verhängnisvolle Eid. Noch einmal lacht der Uebermut aus jedem Ton, jeder Geberde (Rheintöchterszene) und dann, wenn er den Erinnerungstrank genossen hat, schwindet allmählich das Licht. Es bedürfte der sichtbaren Dämmerung nicht, um die Stimmung dieses Sonnenunterganges hervorzubringen; durch Forchhammers Sang vom Waldvöglein und endlich von Brünnhilde klingt die Todesahnung so deutlich, daß er allein alles in Schatten hüllt. Zu Tode getroffen hören wir ihn mit der letzten Kraft der Verzweiflung Brünnhilde einen Gruß darbringen und dieses Letzte ist der Höhepunkt in Forchhammers Darstellung. Vielleicht können andere an seinen Jung-Siegfried heranreichen, als der Gereifte und Sterbende übertrifft er sie weit. Hier erleben wir ein Allergrößtes, was die Bühne zu geben vermag. Gönne uns ein gütiges Geschick noch oft, Forchhammers Kunst zu genießen.

Dazu gehört nun freilich dieser Meisterdarsteller nicht allein, sondern auch eine Unterstützung von seiten der anderen Mitwirkenden, wie sie vorgestern war. Frau Erregots wird die Wege zu den Höhen ihrer Kunst geebnet finden, wenn nun ihre Devise weiter ist: Lernen und Vertiefen. Wieviel ihr von künstlerischem Ausdruck bereits zu Gebote steht, zeigte sich in der Brünnhildenpartie, die neben der Isolde die größte und schwierigste Aufgabe des Hochdramatischen ist, mit größter Deutlichkeit. Nicht nur die dramatischen Höhepunkte, sondern was mehr bedeutet, viele Feinheiten arbeitete Frau Erregots mit größtem Verständnis heraus; wie denn überhaupt der Eindruck des völligen Vertrautseins mit der Partie nirgends gestört wurde. Es fehlt noch, das Darüberstehen zu erreichen, eine größere Mannigfaltigkeit der Gesten und für einzelne schwer zu gestaltende Szenen des 2. Aktes ein mehr verinnerlichter Ausdruck — und diese Brünnhilde ist eine reife fertige Leistung. Von heut auf morgen kann dieser Fortschritt naturgemäß nicht kommen. Einstweilen wäre Frau Erregots zu raten, an ihrer stimmlichen Ausbildung weiter zu arbeiten. Vieles war, rein gesanglich genommen, schon recht gut gelungen und daß die pompöse Stimme den anstrengenden Abend so glänzend aushielt, ist die beste Gewähr für ihre Zukunft.

Eine in jeder Beziehung abgerundete Leistung bot Frau Wildbrunn als Waltraute. Die gereifte Künstlerin war in dieser Partie schon immer ausgezeichnet. Vorgestern übertraf sie alle bisherigen Wiedergaben dieser Rolle. Ihr musikalischer Ausdruck war so ernst und tief, Waltrautens Liebe und Besorgnis für Wotan so ergreifend charakterisiert, daß ihre Szene einen tiefgehenden Eindruck hinterließ.

Das in seiner Ausgestaltung von Wagner etwas stiefmütterlich bedachte Geschwisterpaar Gutrune und Gunther wurde durch Frl. Schwarz und Herrn Ziegler sehr sangesmäßig verkörpert, sodaß auch sie ihr für ihr Schicksal interessieren konnten. Den grimmen Hagen spielte Herr Barck sehr überzeugend und kraftvoll. Die finstere Gewalt des rachsüchtigen Helden war auch gesanglich prachtvoll zum Ausdruck gebracht. Ebenso wußte Herr Werhard mit der Partie des Alberich zu fesseln. Die folgenschwere Mahnung an Hagen war sehr markig und eindrucksvoll.

Auf die Szenen der Rheintöchter und Nornen hatte man den gebührenden Fleiß verwandt. Ein besonderes Kompliment sei Frl. Mayer-Olbrich gemacht, die sowohl als Norn, wie als erste Rheintochter gesanglich Ausgezeichnetes leistete.

* * *

„Eva", Operette von Lehár.

Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß die melodische Operette, „Eva oder das Fabrikmädel", wieder auf unserem Spielplan erscheint; denn sie zählt wirklich zu den wenigen guten Erzeugnissen dieser Kunstgattung. Lehárs geschickte, farbenfrohe Instrumentation, die frische, einschmeichelnde Melodieführung, die seiner lustigen Witwe den Zug durch die Welt und ihm einige Millionen eingebracht, zeichnen auch dieses Stück aus. Ob es dieselbe Zugkraft bekommen wird, bleibt zu erwarten.

Die gestrige Widergabe hatte einen ganz besonderen Reiz, weil der langjährige Liebling des Dortmunder Theaterpublikums, Herr Scherer, dazu als Gast erschienen war. Sein prachtvolles jugendfrisches Organ, mit der reichen und doch eindringlichen Klangfarbe hat noch an Volumen gewonnen, es wollte auch scheinen, als wäre es noch um einige Nüancen reicher geworden. Das Publikum empfing den Künstler beim Erscheinen auf offener Szene mit Beifall; eine Auszeichnung, die in Dortmund vereinzelt dasteht. Sein Spiel und Gesang zeigte die an dieser Stelle so oft gerühmten Vorzüge. Das ganze Auftreten war noch lebhafter, gewandter und temperamentvoller geworden, als wir es früher kannten. Herrn Scherers oft prophezeite Entwickelung macht unzweifelhaft Fortschritte.

An Stelle unserer früheren Operettendiva Frl. Troll sahen wir diesmal Frl. Breit als Eva. Die Partie gibt zu stimmlicher Entfaltung beste Gelegenheit und Frl. Breit nutzte diesen Vorteil aus; sie sang ihre einschmeichelnden, teilweise fast dramatisch gefärbten „Arien", wenn man so sagen kann, mit viell Empfindung und großem, schönen Ton. Nach dieser Richtung blieb sie ihrer Rolle nichts schuldig. In die Darstellung dagegen muß Frl. Breit sich noch einleben; vielleicht liegt ihr überhaupt das Sentimentale nicht, sondern eher das Heitere. Auch die mondäne Eleganz, die Eva im letzten Akt zur Schau tragen soll, war nicht genug betont. Für einen ersten Operettenversuch leistete Frl. Breit immerhin recht Gutes und möglicherweise akklimatisiert sie sich noch mehr in dieser Atmosphäre.

Frl. Berra und Herr Schubert waren wieder einmal in ihrem Element und entzückten die Zuschauer mehrfach durch ihre mit Verve und Humor vorgetragenen Duette. Frl. Berra spielte und tanzte sehr graziös und anmutig. Auch Herr Kaufmann war bei guter Laune. Den Gegensatz zu der leichtlebigen Gesellschaft repräsentierte Herr Kaul mit seine mbiederen Larousse. Der Chor wirkte nicht gerade pariserisch, beteiligte sich aber mit Lebhaftigkeit am Spiel. Herrn Weißleders Direktion zeigte alle Vorzüge eines echten Operettentemperaments.

* * *

Zum Frankfurter Sängerfest.

Frankfurt a. M., 2. Febr. Als Preischor für das Frankfurter Sängerfest wurde vom Kaiser Friedrich Hegars Sängerchor von 1813 bestimmt.

irgend einer Gattung mag wohl für eine kurze Zeit eintreten, auf die Dauer ist mit den jetzigen Preisen bestimmt zu rechnen. Eine Mißernte dürfte noch bedeutend höhere Preise bringen."

Ein Düsseldorfer Viehkommissionär läßt sich über die Marktlage wie folgt aus:

„Der Auftrieb des hiesigen Schlachtviehmarktes war in der letzten Woche sehr hoch, wie er in drei Monaten nicht mehr war. Angetrieben waren auf dem hiesigen Markt vor 14 Tagen 137 Stück, vor 8 Tagen 157 Stück und die letzte Woche 275 Stück. Voraussichtlich kommen die nächste Woche 300 Dänen hier an. Der Auftrieb von hiesigem Vieh war auch in den letzten Wochen sehr hoch. Hier steigen nach meiner Ansicht die Preise nicht vor März, dann werden sie aber jedenfalls hoch werden, bis das Weidevieh wieder da ist. Auf den Märkten, wie Köln, Essen, Dortmund, Elberfeld waren die Preise auch niedriger und der Auftrieb gut. Augenblicklich haben wir noch Stallfettvieh, was im April aufhört, dann haben wir kein Fettvieh mehr. Das alles kommt von den hohen Preisen des Zucht- und Nutzviehes, da dasselbe den hiesigen Landwirten zu teuer ist."

Nach allen diesen Auslassungen ist also ein Sinken der Fleischpreise nicht zu erwarten, nur das Schweinefleisch scheint demnächst eine Ermäßigung zu erfahren, im übrigen wird leider alles beim alten bleiben.

Westfalen-Rheinland.

Hörde, 2. Februar. (Ein Eisenbahnunglück) ereignete sich gestern abend 6½ Uhr an der Ueberfahrt der Zeche „Glückaufsegen" unterhalb Wellinghofen. Eine Zechenlokomotive drückte eine Anzahl leerer Güterwagen vom Rhein. Bahnhof nach der Zeche. Das Fuhrwerk der Baumaterialienhandlung Haumann u. Rode, das mit Tonröhren beladen war, wurde von dem Zuge erfaßt und vollständig zermalmt. Der Knecht rettete sein Leben durch Abspringen vom Wagen. Durch den furchtbaren Anprall scheuten die Pferde des in der Nähe sich befindlichen Fuhrwerks des Bäckermeisters Otto Lüders, Wellinghofen, und rannten gegen eine Telegraphenstange, sodaß auch dieses Fuhrwerk schwer beschädigt wurde. Der Knecht rettete sich ebenfalls durch Abspringen vom Wagen. Wem die Schuld an diesem Unglück beizumessen ist, wird hoffentlich die Untersuchung ergeben.

Hörde, 2. Februar. (Vor 18 Jahren) fanden in unserer Stadt zwei Morde statt. Der Anstreicher Grebe wurde auf der Straße tot aufgefunden und in seiner Wohnung, Kumstraße 1, unten an der Treppe niedergelegt, daß es den Anschein erwecken sollte, als wenn Grebe die Treppe hinabgestürzt und tödlich verunglückt sei. In Wirklichkeit war Grebe auf der Straße niedergeschlagen worden. Es wurden seinerzeit allerlei Verdächtigungen ausgesprochen, es wurde auch eine Person verhaftet, die kurz nachher wieder freigelassen wurde. Einige Zeit nachher wurde der Rechtskonsulent Eugen Schulz in der Emscher an der Seekante tot aufgefunden. Er sollte deshalb aus dem Wege geräumt worden sein, weil der Tote angeblich über den Mord Grebe Mitteilungen hätte machen können. Des Verbrechens beide Morde auf dem Gewissen zu haben, wurde eine bestimmte Person verdächtigt. Jahrelang hörte man von der dunklen Affäre nichts, bis jetzt auf einmal die Kunde von Frankfurt a. M. nach hier dringt, die Frau der verdächtigen Person, die mit ihrem Mann in Ehescheidung liegt, habe der dortigen Kriminalpolizei Andeutungen über die Morde gemacht. Ob es jetzt noch gelingt, die dunklen Taten aufzuklären, muß abgewartet werden.

Bittermark, 1. Febr. (Unfall.) Gestern verunglückte den Eheleuten Loos von hier ein zwanzigjähriger Sohn tötlich und heute erlitt auf derselben Zeche ein anderer Sohn eine erhebliche Quetschung des linken Oberschenkels, als er zwischen zwei Kastenwagen geraten war.

Schwerte, 1. Febr. (Besitzwechsel.) Die Wirtschaft Rösener an der Hellpothstraße ging durch Kauf in den Besitz des Obermeisters August Vierkante über. Der Kaufpreis beträgt 57 000 Mark. — Ferner wurde die Bräucker'sche Wirtschaft an der Hagenerstraße von dem Bautechniker Kleff für 30 000 Mark angekauft.

Schwerte, 1. Febr. (Ein Schadenfeuer) entstand hier gestern in der Metzgerei von Wilh. Bucker an der Hagenerstraße. Das Feuer brach in der Räucherkammer aus und griff mit großer Schnelligkeit auf die anderen Räume über. Für 850 Mark Fleischwaren sind verbrannt.

Westhofen, 1. Febr. (Steuersätze.) Zur Deckung des Gemeindefehlbetrages sollen auch in diesem Jahre wieder 250 Prozent Zuschläge zur Einkommen- und Realsteuer und 100 Prozent zur Betriebssteuer erhoben werden.

Werne, 1. Febr. (In der Grube der Zeche Vollmond) wurde der Bergmann Josef Kubiak von hier, Rüsingstr. 26, durch herabfallendes Gestein verschüttet und fand dadurch seinen Tod. Kubiak ist 38 Jahre alt, verheiratet und hat 3 Kinder.

Dorsten, 2. Febr. (Der Kaiser als Pate.) Bei dem 7. Sohne des Stuckateurs Th. Besten nahm der Kaiser Patenstelle an und schenkte ihm 50 Mark.

Witten, 2. Febr. (Eingemeindung vertagt.) Anfangs schien es, als wenn für die Eingemeindung der 6000 Einwohner zählenden Gemeinde Heven nach Witten die beste Aussicht vorhanden wäre. Diese Eingemeindungssache ist jetzt jedoch auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Es wird wohl nichts daraus werden.

Witten, 2. Febr. (Die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens) begeht im Sommer cr. die freiwillige Feuerwehr. Der Hellweg-Ruhrtaler Gau wird die Jubelfeier verschönern helfen. Auf Grund der neuen Organisation mußten aus dem Gau die Wehren Annen, Bommern und Wetter ausscheiden, so daß nur noch 8 Wehren darin verbleiben.

Soest, 1. Febr. (Im Zwangsversteigerungsverfahren) brachte die Stadt Soest mit einem Gebot von 28 000 Mk. das Eigentum des in Konkurs geratenen Soester Turnvereins, den Kaiser Friedrichplatz nebst Gebäude in ihren Besitz. Die Stadt hatte die Besitzung mit 23 000 Mark beliehen. Wie es jetzt heißt, will die Stadt als Kaiserjubiläumsspende den Platz als öffentlichen Spiel-, Turn- und Sportplatz der Allgemeinheit freigeben.

Sport.

Rennen zu Pau, 2. Februar. 1. Caubet Tanzia, 2. Fee 2, 3. Lion de Cores. Tot. 32, Platz 20, 23. — 2. Rennen: 1. Ovide, 2. Falandry, 3. Capulet 2. Tot. 40, Platz 21, 60, 20. — 3. Rennen 1. † Maurienne, 1. † Napo, 3. Grand Duc 3. Tot. 54, 61, Platz 31, 20. — 4. Rennen: 1. Clionette, 2. Patricien, 3. Manillon 3. Tot. 21, Platz 16, 51, 71.

Harnröhren leidende verwendet **Euergon** (Naphta, Benz je 11, Kreosöl, Phen je 0.4, Thann 2, Antpr 0.8, Sant, Cop je 0.20, Sulf 15) 6862

Garantie: Rückzahlung des Kaufpreises von Mk. 6 bei Nichterfolg gegen ärztliches Attest. Herr M. in H. schreibt wörtlich: Das **Euergon** hat mir in so überraschender Weise nach 10jähr. Leiden geholfen, daß ich diesem Präparat die ihm zukommende Weltverbreitung wünsche.

Verlangen Sie die glänzenden ärztlichen Gutachten. Euergon-Gesellschaft, Kattowitz. **Verkauf durch die Apotheken.** Versand: Dortmund: **Hirsch-Apotheke,** Kaiserstr.; **Einhorn-Apotheke,** Markt; **Löwen-Apotheke,** Münsterstr. 9. 6862

Sprechsaal.

Jubiläen. Der Kalkulator Elbrecht konnte vorgestern auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Wagner u. Co., Werkzeugmaschinen-Fabrik m. b. H., Dortmund, zurückblicken. Er ist der 72. Jubilar bei dieser Firma.

25 Jahre waren am 1. Februar verflossen, seit der Ober-Postschaffner Elsenpeter hier in den Postdienst eintrat.

Frau L. Kersting, Bissenkamp, ersucht uns, mitzuteilen, daß sie mit der kürzlich verurteilten Frau Kersting nicht identisch sei.

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Elektro-u. Masch.-Ingenieure, Techn. u. Werkmstr. Dir. Prof. Schmidt

Echte Hienfong-Essenz von Walther tut wohl in jed. Alter (Destillat), extra stark 1 Dtzd. Mk. 2.50, 3.50 Fl. Mk. 6.— franko. **Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.** 999

Konkurs-Nachrichten.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Heidemann,** früher in Rauxel, jetzt in Bremen, Kirchenstr. 10, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — der Schlußtermin auf den 15. Februar 1913, vormittags 11 Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte Castrop bestimmt.

Eintragungen in das Handelsregister Dortmund.

Fa.: **„Rheinisch-Westfälische Landgesellschaft, Akt.-Ges."** in Essen, mit Zweigniederlassung in Dortmund: Die Zweigniederlassung ist aufgehoben.

Fa.: **Lombardgesellschaft m. b. H."** in Dortmund: Gegenstand des Unternehmens ist der An- und Verkauf von Waren aller Art, Diskontierung von Wertpapieren und Wechseln, Einräumung von Krediten und Betrieb aller mit diesen Geschäften zusammenhängenden Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann **Heinrich Fink** in Dortmund. Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. Oktober 1912 bezw. 3. Januar 1913 abgeschlossen. Die Gesellschaft dauert bis zum 31. Dezember 1915.

Fa.: **„Westfalia-Kraftfutterwerk, G. m. b. H."** Dortmund: Die Gesellschaft ist durch den Beschluß der Gesellschafter vom 24. Januar 1913 aufgelöst. Liquidator ist der Buchhalter **Rudolf Ernst** in Dortmund.

Fa.: **„Westfälisches Verbands-Elektrizitätswerk, A.-G.** zu Kruckel: Dem Diplom-Ingenieur **Philipp Schneider** in Dortmund ist Prokura erteilt derart, daß er die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede vertritt.

Fa.: **„Robert Hoffmann"** in Dortmund, und als deren Inhaber Kaufmann **Robert Hoffmann** in Dortmund.

Familiennachrichten

Statt besonderer Anzeige

Heute Morgen 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser innigstgeliebtes, unvergessliches Söhnchen

Herbert

im zarten Alter von 10 Monaten und 12 Tagen

Dieses zeigen tiefbetrübt über den herben Verlust an

Dortmund, 1. Febr 1913

Wirt Heinr. Nattkemper und Familie.

Geboren: Ein Knabe: K. Krause, Köln. — Ernst Oelbermann, Düsseldorf.

Vermählt: Emil Lammine mit Margarete Euskirchen, Köln. Erich Langen mit Johanna vom Scheidt, Eisdorf. Fritz Menzen mit Maria Decker, Buchholz. Fritz Gesenberg mit Lotte Kronenberg, Elberfeld. Art. Ungewitter mit Line Lehr, Duisburg.

Gestorben: Elly Adrian, 13 J., Hagen. Käte Lindner, 11 J., Gelsenkirchen. Frau Peter Dahm, 62 J., Gelsenkirchen. Wera Dienenthal, 5 J., Siegen. Fräul. Anna Wrebel, 44 J., Bonn. Heinr. Middel, 49 J., Hagen. Wilh. Ellerich, 70 J., Hagen. Pet. Ailland, 62 J., Heven. Otto Paas, 43 J., Bottrop. Josef Wilms, 83 J.

Zahn-Ersatz

mit oder ohne Platte in jeder Ausführung von Mk. **1.75** pro Zahn an. Anfertigung evtl. in einigen Stunden ohne Extraberechnung. Langjähr. Garantie.

Fast gänzlich **schmerzloses Zahnziehen** in örtl. Betäubung **Mk. 1.00.** In tausenden Fällen glänzend bewährt. Zahlr. unaufgefordert eingegangene Dankschreiben. **Plomben** von **Mk. 1** bis **3.** Behandlung in 3 auf das modernste ausgestatteten Operationszimmern. Kein langes Warten

C. Riep, in Amerika staatlich approbierter Doktor der Zahnheilkunde.

Dortm. nur Westenhellweg 134, I.
6. Haus vom Körnerplatz.

Verlegte meine **Zahn-Praxis** nach 9788 **Ludwigstr. 12.**
Emilie Langenberg.

Gardinen aufhängen wird prompt u. bill. besorgt. **R. Winter,** Balkenstr. 29, II.

Wer liefert 50—60 Waggon Kohlen billigst nach Station Barop? Offerten an **Heinrich Bürger, Barop,** Ziegelei Lichtenböhmer. Hartmann u. Klemcke.

Beleuchtungs-Körper! Direkt aus der Fabrik mit 33⅓% Rabatt. — **Auch an Private!** Verlangen Sie illustr. Musterbuch Nr. 820 durch 190 **Tönnis & Gförer, Kaldenkirchen (Rhld.)** Fabrikmusterlager: Betzstr. 14, geöffnet nachm. 2½—7 Uhr.



Heute Abend 9¾ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine unvergessliche Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Franziska Weise

geb. Elsing,

im 56. Lebensjahre.

Dortmund, Hohestr. 28, den 1. Febr. 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 5. Februar, vormittags 10½ Uhr, vom Luisenhospital aus statt.

Trauerfeier daselbst 10 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. Abstand zu nehmen.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute Mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Frau Wwe. Heinr. Habs

Luise geb. **Lupperjahn**

im Alter von 88½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, den 1. Februar 1913.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 5. Februar, morgens 10½ Uhr, vom Sterbehause Weberstrasse 23 aus statt.

Gestern Nacht entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, der

Uhrmacher Heinr. Nolda

Dieses zeigt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid an

Luise Nolda geb. Ueberholz.

Dortmund, den 1. Februar 1913.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 4. Februar, vormittags um 10½ Uhr vom Luisenhospital aus statt.

Chauffeurschüler verlangt **Dortmunder Auto-Haus** Andreasstr. 6a. **Dortmund.** Tel. 3238.

Verdingung.

Für den Neubau eines **Kuhstalles** auf dem **Nierhofe** im **Rieselfelde** soll die Ausführung (6884

I. der Schreinerarbeiten
II. der Glaser- u. Anstreicherarbeiten

vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Baubüro, Kleppingstraße Nr. 27, Zimmer 149, eingesehen, auch soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Zahlung von 0,50 Mk. von dort bezogen werden.

Verschlossene, entsprechend gekennzeichnete Angebote sind postfrei bis

Mittwoch, den 12. Februar 1913, vorm. 11 Uhr

an die **unterzeichnete Dienststelle** einzureichen.

Die Eröffnung geschieht um dieselbe Zeit im Geschäftszimmer Nr. 152 in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Dortmund, den 1. Februar 1913.

Städtisches Hochbauamt.

Adolf Schulte

Hansastrasse 42, 1. Kampstraßen-Ecke, **Kuckelke 26.**

Bohr-Aepfel I	Pfd. 80 Pf.
Ring-Aepfel	Pfd. 70, 45 u. 38 „
Birnen	Pfd. 80 u. 60 „
Aprikosen	Pfd. 1.00, 80 u. 70 „
Pflaumen 80, 65, 50, 45, 40, 35, u.	28 „
Rosinen o. St. 90, 80, 70 u.	40 „
Korinthen	Pfd. 60 u. 45 „
Preißelbeeren	Pfd. 40 „
„	2 Pfd.-Dose 85 „
„	10 Pfd.-Dose 3.75
Deutsche u. franz. Nudeln von 40 bis 80 Pf. per Pfd.	

Rum, Cognac u. Cognac-Verschnitt in angeschmutzten Flaschen **20 Prozent unter Preis.**

Abteilung Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei der Dortmunder Marmor- und Granitwerke, G. m. b. H., Dortmund (früher: **R. Leistner**):

Fassettegläser aus neuem und altem Glas in allen Formen,

Elsblumengläser, Auslegeplatten u. s. w.

Neue Spiegel und Neubelegen alter Spiegel.

Lieferung und Abholung frei Haus. 1689

Wäscherei und Plätt-Anstalt „Schneewittchen"

9 Vinckeplatz 9 **Telephon 5155**

übernimmt sämtliche Aufträge in Wäsche.

Spezialität: Elegante Stärke-Wäsche und Gardinen.

Meine Verlobung mit Fräulein (Miese) Maria Wilms, Dortmund, Handstr. 51, z. Zeit Duisburg, erkläre ich hiermit meinerseits für aufgehoben.
Fritz Weber, Duisburg.

Bess. kinderl. Ehepaar n. Kind, Mädchen, (bess. Herk. gegen einmal. Abf. als eigen an. Schr. Ang. u. **A. B. 100** an d. Hauptagentur d. Ztg. in **Unna.**

Pflegestelle f. 5 Wochen alt. Kind ges. Näh. in der Geschäftsst. dies. Ztg. (10425

Unterricht

Donnerstag, 6. Febr. 1913, um 8½ Uhr abends gebe ich eine **Probestunde gratis** in **französischer Sprache.** Die Interessenten wollen sich bis Mittwoch melden. Sprechst. von 1—3 Uhr. Meine Lehrtätigkeit übe ich seit 1904 aus u. ist meine Methode anerkannt die gute, um schnell u. sicher die Sprache zu erlernen. Honorar: 1,50 Mk. pro Stunde für eine Person; für 3 Pers. zus. je 70 Pfg. **Prof. Rodrigue Abball, Kaiserstraße 12.**

Wer ert. Maschinenbauschül. **Nachhülfestund.** in **Algebra u. Planimetrie?** Schriftl. Ang. u. **B. B. 2445** an d. G.-Ang. Dortm.

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10-12 TEL. 611 u. 7053 SPEDITION **LAGERUNG** SPEZIAL.: SEP. STAUBFR. MÖBELKABINEN FÜR UMZUGSGÜTER

Damen-Garderobe. **Mario Paul,** Ritterstr. 26, II, Anfertig. v. Konfirmationskleid. 10 Mk., Gesellsch.- u. Jackenkleider von 15 Mk. an.

Tücht. Schneiderin f. Kundschaft, a. auß. d. H. Zu erfr. i. d. Geschst. d. Ztg. (10406

Kinderkleider werden bill. und gut angefertigt. Saarbrückerstr. 32, 2. Etg.

Eine autoeingerichtete Werkzeugfabrik sucht noch **Engros-Abnehmer** in guten Gegenden. **Spezialfabrik f. sämtl. Hacken und Beile.** (10 551 Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Vollmilch in Flaschen doppelt gereinigt, à Liter 22 Pfg., liefere ich v. 15. Jan. an. Zwecks Gewinnung einer gesundheitlich einwandfreien Milch habe ich meinen Stall unter Kontrolle des Herrn **Dr. Beckhaus, Dorstfeld,** gestellt. **F. Kammesheidt,** Landwirt, **Huckarde.**

Evang. led. Dame wünscht **Mädchen,** a. l. u. Geb., in liebev. **Pflege zu nehm.,** ev. sp. Adopt. Schr. Ang. u. **K. E. 2485** a. d. G.-Ang. Dtm.

Grosser Inventur-Ausverkauf

Wegen Umbau meiner Läger gewähre ich auf alle in sämtlichen Räumen befindlichen **Möbel, Teppiche, Gardinen, Läufer etc.**

einen bedeutend ermässigten Preis.

Hierdurch bietet sich eine selten wiederkehrende Gelegenheit für Brautpaare, ihre Aussteuer in erstklassiger Ausführung billig zu erwerben. — Gekaufte Sachen können für einen späteren Termin aufbewahrt werden.

A. W. Hüllen, Dortmund

Hofmöbel-Fabrik.

Stellen-Angebote

Lohnender Nebenverdienst
wird Männern u. Frauen kostenl. nachgewiesen. Meldungen unter Chiffre L. R. 37 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Dortmund erb.

Vertreter
für Dortmund und Umgegend für eine erste Kognakmarke zum Verkauf an Hotels, Restaurationen, Wirtschaften etc., gegen hohe Provision u. Spesenzuschuß ges. Von branchekundigen Herrn erbitten Offerten unter A. L. 1090 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Cöln.

Vertreter
technisch geb., zum Vertrieb einer ganz neuen, besonders für den Bergwerksbetrieb vorteilhaft. Pumpe gesucht.
Maschinenfabrik
Wwe. Joh. Schumacher, Köln, Bayenstr. 57.

Vertreter
gesucht.
Eine leistungsfähige Fabrik der Oel- und Fettwarenbranche sucht einen tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision.
Schr. Ang. u. H. O. 665 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kassierer gesucht
(Nebenbeschäft.) Alte Vers.-Gesellsch. sucht z. Einkassier. der Volksversicherungsbeitr. ein. Herrn, der Radfahrer ist u. 150—200 Mk. Kaution stellen kann, für sofort. Vorläufig weil Inkasso noch n. groß gen., wird hohe Inkassoprovis. gew. Bei guten Leistungen ist Aussicht auf spät. Anstell. vorhand. Schr. Ang. mit Lebensl. u. K. G. 1077 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Reisende
für die Versicher.-Zeitschrift Nach Feierabend für die Kr. Recklinghausen, Lüdinghaus., Beckum erh. dauernde lohn. Anstellung. W. Bronheim, Kreuzstr. 3, Ladeneingang.

Wir suchen zum 1. April d. J. einen durchaus bilanzsicheren
ersten Buchhalter
welcher firm in der doppelten Buchführung ist. Gefl. Offerten mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unt. O. D. 670 an den General-Anzeiger Dortmund erbeten.

Schlosser
für Eisenkonstruktion und Haspelbau, Reparatur- und Werkzeugschlosser, Hobler, Fräser, Horizontalbohrer, Hülfsarbeiter für Dreherei, Feuer- u. Hammerschmiede gegen guten Lohn und für dauernde Beschäftig. sucht Maschinenfabrik Gebr. Eickhoff, Bochum. 6957

Ein tüchtiger, solider
Hufschmiedegehilfe
möglichst vom Lande, findet bei hoh. Lohn dauernde Beschäftigung.
Hugo Rohde, Langendreer, Hauptstraße 51.

Einige
Kernmacher u. Former
sowie ein Schmied
für Winkelarbeiten bei dauernder Arbeit und hohem Lohn sofort gesucht.
Louis Schwarz u. Co., A.-G. Dortmund.
Abteilung „Stahl u. Eisen" in Aplerbeck.

Tüchtige
Schmiede, Schlosser, Nieter, Zuschläger
bei hohem Lohn u. für dauernde Arbeit sofort gesucht. (6964
Becker & Hönerbach, Rauxel-Bahnhof.

2 tüchtige Malergehülfen
zur Ausführung sauberer Anstreicher- u. Tapeziererarbeiten gesucht. Dies. müssen schon längere Zeit in besser. Geschäften tätig gewesen sein. Haagenstr. 43, p. Meldungen morgens bis 9 Uhr, mittags bis 2 Uhr.

Für eine größere Zeche energischer und erfahrener
Lampenmeister
gegen hohen Lohn zum 1. März gesucht, der in der Reparatur von Wetterlampen tüchtig ist.
Schr. Ang. u. A. Z. 668 an den Gen.-Anz. Dortm.

Eisenlader
geg. hoh. Lohn ges. von den Westfäl. Eisen- u. Drahtwerken A.-G. Hochofenwerk Aplerbeck i. W.

Jgdl. Arbeiter
für sof. gesucht. Johs Marcussen, Münsterstr. 24—26, Haus- u. Küchengeräte.

Zum 1. April wird für ein Agenturgeschäft in Kolonial- und Fettwaren ein gewandter (6948
Reisender gesucht
welcher das westfälische Industrierevier schon mit Erfolg besucht hat.
Schriftl. Angeb. unter J. M. 667 an den General-Anzeiger.

Tüchtiger Vertreter
von gut eingeführtem Unternehmen der Baubranche für technisches Verfahren 6910
sofort gesucht.
Nur gut eingeführte, arbeitsfreudige Herren, welche bei Behörden und der Großindustrie im Industriegebiet gut eingeführt sind, wollen sich melden u. N. A. 352 an Rudolf Mosse, Köln.

Wir suchen für unsere Spezial-Abteilung Droguen, photographische Artikel einen tücht., branchekundigen
Droguen und Photograph. Artikel Verkäufer
Herren aus der Branche belieben Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsan prüchen an das Personalbüro einzusenden. Persönliche Vorstellung vormittags 9—11, nachmittags 7—8 Uhr.
Alsberg, Gelsenkirchen.

Für unsere Spezial-Abtl. Eisenwaren suchen wir zum baldigen Eintritt einen durchaus tüchtigen
Eisenwaren Verkäufer
Herren, die mit der Branche durchaus vertraut, wollen Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an das Personalbüro einsenden. Persönliche Vorstellung vormittags 9—11, nachmittags 7—8 Uhr.
Alsberg, Gelsenkirchen.

Großes Hüttenwerk sucht zum 1. April d. J. für das Betriebsbureau seiner Maschinenabteilung einen gewandten und arbeitsfreudigen jungen
Techniker
welcher sicher und zuverlässig rechnen und arbeiten muß.
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter J. R. 671 an den Gen.-Anz. Dortm.

Tüchtiger Expedient
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Herren, welche bereits in Warenhäusern tätig waren, wollen Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einreichen. (6954
Warenhaus Gebr. Abraham, Bochum.

Handlanger gesucht.
Polier Weinrich, Hoesch, Drahtverfeinerung, Kirchderner Straße.

Auf sofort
1 Vorarbeiter
mit
30 Erdarbeitern
gesucht. Meldungen
Hörde, Rathausstraße 1.

15—20 tüchtige
Erdarbeiter
sofort gesucht. Zu meld. bei L. Hendrix, Asseln.

Tüchtige Gasarbeiter
sofort gesucht.
Gasanstalt Aplerbeck.

Durchaus saubere
Maler- u. Anstreicher-Gehülfen
sofort gesucht.
E. Dicks, Witten, Wilhelmstr. 36. Tel. 1133.

Tüchtiger 1. und ein 2.
Bäckergehülfe
gesucht. Hermannstr. 39.

Tücht. Schneidergeh.
findet dauernde Beschäftig. Heinr. Biets, Söldc i. W.

Tüchtiger Rockarbeiter
gesucht. Dudenstraße 4.

Friseurgehülfe zum 15. Februar oder auch früher ges. Emil Janzen, Bochum, Marienstraße 39.

Lieferbote
18—22 J., m. fl. Kaution bei gut. Verdienst sof. ges.
Steinstr. 51, 1. Et.

Fleißiger, zuverläss. jüng. Lagerarbeiter, der auch Botengänge zu besorgen hat, auf sofort ges. Zigarrenfabrik Witte u. Geck.

Suche
Ackerknechte, Burschen zum Milchfahren.
Fritz Menke,
gewerbsmäßige Stellenvermittler, Hansast. 35, T. 7779.

Suche verh. Kutscher, Diener, led. herrsch. Kutscher, Stallbursche, Postillon, Reitknecht, Koppelknecht, Lagerarbeiter, Geschäftskutscher, Fuhrmann, Stallknecht (auch Halbinvalide), landw. Ober- und Zweitknecht.
August Kölling, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Burgmundastraße 15.

Ges. Acker- u. Fuhrkn., ält. Hofknecht u. Burschen. Heinrich Maagh, gewerbsmäßig. Stellenvermittler, Hansastr. 22. Telephon 196.

Hoteldiener, mit einem Erst- und Zweitknechte, Jungens zum Milchfahren gesucht.
Wwe. Henriette Blumenrath gewerbsmäßige Stellenvermittlerin 1. Kampstr. 9. Telefon 1739

Gutskutscher, Baumeister Jungens, Futterer etc. sucht
Otto Göbler, gewerbsmäßiger Stellenvermittler **Helle 7**

Arbeitsjunge a. Weberstr. 2, 2 Tr.

Suche auf sofort einen kräftigen
Laufburschen
von 14—16 Jahren.
Bergapotheke Niederewing, H. Kappe.

Prop. jg. Laufbursche
sof. gesucht. Carl Reuthe, Westenhellweg 21.

Kräftiger Laufbursche
gesucht. Hansastraße 102.

Schulfr. Laufbursche
für sofort gesucht.
A. Jordan u. Cie., Rheinischestraße 56.

Ordtl. Laufbursche
nicht über 16 Jahre, auf sofort gesucht. W. Bronheim, Kreuzstr. 3, Ladeneingang.

Stadtkundiger jung. Mann als Ausläufer gesucht.
Druckerei
Strauch, Langestraße 51.

Suche für sofort oder Ostern je einen
Lehrling
für die Vernickelungsanstalt u. Schanzelschmiederei.
Ludwig Schröder, Schalksmühle i. W.

Herr oder Dame
für unser Büro
zum Eintritt per 1. März gesucht.
Wir reflektieren auf eine sehr zuverlässige, gewissenhafte Kraft, welche perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben ist. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten. (6955
Kaufhaus Gebr. Abraham, Bochum.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
eine Kontoristin
welche mit Statistik und Schreibmaschine genau vertraut ist.
Gebrüder Alsberg, G. m. b. H.
Dortmund, Brückstrasse 26.

Zur Leitung meines in einer großen Stadt des Industriegebietes gelegenen (6931
Kolonialwaren-Geschäftes
suche ich für baldigen Eintritt eine durchaus erfahrene selbständige
Leiterin oder auch ein junges **Ehepaar.**
Dauernde angenehme Stellung und hohes Salär bei guten Leistungen zugesichert.
Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Referenzen unt. Chiffre J. W. 664 an den General-Anzeiger Dortmund.

Wir suchen zum Eintritt per 1. März
mehrere tüchtige
Verkäuferinnen
für unsere Abteilung
Weiss- und Baumwollwaren.
Ferner
I. Verkäuferin
für unsere Abteilung
Haushalt, Glas, Porzellan.
Damen, welche gute Branchekenntnisse besitzen, wollen Offert. mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch. einreichen
Kaufhaus Gebr. Abraham, Bochum.

Zu Ostern sucht einen ordl.
Metzgerlehrling
Aug. Brose, Eichlinghofen-Barop.

Suche zu Ostern einen braven Knaben zur Erlernung der Bäcker- und Schweinemetzgerei, in die Lehre.
Wilh. Lueg, Unna.

Suche für meine Bäckerei und Konditorei zu Ostern Sohn ordentlicher Eltern, der dieses Handwerk erlernen will. Schr. Angeb. unter B. Z. 6973 an den Gen.-Anzeiger Dortmund.

Reisedamen
für Frauenzeitschriften erh. lohnende Anstellung.
W. Bronheim, Kreuzstr. 3, Ladeneingang. 7017

Tüchtige
Verkäuferin
deutsch u. polnisch sprechend für Woll- u. Weißwar. ges.
Dehne u. Sohn, Herne.

Jüngere
Verkäuferinnen
für Kolonialwarengeschäft. Off. m. Gehaltsanspr. u. B. F. 661 a. d. G.-A. D.

Verkäuferin
z. 1. 3. 1913 gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Schuhhaus Fr. Kösser, Herne i. W., Telef. 535.

Tücht. Verkäuferin u. Lehrfräulein f. Spezial-Butter-, Käse- u. Eier-Geschäft gesucht. A. Lorberbaum, Wissstraße 24.

Schneiderin sucht jüng. Gehülfin oder Volontärin sofort. Hansastraße 90, III.

Junges, kräftiges
Kochlehrfräulein
per sofort gesucht.
Grafenhof.

Für sofort oder später
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung gesucht.
C. L. Krüger, G. m. b. H.
Abteilung Buchhandlung.

Für mein Drogen-, Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft suche ich für sofort oder später ein tüchtiges, freundliches
Lehrmädchen
von ca. 15—16 J. bei Familienanschluß. Abmachung nach Uebereinkunft. Gutes Schulzeugnis erwünscht.
Schr. Ang. u. L. E. 667 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Zum 15. März od. 1. April suche ich für einen kleinen Haushalt ein (6962
einfach. Fräulein
oder besseres Mädchen, das i. Kochen u. in Hausarbeiten gut erfahren ist. Zweitmädchen vorhanden.
Frau E. Löwenstein Witten, Breddestraße 9.

Ich suche ein tücht., saub.
Dienstmädchen
für meinen kleinen Haushalt am 1. März.
W. Helmich, Wanne-Eickel, Hochenstraße 93.

Büfettfräulein od. jüngeres Fräulein
z. Bedien. für bald gesucht. Vorstellung mit Zeugnissen erw. Restaurant Franziskaner, Herne, Teleph. 384.

Z. 15. 2. suche ich f. Hotel-Rest. e. Köchin. Schr. Ang. m. Gehaltsanspr. u. B. W. 23 a. d. Fil.-Exp., Münsterstraße 44.

Gut empfohlenes
Küchenmädchen,
im Kochen und Hausarbeit gründlich erfahren, in bess. kleinen Haushalt für sofort oder später gesucht. Zweitmädchen vorhanden.
Angebote unter Beifügung der Zeugnisse und möglichst auch Photographie an Frau Richard Himmelmann, Elberfeld, Platzhoffstr. 23.

Tüchtiges properes
Mädchen
für sofort gesucht.
Lütgebrückstraße 9, 1. Etg.

Tücht. Mädchen
für alle Hausarbeit (2 Kinder) baldigst gesucht.
Frau Oberlehrer Terlunen, Leipzigerstraße 24.

Suche für meinen herrschaftl. Haushalt zum 15. Februar eventl. früher ein tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
oder einfaches Fräulein, welches kochen kann und in allen Hausarbeiten erfahren ist. Hoher Lohn. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Lütgendortmund, Kaiserstr. 13.

Für meinen besseren Privathaushalt von 4 erwachs. Personen suche ich z. 1. od. 15. März ein gut empfohlenes, tüchtiges
Hausmädchen
bei hohem Lohn.
Friedenstraße 72.

Suche zum 1. März ein tüchtiges, sauberes
Mädchen
Näher. Frau A. Paschita, Hagen, Körneritraße 102.

Erfahrenes
Mädchen
für Küche u. Hausarb. zu 2 Personen bald ges. Anm. an Frau Dir. H. Maurin, Arndtstr. 71, II. 6969

Hausmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht. Betenstr. 5, 1. Et.

Suche u. ausw. für mein. gut bürgerl. Haushalt jung.
Mädchen
z. Stütze, das auch im Geschäft (Bäckerei u. Kondit.) mit tätig sein muß. Solche, die auf die Stelle reflekt., wollen sich heute Nachmitt. von 3 Uhr ab Taubenstr. 11, pt., Dortmund, vorstellen. Dienstmädchen vorhanden.

Kathol. Mädchen
für Küche u. Hausarb. zum 15. März gesucht. Zweitmädchen vorhanden.
Schr. Ang. u. W. Q. 2473 an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche ein kräft. Dienstmädchen für Wirtschaft. Schillerstr. 20, 1. Etage.

Tücht. Dienstmädchen m. g. Zeugn. p. sofort gesucht. G. Hausner, Brüderweg 10, I.

Tüchtiges properes
Dienstmädchen
gesucht. Kaiserstr. 12, II.

Prop. Mädchen p. sof. od. 15. ges. Hagemann, Humboldtstr. 68.

Wegen Heirat des jetzigen zuverlässig. evangelisches
Tagesmädchen
für kleinen Haushalt ges.
Brückstraße 35.

Saub. Morgenmädchen
welches schon in bess. Häus. gedient hat, zu sofort oder spät. ges. Frau Carl Wilms, Schliepstraße 12. 6904

Prop. Morgenmädchen
sof. ges. Steinstr. 4, 2. Et.

Per sofort
Morgenmädchen
gesucht. Friedensstr. 68.

Fleiß. pr. Morgenmädchen im Alter von 15—16 J. für klein. bess. Haushalt gesucht.
Liebigstraße 16, I.

Besseres Morgenmädchen
für 7—12 Uhr sofort ges.
Rheinischestr. 11, 2. Etg.

Jgs. Morgenmädchen
per sofort gesucht.
Wittekindstr. 24, I. l.

15—16jähr. Morgenmädchen sofort gesucht.
Knappenbergerstr. 81, II. r.

Tages- od. Morgenmädchen nicht unt. 18 J. sof. gesucht.
Ardeystraße 110, I. l.

Pr. Morgenmädchen gesucht. Schwanenwall 53, 3. Etg.

Morgen- o. Tagesmädchen ges. Knappenbergerstr. 49, p.

Saub. Mädchen für ganze oder halbe Tage gesucht. 10605 Roonstr. 37, pt.

Dienstmädchen sof. gesucht.
Oesterholzstr. 18.

Alleinstehender besserer Herr in Dortmund sucht ältere tüchtige
Haushälterin,
die gut bürgerl. kocht. Solche mit etg. Kücheneinr. bevorzugt. Ausführl. Ang. mit näh. Angab. über bisher. Tätigkeit unt. F. L. 2484 an d. Gener.-Anz. Dortmund.

Geübte
Einlegerin
möglichst sofort gesucht.
Gebr. Gilleßen, Dortmund, Münsterstr. 112.

Tüchtige
Einlegerinnen
sofort gesucht. Glückauf u. Cie., Hohestraße 38a.

Gesucht: Hotelhausb. Köchinnen, kalte Mamsell, Kaffeeköch., Stützen, Allein-, Küchen-Spülmädchen, Büglerin; für Privat: Küchen-, Zweit-, Kinder-, Haus- Alleinmädchen.
Wwe. Henriette **Göbler,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Helle 7**
Telephon 1547.

Gesucht Köchin, Küchenmädchen, Zweit- u. Hausmädchen f. herrsch. Häuser, Mädchen für Wirtschaften, Geschäftshäus. u. Landwirtschaft, Burschen für Land.
Frau Martha Sänger,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Gerberstr. 6**

S. Mdch. n. Wiesb., Düsseldorf. Frau Helene Behrendt
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Bornstr. 17.**

Ges. herrsch. Köchin, Erst- u. Zweitmädchen zu 2 Pers., Hotelköchin, Büfettfrl., Mädchen z. Bedien., Kellnerin, Hotel-, Zimmer-, Haus- u. Waschmädchen.
Fr. Gertrud Maagh,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für weibliches Personal,
Gerberstr. 11. Teleph. 196

Suche
Büfettfräul., Küchenmädchen Mädchen zu 2 Pers., Landmädchen
Fritz Menke,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Hansastraße 35. Telephon 7779.

Für Dortmund privat
und Hotels werden gesucht:
Köchin, Küchen-, Zweit-, Drittmädchen, servieren, bügeln, nicht waschen.
Allein-, Zimmer-, Wasch-, Spül- und Landmädchen.
Wwe. **Blumenrath,**
Henriette gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **1. Kampst. 9**

Stellen-Gesuche

Kautionsfähig. Mann sucht Vertretung f. einget. Margarine-Werke an Privat.
Schr. Ang. u. H. R. 1083 an den Gen.-Anz. Dortmd.

50 Mark Belohnung!
Ja. Geschäftsmann der Lebensmittelbranche, redegewandt sucht Reiseposten, Dortmund u. Umgegend od. Recklinghausen u. Umgegend. Kaution und Zeugnisse vorhand.
Schr. Ang. u. S. P. 1080 an den Gen.-Anz. Dortmd.

junger Mann
mit sämtl. Bureauarbeiten bestens vertraut, perfekter Stenograph u. Maschinenschreiber, sucht geeigneten Wirkungskreis. Off. u. 94 an R. Hartung, Witten.

Junger Mann
sucht Lebensstellg. als Einkassierer bei einer gr. Firma zum 1. März. Kaution kann gestellt werden. Wo sagt die Geschst. dies. Ztg. (10450

Anstreicher-Gehülfe
28 J. alt, sucht Stellung auf Fabrik oder Zeche.
Off. u. W. H. a. d. Geschst. d. Ztg. in Lünen erb.

Bess. Mädchen sucht Stellg. in bürgerl. Haushalt.
Schr. Ang. u. R. X. 2472 an den Gen.-Anz. Dortm.

Bess. Mädch., w. die Küche u. Haush. erl. hat, s. St. in bess. Haus als Küchenmädchen. Schr. Ang. u. U. O. 2475 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Jgs. Mädchen sucht Stelle als Kindermädchen oder in kleinen Haushalt.
Näh. Inselstr. 16, part.

Kath. Mädchen, w. in Küche u. Hausarb. erfahr. ist, sucht Stell. in ein. kl. bess. Haushalt. M. R. Prinz Wilhelmstraße 13, 1. Etg.

Mädchen sucht Nachmittagsstelle. 1. Kampstr. 125, II.

Vermietungen

Ladenlokal
am Ostenhellweg, mit 5 Schaufenstern und verschiedene mit 1 Schaufenster, sind zu vermieten.
Näheres zu erfahren Ostenhellweg 34.

Ladenlokal
mit Wohnung, auf Wunsch auch Hofraum u. Stallung, per 1. 3. oder später zu vermieten. Näher. Schützenstraße 62, Bureau.

Vornehmste Wohnlage!
Etage 7 Räume, groß. Wintergarten, Bad und Zubehör. Besichtig. Nachm. 3—4 Uhr. Beurhausstraße 20, part. Preis 1500—1600 Mark.

Wohnungen
von 3, 4 und 5 Zimmern, abgeschlossen, mit Gas und elektrischem Licht, per sofort oder später zu vermieten.
Näher. Schützenstraße 62, Bureau. 6929

Abg. Wohnungen, 4 R., pt. 1. u. 2. Etage zu vermieten. Weißenburgerstr. 17, II. r.

Kurzestr. Nr. 8, 2 Wohnungen, 4 u. 3 Zim. zu verm.

3 Zimm.-Wohn. 1. März zu vermieten. Königswall 59.

3 Zimmer zu verm., 2. Etg. Rheinischestraße 82.

Prinzenstraße 17, II.
Sehr hübsches groß. Zimmer zu vermieten.

3 Mansardenzimmer zu vermieten. Handstr. 38.

4 Mansz.-Z., abg., mit Balk. an ruh. Fam. 1. April zu verm. Staufenstr. 4, pt.

2 bess. Mansz.-Zimmer an ruh. kinderl. Leute zu vermieten. Düppelstraße 51.

2 kl. Mansz.-Zimmer, 2 Tr. hoch, an eine o. 2 Pers. sof. zu verm. Ostwall 29, part.

Freundlich möbliertes
Zimmer
mit voll. Pens. zu vm. Kapellenstr. 4, R. Hauptbhf.

Ein hübsch möbliertes
Parterre-Zimmer
sofort zu vermieten.
Sonnenscheinsgasse 5, am Ostwall, Ecke Rosenthal.

Besser möbl. Zimmer mit Vorzimmer, separat, p. sofort zu verm. Weiherstraße 24, 2. Etg.

Gut möbl. Zim., 1. Et., m. Pens. a. 1 bis 2 Herren. 1. Kampstr. 141, l., Körnerplatz, Nähe Hauptbahnhof.

Möbl. Zimmer m. od. o. Pension zu vermieten. Lütgebrückstraße 9, 1. Etg.

Sch. mbl. Wohn- u. Schlafzim voll. Pens. (elektr. Licht) zu vermieten. Stiftstr. 11.

Freundlich möbl. Zimmer nahe am Bahnhof. zu vermieten. 1. Kampstraße 77.

Sch. möbl. Zim., part., z. verm. 1. Kampstr. Näheres Westenhellweg 77, 1. Etg.

Hübsch möbl. Zim. m. a. P. zu vermiet. Nähe Union u. Bahnhof. Uebelgönne 5, I.

Lübeckerstr. 4: hübsch möbl. Zimmer mit oder ohne Pens. zu vermiet. Näheres part.

Gut möbl Zimmer, 5 Min. v. Hauptbhf., sof. billig zu verm. Münsterstr. 75, II.

Bess. möbl. Zimmer in ruh. Hause mit Pension zu vermieten. 1. Kampstr. 101.

Möbl. Z. m. Pens. a. 1 o. 2 H. z. v. 1. Kampstr. 117, II.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten, Gerberstr. 3-5, II.

Radbod!
Ein in günstiger Geschäftslage der Kolonie Radbod gelegenes zu jedem Geschäft geeignetes
Ladenlokal
ist sofort zu vermieten.
Wilhelm Jung, Buchhandlung, Radbod.
Rautenstrauchstrasse 1a.

Anständiger Handwerk. erhält Zimmer mit Pension. Eisenmarkt 2, Toreingang.

Sch. möbl. Zimmer m. gut. Pens. zu verm. Gutenbergstraße 79, Hoheistr.-Ecke.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten u. Pension zu vermieten. Weiherstr. 44, II.

Möbl. Mansardenzimmer per sofort zu vermieten. Schwanenstraße 66, 1. Et.

Möbl. Zimmer per sof. zu verm. Weiherstr. 4, 2. Etg.

Zim. m. 2 B. fr., à Woche 3.50 Mk. 1. Kampstr. 41, I

Möbl. Zimmer sof. zu vm. Nordstraße 15, 2. Etg.

Mbl. Part.-Zim. f. 1 Mann Woche 3.50, Alfenstr. 46.

Frdl. mbl. Zim. m. v. P. zu verm. Rheinischestr. 14, II.

Saarbrückerstr. 53, 1. Etg.: Frdl. möbl. Zimmer zu vm.

Einf. möbl. Zim. zu verm. Mühlenstr. 24, II. rechts.

Sch. mbl. Fronts. v. sof. z. verm. Rheinischestr. 14, II.

Frdl. m. Z. sof. z. v. N. d. Hauptb. Burgwall 24½, II.

Möbl. Zimmer mit 2 Bett. Rheinischestraße 82.

Frdl. mbl. Z. m. P. z. vm. Hamburgerstr. 56, part.

Einf. z. f. mbl. Mansz. z. vm. Hamburgerstr. 56, part.

Bess. möbl. Zimmer frei. Brückstr. 13, II.

Bess. mbl. Zim., el. L., z. v. Schwanenstr. 1½, 3. Etg.

Möbl. Zim., a. Wunsch mit Pens. Steinstr. 7, 3. Etg.

Einf. hzb. möbl. Zimmer sof. zu verm. Weißenburgerstr. 17, I., r.

Mbl. Z. Thomasstr. 22, I. l.

Einf. mbl. Z. Kielstr. 36, p.

Mbl. Pt.-Z. Junggesellenst.

Mbl. Part.-Z. Junggesellenstr. 22

Heizb. Schlafst. 2 Betten. Stubengasse 28, 2. Et.

2 anst. ja. Leute erh. prop. Schlafst. 1. Kampstr. 112.

B. Schlfst. 1. Kampst. 41, III

Schlfst. fr. Friedrichst. 86, I.

Hzb. Schlfst. Mälzerst. 3, I.

Anst. L. erh. Kost u. Logis. Nähe Hauptbahnhof u. Post. Gnadenort 2, 2. Etage.

G. Log. f. 2 j. L. fr., 1 gr. l. Zim. Westenhellweg 56.

K. u. L. Priorstr. 7, I. r.

K. u. L. Flensburgerstr. 13.

Pr. Log. Baumstr. 8, II. l.

Empfehle vorzügl. Privat-
Mittagtisch 90 Pfg.
Hugo Boscheinen, Privatkost Westenhellweg 11, 2. Etg.

Priv. Mittag- u. Abendtisch erh. b. H. 1. Kampstr. 101.

Miets-Gesuche

Per 1. pril Ladenlokal in Dortm. f. Zig.-Gesch. ges. mit 1—2 Zimmern.
Schr. Ang. u. J. P. 2480 an den Gen.-Anz. Dortm.

Herrschaftl. Wohnung
von 6 geräumigen Zimm., Küche, Badezimmer m. Einrichtung, 1—2 Mansarden, mögl. mit Zentralheizung u. Gartenbenutzung, in heiter Wohnlage Dortmunds per 1. April zu mieten gesucht.
Schr. Ang. mit Preisang. Ang. Dortmund.
u. A. C. 663 an den Gen.-

3 Zimmerwohnung
mit schöner Mansarde in besserem Hause von alleinstehendem Herrn p. 1. März oder 1. April gesucht.
Schriftl. Ang. mit Preis unter F. L. 2484 an den General-Anzeiger Dortm.

Abgeschl. 3 Zimm. z. 1. 4. Nähe Körnerpl., v. 2 Pers. gesucht. Gas Bedingung.
Schr. Ang. u. H. N. 2482 an den Gen.-Anz. Dortm.

2 möblierte Zimmer
evtl. auch unmöbliert, mit nur vorzüglichst. Pension p. 1. März od. 1. April in bess. Hause gesucht. Preis bis zu 120 Mark. Ausführl. schr. Ang. unt. F. L. 2484 an den Gen.-Anzeiger Dortmund.

Brautpaar, Beamter, sucht sof. od. März schöne 2 Zimmer-Wohnung im Westen Dortmunds. Ang. an Karl Wiemer, Lanaestraße 135.

2 schöne Zimmer in bess. Hause per sof. od. 1. März zu miet. gesucht. Off. erb. unt. M. B. 65 an die Fil.-Exped. Rheinischestr. 52.

Ja. Lehrer wünscht möbl. Zimmer zum 15. Februar. Schr. Off. m. Preis u. B. U. 2469 an Gen.-Anz. Dortm.

Für 10.—24. 2. einf. möbl. Zimmer, Nähe Brügmannstraße, gesucht. Schr. Ang. mit Preisangab: an die Geschäftsst. d. Ztg. in Soest

F. d. Zeit v. 12.—16. Febr. u. 14.-16. Febr. einige einf. möblierte Zimmer
mit 1—2 Betten ges., mehr nach der Mitte der Stadt.
Schr. Ang. u. O. J. 2481 an den Gen.-Anz. Dortm.

Ehep. sucht sof. möbl. Zim. mit Kochgelegenheit.
Schr. Ang. u. B. Z. 1076 an den Gen.-Anz. Dortm.

Immobilienmarkt

Großes Baugrundstück
in günstiger Lage, Nähe Südwall, sehr preisw. zu verk. Schr. Ang. u. O. K. 1081 an den Gen.-Anz. D.

Für Fuhrunternehmer, Handwerker etc.
Die Besitzung Dortmund, Flensburgerstr. 8, mit Einfahrt, groß. Hofr. u. Stallg., ist fortzugsh. preisw. bei geringer Anzahl. zu verkauf. Näheres daselbst.

Sichere Existenz
für Bäcker, Installateure o. Fuhrwerk mit 1 Pferd an ein. aufblüh. Ort im Kr. Altena, eine Besitzung, 17 Morgen Grundbesitz nebst Kolonial-, Porzellan- u. Wollwaren-Gesch. sehr günstig zu verk. Nur Uebernahme würden 6—7000 Mk. erford. sein. Schr. Ang. u. B. L. 1084 a. d. Gen.-Anz.

Wirtschaft, hier, jährl. 400 Hktl. Bier, zu vermieten. Schöppner, Silberstr. 24.

Gutgehende
Rind- u. Schweinemetzgerei
in ein. größ. Stadt des Industriegebietes zu vermieten bezw. zu verkaufen. Offert. unt. R. J. 73 an d. Filial-Exped. Sonnenstraße 74.

Sattlerwarengroßhandlung
mit alter, eingeführt. Kundschaft, im Industriegebiet, in ländl. Gegend, Umstände halber mit Geschäftshaus z. verkaufen. Schriftliche Angebote unter S. R. 639 an den Gen.-Anz. Dortmund.

Rentabl. Kolonialw.-Geschäft
oder Kolonialw. u. Delikatessengeschäft zu pachten gesucht. Dortmund oder Umg. Schr. Ang. u. O. K. 2479 an den G.-A. Dortm.

Geschäftsk. alleinsteh. Ehepaar wünscht Filiale zu übernehmen. Hohe Kaution kann gestellt werden.
Schr. Ang. u. F. J. 1079 an den Gen.-Anz. Dortm.

Günstig gelegene
Bäckerei
zu vermieten.
Witwe Kötter, Brücherhof bei Hörde.

20 000 Mark
zur 1. Stelle zu 4¾ Proz. Zinsen gesucht auf 33 Morgen bestes Ackerland bei Dortmund. Wert des Landes 100 000 Mark.
Schr. Ang. u. F. U. 657 an den Gen.-Anz. Dortmd.

600—800 Mk. zu leihen ges. gen. gute Sich. Rückzahl. u. Zinsen nach Uebereinkunft. Schr. Ang. u. M. F. 1723 postlagernd Mengede.

Höher. Beamter sucht möglichst sofort ein Darlehn von Mk. 600.— gegen monatliche Rückzahlung u. hohe Zinsen. Sicherheit vorhand. Vermittler verbeten.
Schr. Ang. u. H. J. 1085 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Modernes Ladenlokal
mit mindestens 2 Schaufenstern, auf der Brückstraße oder unterm Westenhellweg, von auswärtiger Firma per bald oder später für besseres Spezialgeschäft zu mieten gesucht, möglichst mit Wohnung.
Offert. nur mit genauer Preisangabe finden Berücksichtigung unter R. K. 637 durch den General-Anzeiger Dortmund.

Strebsame Eheleute, in den besten Jahren, welche seit 10 Jahren in der (6981
Kolonial- und Delikatesswarenbranche
tätig sind, suchen zum 1. April oder früher eine Stellung zur Leitung eines Konsums oder einer Filiale. Kaution vorhanden. Offerten unter F. F. 128 an die Filial-Expedition des General-Anzeigers Märkischestraße 50.

Sehenswerte Schaufenster- u. Innen-Dekoration.

Heute beginnt „Clemens“

Weisse Woche

Preiswerte weisse Waren aller Art von gediegener Qualität.

„Der grösste Weisswaren-Verkauf des Jahres!“

Aus der Fülle der Angebote seien besonders hervorgehoben:



Hemdentuch ca. 80/82 cm breit, mittel u. feinfädige Gewebe Mtr. 35, 24 Pf.

Cretonne prima Qualität, ca 80 cm breit . . . . . Meter 45, 38, 35 Pf.

Maccotuche imitiert, feinfädige Ware, 84 cm breit . . . . . Meter 48 Pf.

Wäschetuch für Bezüge geeignet ca. 130 cm breit Meter 98, 78, 62 Pf. ca 160 cm breit Meter 1.08, 88, 68 Pf.

Gerauhte Piqués ca. 80 cm breit, kleine Dessins für Nachtjacken und Kinderjäckchen . . . Meter 58, 43 Pf.

Bettuch-Nessel solide, westf. Ware, ca. 136 u. 155 cm br, Mtr. 48, 45 Pf.

Bettuch-Nessel 160 cm breit, besonders kräftige Qualität Meter 1.05, 93, 85, 73 Pf.

Unsere Spezialmarken:

Wäschetuche bestens bewährte Qualitäten, mittelfädiges Fabrikat
10 Meter Coupon . . 3.35 4.75

Haustuch kräftige Qualitäten, für Betttücher, 150 cm breit . . . Meter 74 Pf.

Prima Haustuch für Betttücher vollweiss, ca. 160 cm breit . . Meter 98 Pf.

Bett-Damast schöne glanzreiche Ware, 130 cm breit . . . Meter 98, 75 Pf.

Bett-Damast hübsche, neue Dessins, ca 160 cm br, . Mtr. 1.25, 98, 85 Pf.

Handtuchgebild 48/50 cm br., Gerstkorngewebe . . . . Meter 31, 25 Pf.

1 Posten gutes **Gerstkorngebild** ca. 58 cm br., weiss mit rot. Band, Meter 39 Pf.



Schweizer u. Plauener Stickereien

Breite Madapolam-Festons und die dazu passenden Einsätze 4½ Meter-Stücke 75 Pf. 95 Pf. 1.35 1.95

Hemdenfeston-Doppelstoff 4½ Meter-Stücke 65 Pf.

Rock-Volants reich bestickt Meter 75 Pf. 1.25 1.65 2.65

Für Blusen und Kleider

Getupfte Mulle und Batiste Meter 1.75 1.13 84 Pf. 78 Pf.

Wasch-Voile ca. 118 cm breit, in weiss und elfenbein . Meter 1.94 1.67 1.58

Seiden-Batist ca. 115 cm breit Meter 1.40 1.22 85 Pf. 77 Pf.

Reichbestickte Stoffe ca. 115 cm breit Meter 5.85 4.50 3.24 2.65

Reste Festonstoffe für Blusen geeignet weit unter Preis!

Weisse Schürzen

Zierträgerschürzen 2.45 1.95 1.45 95 Pf.

Servierschürzen mit Feston-Einsatz . . . . . 1.95 95 Pf.

Weiße Kinder-Hängeschürzen aus Batist, mit Volant und Feston-Einsätzen, teils auch mit Bindebändern, in allen Grössen vorrätig.

Noch niemals haben wir solch grosse Posten

Damen-Wäsche

Herren-Wäsche :: Kinder-Wäsche und Bett-Wäsche **auf Extra-Tischen** ausgelegt.

Ganz besonders gross ist diesmal die Auswahl in **eleganter** Damen-Wäsche, darunter: Tag-Hemden — Nacht-Hemden — Kombinationen — Taillen-Röcke und Hemd-Hosen — Beinkleider — Frisiermäntel — Untertaillen — Garnituren.

Handtücher

weisses Gerstkorn mit Rand 47×100 cm groß Stück 30 Pf.

kräftiges Gerstkorngewerbe, 47×100 cm groß, ganz weiß . . . . . Stück 38 Pf.

prima Gerstkorngewerbe, weiß, mit oder ohne Rand, 50×100 cm groß . . . . Stück 50 Pf.

gutes Drelltuch, 60×95 cm groß . . Stück 53 Pf.

Trockentücher

rot-weiß kariert in Baumwolle, Halb- und Reinleinen Stück 58 42 35 27 18 Pf.

Bettücher

Haustuch-Bettuch . . . . . 190×225 cm 1.95

Halbleinen-Bettuch . . . . . 150×225 cm 2.70

Cretonne-Bettuch . . . . . 160×233 cm 2.95

Tischwäsche

Jacquard-Tischtücher solide, kräftige Ware, Blumenmuster und andere hübsche Dessins

ca. 100×140	110×160	110×150	130×140 cm
95 Pf.	1.35	1.65	2.45

Dazu passende Servietten ca 60×60 cm groß, ½ Dtz. 2.40, 2.45 1.80

Halbleinen-Tischtücher

ca. 115×160	130×170	130×225 cm
2.40	3.35	3.85

Dazu passende Servietten ½ Dutzend 3.40 2.90

Damast Gedecke für 12 Personen . . 21.60 15.75 10.35

Bettwäsche

Bettbezüge aus solidem Wäschetuch, mit 3teil. Bogen ausfestoniert
1½ schläfig 3.45 3.95
2 schläfig 3.95 4.45

Ein grosser Posten **Ueberschlaglaken** ca. 160×225 cm gross, aus Hemdentuch mit 3teiligem Bogen ausgenäht 1.95

Mehrere Tausend **Kissenbezüge** nur gute Qualitäten in verschiedenen Macharten 45 Pf. 95 Pf. 1.25 1.65 2.45

Geschenkt billig!

Echte Madeira-Taschentücher aus gutem Leinenbatist mit einer bestickten Ecke . . . . . Stück 48 Pf.
alle 4 Ecken bestickt . . . . . 85 Pf

Klöppel-Garnituren

Leinen mit Durchsatz und Spitze
Schoner 30:30 cm 42 Pf Deckchen 60:60 cm 1.15 grosser Läufer 1.50

grau Leinen m. weiss. Leinendurchsatz u. Spitze verziert
Schoner 35:35 cm 85 Pf. Deckchen 60:60 cm 2.00 grosser Läufer 2.75

gemustert Filettüll mit Klöppelspitze
Schoner 30:30 cm 50 Pf. Deckchen 50:50 cm 1.35 grosser Läufer 2.00

Ausserordentliche Auswahl in grossen
Leinendecken mit Klöppeldurchsätzen
zu sehr billigen Preisen.

Eisenbettstellen für Erwachsene und Kinder. **Bettfedern und Daunen.**

Während der weißen Woche
10 % Rabatt
auf alle **weissen** Waren, welche nicht extra ausgelegt sind.

Ludwig Clemens

DORTMUND, Westenhellweg 102—106.

Vermischtes.

— (Die Haarfarbe und die Aussichten der Arbeiterinnen.) Daß die Haarfarbe der arbeitenden Frauen in irgend einem Verhältnis zu ihrem Fortkommen steht, hat bisher gewiß noch niemand angenommen. Der englische Dichterphilosoph machte zum ersten Male diese Entdeckung und er schreibt darüber folgendermaßen: „Die meisten Arbeitgeber ziehen, falls es darauf ankommt, tüchtige Arbeiterinnen zu haben, die Blondinen vor. Es besteht die allgemeine Ueberzeugung, daß die Blondinen außerordentlich leistungsfähig sind, ausdauernd arbeiten, und in Bezug auf die Behandlung nicht zu hohe Ansprüche stellen. Sie sind treu, sind zuverlässig, sie verlassen die Arbeitsstätte nicht, ehe sie nicht das Werk vollendet haben, und da sie in Bezug auf ihr Liebesleben auch treu sind, so haben sie nicht den Wunsch, des Abends zeitig fertig zu werden, um sich unterhalten oder ausgehen zu können, sondern sie wollen sich durch ihren Fleiß eine Stellung schaffen, die gut bezahlt wird, und die sie in die Lage setzt, sehr bald heiraten zu können. Fast alle Blondinen, die im Geschäftsleben stehen, sind verlobt, übrigens eine Tatsache, die von den englischen Arbeitgebern als selbstverständliche und gern gesehene Tatsache hingenommen wird. Handelt es sich darum, eine Stellung zu bekleiden, bei der es weniger auf die Leistungsfähigkeit, als auf die Intelligenz, das selbständige Arbeiten, ankommt, so wird man die Beobachtung machen, daß diese Posten fast ausschließlich von dunkelhaarigen Damen besetzt sind. Ph. Morris, der englische Dichterphilosoph, will gesehen haben, daß bestimmte Typen für eine bestimmte Arbeitsart maßgebend sind. Als vor einiger Zeit ein englischer Geschäftsinhaber mehrere Lageristinnen durch ein Zeitungsinserat suchte, verlangte er ausschließlich rothaarige Damen. Die Entrüstung darüber, in Frauenkreisen ganz besonders, war groß, denn man meinte, daß der Mann irgend welche Nebenabsichten damit verbinde. Morris erzählt, daß er auf Grund dieser Beobachtung den Mann aufgesucht habe, um ihn nach den Beweggründen zu fragen. Die Antwort entsprach seinen Voraussetzungen. Der Arbeitgeber, der seit 10 Jahren weibliches Personal beschäftigte, hatte nämlich die Beobachtung gemacht, daß von allen Frauen, die sich einer Tätigkeit widmen, die Rothaarigen diejenigen sind, die am leistungsfähigsten arbeiten. Seiner Meinung nach waren die Blondinen fleißig, die Dunklen intelligent, die Roten aber energisch, klug, zäh und ausdauernd. — Also auch von der Haarfarbe sind die Aussichten in den Frauenherzen diktiert. Das ist jedenfalls ein Gesichtspunkt, der mindestens neu ist.

— (Die Irrwege der Akustik.) Zu den scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten, an denen der Mensch Bescheidenheit lernen kann, gehört für den Baumeister die Erzielung einer guten Akustik in großen Räumen. Soviel Versuche der verschiedensten Art man auch angestellt hat, um gesetzmäßige Regeln für diesen Zweck ausfindig zu machen, haben doch die Ergebnisse immer wieder gezeigt, daß sie mehr auf Zufall als auf Berechnung beruhen. Einige sichere Erfahrungen mit Rücksicht auf die akustische Eigenschaft von Vortragssälen sowohl für den Hörer wie für den Vortragenden hat Dr. Caster vor der Pariser Akademie der Medizin zusammengestellt. Zunächst schilderte er freimütig die Mängel der bisherigen Zustände und unterscheidet nicht nur zwischen Sälen mit guter und schlechter Akustik im allgemeinen, sondern auch noch zwischen solchen, die zwar den Hörer zufriedenstellen, aber an den Vortragenden die größten Ansprüche an die Anstrengung seines Organs oder seines Instruments machen und umgekehrt. Ferner wurde zugegeben, daß die Gründe dieser Unterschiede durchaus nicht klar gestellt sind. Jedenfalls sind auch sie mannigfacher Art und müssen in jedem einzelnen Fall aufgesucht werden. Die Säle können eine schlechte Akustik ebensowohl wegen zu geringer als wegen zu starker Schallentwicklung haben, insbesondere auch wegen des Auftretens von Echo, das jedoch immerhin am leichtesten zu vermeiden und schlimmstenfalls nachträglich zu beseitigen sein wird. Die Rücksichten auf die Akustik müssen schon bei der Wahl des Baumaterials anfangen, die ohne Zweifel einen Einfluß ausübt. Die Lehren aber, die Dr. Casten über diesen Punkt zu geben vermag, besagen auch nicht gerade viel. Sie beschränken sich auf die Angabe, daß Holz, Glas und Marmor eine gute Resonanz geben, Tuchverkleidungen und ähnliche Behänge eine schlechte, während gewöhnliche Bausteine und Gips ungefähr in der Mitte stehen. Ein gewisser Trost für die Baumeister ist die mehr als einmal gemachte Erfahrung, daß sich bei der allmählichen Austrocknung des Baumaterials die Akustik bessert. Der Aufbau von Kuppeln veranlaßt eine zu hohe Steigerung der Resonanz und dadurch eine Ungunst der Akustik. Als allgemeines Gesetz glaubt der Fachmann den Satz aufstellen zu können, daß die beste Akustik solche Räume haben, bei denen eine der Dimensionen die andere übertrifft, sodaß runde und quadratische Hallen am unvorteilhaftesten sind.

Briefe.

Wie fliegt so'n Brief im schnellen Saus,
Selbst wenn im Briefe nix steht!
Die Post trägt täglich sechsmal aus,
Damit es nur recht fix geht.

Jedoch ist dies nur Kinderspiel,
Drum schweige still, du Tadler,
Denn soll dein Brief sehr rasch ans Ziel,
So bleibt dir noch ein Radler.

Und ist die Eile riesig groß,
Dann kannst du einfach drahten!
Man sieht, die Post sorgt ganz famos
Für jeglichen Privaten.

Ja, für uns Bürger saust und schwirrt
Und rast die Post unendlich.
Nur wenn die Sache amtlich wird,
Versagt sie manchmal schändlich.

Man macht sich stets den Anfang schwer,
Inzwischen kommt der Rest um.
Die Post, die Stadt- und Staats-Verkehr
Vermittelt, heißt Post Festum.

Caliban im Tag.

— (Kletten als Mittel gegen die Rattenplage.) Stockholm genießt den zweifelhaften Vorzug, unter allen Großstädten Europas die stärkste — Rattenbevölkerung zu beherbergen. Man hat die vielfältigsten Versuche gemacht, um die unsympathischen Insassen zu vertilgen, aber sie blieben standhaft und ließen sich nicht verdrängen. Seit Jahren zahlt die Stadt für jede tote Ratte eine bestimmte Prämie aus, und eine ganze Armee von Katzen befindet sich auf dem Kriegspfade gegen die bösartige Nager. Aber alle Bemühungen blieben vergeblich. Jetzt ist ein neuer Vorschlag zur Bekämpfung der Rattenplage gemacht worden, dem man wenigstens eine gewisse Originalität nicht wird absprechen können, wenn es auch zweifelhaft bleibt, ob sich auf diesem Wege wirklich eine Besserung wird erzielen lassen. Der betreffende kluge Mann empfiehlt nämlich, alle Wege, die von den Ratten frequentiert werden, mit gewöhnlichen Kletten vollzustopfen. Wenn das Tier dann seinen alten Pfad wieder passiert, verwandelt es sich in Folge der „Anhänglichkeit" der Kletten in ein igelartiges Wesen, und ihm vergeht gründlich die Lust, die ungastliche Stätte von neuem aufzusuchen. Die Stockholmer Katzenschaft hat sich in dem Feldzuge gegen die Ratten geradezu klägl. benommen. Ihre Vertreter sind so feige und bequem geworden, daß man ernstlich daran gedacht hat, zur Auffrischung der Rasse Wildkatzen in den Wohnhäusern einzuquartieren. Damit würde man aber einen sehr bösen Bock zum Gärtner gesetzt haben, und so dürfte es vorderhand bei den Kletten verbleiben.

Konzerte, Vereine etc.

Der Böse Buben-Ball, Dortmunds glänzendste karnevalistische Veranstaltung findet heute und morgen in sämtlichen, dem Feste entsprechend dekorierten Räumen des Olympia-Theaters statt. Was an Ausstattung und Veranstaltungen, Balletts etc. geboten werden kann, wird die Direktion den Besuchern darbieten. 4 Orchester sorgen für musikalische Unterhaltung und Ballmusik. Es wird nochmals gebeten im Sinne des Festes maskiert zu erscheinen. Für nicht kostümirte Festteilnehmer ist Maskenabzeichen vorgeschrieben, welche im Theater zu haben sind. Beginn der Ballmusik 9 Uhr.

Olympia-Tunnel. Der colossale Beifall der Elbflorenz-Sänger am Samstag und Sonntag beweist, daß die Direktion mit dem Engagement dieses brillanten Ensembles einen guten Griff getan hat. Auch die Marine-Kapelle fand für ihre schneidige Musik große Anerkennung. Auch heute, Montag und morgen, Dienstag finden im Tunnel Vorstellungen statt. Beginn 7 Uhr.

Turnverein „Eintracht" von 1848. Die Jahreshauptversammlung fand am letzten Donnerstag im kleinen Saale der Turnhalle am Ostwall statt. Die verhältnismäßig gut besuchte Versammlung wurde vom ersten Vorsitzenden Professor Dr. Rulf eröffnet. Im Berichtsjahre wurden drei Turngenossen, Rentner R. Bülle, Buchbindermeister Kleist und Gymnasiallehrer Dräger für ihre langjährige Mitarbeit an der Turnsache dadurch geehrt, daß ihnen der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft verliehen wurde. Die Zahl der aktiven Mitglieder ist um 20, auf 443 gestiegen, dahingegen ist die Zahl der außerordentlichen Mitglieder auf 590 gesunken. Letzteres ist dadurch zu erklären, daß im Berichtsjahre eine sogenannte Werbung nicht stattgefunden hat. Der Kassenbericht schließt mit einem Vorschuß für das neue Geschäftsjahr ab. Die noch rückständigen Asphaltierungs- und Straßenbaukosten, sowie die sonstigen erheblichen Abgaben sind die Schmerzenskinder des Kassenwarts. Aber der Verein hofft, daß auch diese drückenden Lasten bald beseitigt sein werden. In turnerischer Hinsicht hat sich das Leben im Verein erfreulich gehoben. Besonders die Jungmannschaft rüstet sich in ernster Arbeit für das 13. deutsche Turnfest in Leipzig. Alles in allem ergibt der Jahresbericht, daß der Verein und seine Leitung im Berichtsjahre fleißig und treu gearbeitet hat. Die Turnratswahlen hatten folgendes Ergebnis: die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder, zweiter Vorsitzender Prof. Dr. Manno, erster Turnwart Oberrealschulturnlehrer Regener, Kassenwart Steuerkassenrendant Schmidt, Gebäudewart Privatier Otto Dahlhaus, wurden fast einstimmig wiedergewählt.

Der 1. Schriftwart Häcker ist leider von seinem Amt zurückgetreten. An seine Stelle wurde der bisherige 2. Schriftwart, Bürovorsteher Georg ebenfalls fast einstimmig gewählt. Als 2. Schriftwart wurde der Turngenosse Buchhalter B. Graul gewählt. In den Ausschuß sind gewählt worden: Blume, Wilcke und Höfer von der 1. Männerabteilung (Hauptabteilung), Müller, O. Bülle und Kubasch von der 2. Männerabteilung (Altersriege), Klemp, Seidemann und Köhlert von der 3. Männerabteilung (Gesundheitsriege). Die Versammlung wählte noch hinzu: die Turngenossen Groote, Tappe, Strohmeyer, Brandi, Häcker und Müller-Hahn. Im Anschluß an die Versammlung fand die Kaisersgeburtagsfeier statt, bei der der 2. Vorsitzende Prof. Dr. Manno das Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

„Warme"
Mondamin Winterspeisen

Jetzt esse und erfreue man sich an heißen, gekochten oder gebackenen Mondamin-Eiermilchspeisen, heißen Mondamin-Auflaufen und Milchflammeris.

Diese bekömmliche Kost ist sehr nahrhaft und wird leicht verdaulich, wenn mit Mondamin bereitet. Rezept-Hinweis in jedem 60, 30 u. 15 Pf.-Paket.

Hauptdepot für Rheinland und Westfalen:
P. A. Stenger jr., Köln.

Handel und Verkehr.

Ahlener Bankverein in Ahlen i. W. Nach dem Geschäftsbericht für 1912 stieg der Gesamtumsatz auf 53 442 973 Mk. (i. V. 51 489 264 Mk.). Der Rohgewinn erhöhte sich einschließlich 20 640 Mk. (16 923 Mk.) Vortrag auf 148 784 Mk. (121 456 Mark). Nach Abzug der Unkosten usw. verblieb ein Reingewinn von 123 706 Mk. (97 418 Mk.) zu folgender Verwendung: Abschreibungen auf Bankgebäude und Einrichtungen 6113 Mk. (4770 Mk.), Rücklage 6500 Mk. (5000 Mk.), Talonsteuerrücklage 2500 Mk. (0), wie schon gemeldet wieder 6 Proz. Dividende gleicht 75 000 Mk. (60 000 Mk.), wobei von dem 1½ Mill. Mk. betragenden Aktienkapital ½ Mill. Mk. für ein halbes Jahr an der Dividende teilnehmen, Gewinnanteile 9068 Mk. (7009 Mk.) und Vortrag 24 525 Mk. Nach dem Vermögensausweis gingen die Einlagen auf 712 109 (763 985 Mk.) zurück, die laufenden Verbindlichkeiten auf 292 841 Mk. (517 622 Mk., ihnen standen gegenüber an bar und Reichsbankguthaben 61 243 Mk (47 184 Mk.), Wechseln 982 459 Mk. (721 961 Mk.), Wertpapieren 46 239 Mk. (i. V. 41 923 Mk.) und an Ausständen 1 542 138 Mk. (1 504 189 Mk.).

Ein alter Brauch ist es, daß man sich bei besonderen Anlässen, wie bei Geburts- und Namensfesten, bei Verlobung, Vermählung und dergl. beschenkt. Selbstverständlich will man nur Gediegenes spenden. In solchen Vertrauenssachen kann man sich unbesorgt an das bestbewährte, uns als streng reell bekannte Versandgeschäft **Jonaß u. Co.**, in Berlin N. S. 765 wenden. Welch' enorme Auswahl diese hervorragende Firma in Geschenk- und Luxusartikeln, Schmucksachen, Uhren, Musikinstrumenten, photographischen Apparaten, Sprechmaschinen, Spielwaren usw. zu soliden Preisen auf Teilzahlung bei bequemen monatlichen Raten bietet, davon gibt der vornehm ausgestattete Prachtkatalog beredtes Zeugnis. Als Beleg für die Leistungsfähigkeit der Firma sei nur an den enormen Umsatz (alljährlich 25000 Uhren, tausende Sprechmaschinen und über zweihunderttausend Sprechmaschinenplatten) und an die riesige Ausdehnung des Kundenkreises erinnert. Dieser erstreckt sich über 28 000 Orte Deutschlands. Nähere interessante Details verrät der reich illustrierte 600 Seiten starke Prachtkatalog mit 4000 Abbildungen, den jeder Leser unseres Blattes auf Verlangen gratis und portofrei erhält. Wir empfehlen daher allen unseren Lesern, die ein Geschenk zu machen haben, oder selbst etwas benötigen, ungesäumt eine Postkarte zu schreiben an **Jonaß u. Co., Berlin N. S. 765, Belle-Alliancestraße 3** und diesen Prachtkatalog zu verlangen. (6867

Eintragungen in das Handelsregister Dortmund.

Fa.: **„Paul Eckartz u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** zu Dortmund ist heute folgendes eingetragen worden: Der Sitz der Gesellschaft ist nach Münster i. Westf. verlegt.

Fa.: **„Eugen Horn", Monaksgarderobenhaus zu Dortmund**, und als deren Inhaber ist der Kaufmann Eugen Horn zu Dortmund eingetragen worden.

Fa.: **„August Hunscher"** zu Dortmund ist folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Sardinen und Sardellen.

Küchenplauderei von C. Holstein.

(Nachdruck verboten.)

Zu den ältesten Fischkonserven zählen zweifellos die Sardinen und die Sardellen. Mit diesem Namen bezeichnete man am Mittelmeer überhaupt alle gesalzenen Fische, ohne sich dabei um die Art derselben besonders zu bekümmern, und diese Verwirrung hat sich im Sprachgebrauch so ziemlich bis auf den heutigen Tag erhalten. Der begehrteste Salzfisch im alten Rom war aber nicht der Hering, denn diesen kannten die Bewohner der Mittelmeerländer nicht, sondern die Sardelle. Er wurde so genannt nach der Insel Sardinien, bei der er in großen Mengen und in vorzüglicher Qualität gefangen wurde. Wie die Zoologen festgestellt haben, zählt er zu der für den Haushalt des Menschen so ungemein wichtigen Familie der Heringsfische. Für die Alten bildete er einen willkommenen Gaumenkitzel und sie bereiteten aus ihm pikante Saucen, die unsere Soja- und Worcestersaucen ersetzten. Zu diesem Zwecke ließ man die Sardellen so lange in Salz liegen, bis sie zu Brei zerfielen; man filtrierte denselben ab und die erhaltene Sauce hieß Garum oder Oxalme.

Mit der römischen Kultur kam die eingesalzene Sardelle nach Deutschland und diente hier denselben Zwecken. Der alte Naturforscher Konrad Geßner berichtete darüber: „Diese Fischlein sind in großem Brauch in der Speiß; denn man pflegt solche einzusalzen, und aus dem Salz auf mancherlei Weise zu essen; denn sie wiederbringen und stärken die Begierd zu essen, verzehren den kalten dicken Schleim des Magens, dienen auch den Krankheiten, so aus solchen Ursachen kommen."

Sardellenbrötchen, Sardellenbutter und Sardellensalat bürgerten sich bald in Deutschland ein und Goethe besang den letzteren:

„Die Welt ist ein Sardellensalat,
Er schmeckt uns früh, er schmeckt uns spat,
Zitronenscheiben rings umher,
Dann Fischlein, Würstlein und was noch mehr
In Essig und Oel zusammenrinnt,
Kapern, was künftige Blumen sind —
Man schluckt sie zusammen wie ein Gesind."

Die Nachfrage nach Sardellen, die man auch Anchovis nannte, wurde indessen so groß, daß man sich auch in nordischen Ländern nach einem Ersatz für diese Fischchen umsah. Er war bald gefunden. Als besonders geeignet hierzu erwiesen sich junge Heringe und Sprotten. Unter diesen Konserven erlangten namentlich die sogenannten russischen Sardinen einen großen Ruf. Es sind dies kleine Heringe, meist Störmlinge aus der Ostsee, die in Essig mit scharfen Gewürzen gebeizt werden. In Norwegen legt man dagegen Sprotten in eine scharfe Sauce und bringt die Konserve unter dem Namen Skarp-Sild in den Handel. Man würzt die Fische auch mit Pfeffer und dann führen sie den Namen Pfefferfischchen. Außerdem werden sie zu den Anchovispasta verarbeitet, einer Art Sardellenbutter, die bei uns die Stelle des Garum der alten Griechen und Römer vertritt. Die echte Sardelle verläßt aber zeitweilig das Mittelmeer und erscheint auch in großen Scharen oder Schulen im Atlantischen Ozean und in der Nordsee. So sind z. B. die französischen Anchovis, die auf den Markt kommen, meist echte Sardellen. Immerhin bleibt das Mittelmeergebiet der Hauptsitz der Sardellenindustrie. Das Einsalzen besorgen dort die Fischerweiber; sie sind in dem Geschäfte sehr geübt. Mit dem besonders gepflegten Daumennagel verstehen sie geschickt den bitter schmeckenden Kopf der Sardelle abzutrennen und mit einem Ruck die Eingeweide zu entfernen.

Die Sardelle wurde aber fast jeher nicht ausschließlich als Salzfisch verzehrt; auch im grünen Zustande schmeckt sie gut, und die Kochkünstler haben eine Menge Kochrezepte ersonnen. In den Mittelmeerländern spielt nun das Olivenöl in der Zubereitung der Fische eine große Rolle. Werden doch dort selbst Forellen in Oel gebacken, was uns als eine arge Verirrung des Geschmackes erscheinen möchte. Dagegen schmecken verschiedene andere Fische in Oel gesotten vortrefflich und das gilt auch von der Sardelle und ihren Verwandten. Unter gewöhnlichen Umständen halten sich aber die so zubereiteten Fische nicht lange, und so blieb ursprünglich diese Delikatesse auf die Küstenländer beschränkt.

Es wurde aber anders, als im Jahre 1804 der Franzose Francois Appert mit der von ihm erfundenen Konservierungsmethode der Nahrungsmittel durch Erhitzen in wohlverschlossenen Büchsen auftrat. Sein Verfahren wurde bald vervollkommnet und die Industrie der Büchsenkonserven blühte auf. Jetzt wurde es auch möglich, die in Oel gesottenen Fischlein zu konservieren und in alle Welt zu versenden. Diesem neuen Zweig der Industrie wandte man zuerst in Frankreich eine größere Aufmerksamkeit zu und fand auch hier den sich für diesen Zweck am besten eignenden Fisch.

Wiederum handelt es sich um eine Heringsart. Von Gibraltar bis England kommt in den Küstengewässern der Pilchard vor, der dem Hering sehr ähnlich ist, aber einen dickeren Körperbau besitzt. In erwachsenem Zustande erreicht er ungefähr die Länge von 20 Zentimetern. Er ist eßbar, jedoch nicht von hervorragendem Geschmack. Da er aber häufig, namentlich an der englischen Küste, in großen Mengen gefangen wird, so sucht man ihn zu verwerten. Wegen seines hohen Fettgehaltes eignet er sich auch zur Gewinnung von Fischöl.

In seinem Jugendzustande, wenn er etwa erst ein Jahr alt ist, zeigt der Fisch ganz andere Eigenschaften, er ist mager, sein Fleisch zart und von vorzüglichem Geschmack. Besonders gut eignet er sich also zur Bereitung in Oel. Die jungen Pilchards erscheinen nur an der Küste der Bretagne und Portugals im Sommer in ungeheuren Zügen. Die Bretagner nannten sie einfach Sardinen, ohne von ihrer Abstammung etwas zu wissen. Der Name hat sich völlig eingebürgert, so daß man jetzt auch die erwachsenen Pilchards vielfach Sardinen nennt.

Um das Jahr 1830 begann man nun in der Bretagne die Oelsardinen nach dem Appertschen Verfahren in Büchsen einzumachen. Die Konserve fand zunächst in London und Paris einen ungeteilten Beifall. Die Industrie wuchs, und der Absatz wurde größer und größer. Die Sardines à l'huile wurden berühmt und begehrt und eroberten schließlich die Welt. Die Fischer hatten zu tun und die Zahl der Konservenfabrikanten in Westfrankreich wuchs immer mehr. Heute dürften an 200 vorhanden sein und die größten, die in Concarneau sich befinden, bringen jährlich bis 5 Millionen Büchsen in den Handel. Der Segen, den dieser Zweig der Fischerei der Küstenbevölkerung der Bretagne brachte, war groß, leider aber nicht beständig. Die Heereszüge der Sardinen erscheinen nicht regelmäßig. Es gibt Jahre, in denen sie so massenhaft auftreten, daß die Fabriken nicht in der Lage sind, den Fang zu bewältigen, und Hunderte von Zentnern der leckeren Fischlein als Dünger verwendet oder tot ins Meer geworfen werden müssen. In anderen Jahren bleiben wieder die Sardinen gänzlich aus, dann herrscht bei den Fischern Bestürzung und Not. Fast jedes Jahrzehnt wies bislang solche Sardinenkrisen auf. Neuerdings ist es zwischen den Fischern und Fabrikanten zu Streitigkeiten über den Mindestpreis für die gefangenen Fische und über die Fangmethoden gekommen. Die Folge davon war, daß am 2. Januar dieses Jahres die meisten Konservenfabriken in der Bretagne ihren Betrieb einstellten. In Anbetracht dieser Tatsachen entsteht nun die Frage, ob auf dem Markte ein Mangel an Oelsardinen eintreten wird. Vorläufig ist die Gefahr noch nicht im Verzug. Erstens ist zu beachten, daß wir augenblicklich noch genügende Vorräte an Konserven aus früherer Zeit besitzen, die für die erste Zeit den Bedarf decken können. Zweitens ist der Winter keine Fangsaison für die Sardine, die großen Schwarme erscheinen an der Küste erst im Frühsommer. Bis dahin kann sich vieles ändern und die Krise beigelegt werden. Aber selbst wenn das Schlimmste eintreten sollte, so ist zu berücksichtigen, daß die französische Oelsardine allein den Markt nicht beherrscht. In der letzten Zeit hat sich dieser Industriezweig auch in Portugal, an dessen Küsten die jungen Pilchards ebenfalls kräftig entwickelt, und die portugiesischen Oelsardinen führen sich mehr und mehr ein.

Aehnlich wie man die Sardelle durch Fische anderer Art ersetzt hat, tut man es auch mit der Sardine. Junge Heringe und Sprotten werden hier und dort in Oel eingemacht und als Sardinen in den Handel gebracht. Sehr bedeutend ist die amerikanische Sardinenindustrie geworden. Auch hier werden andere Fische unter der wohlklingenden Marke ausgeboten. Die amerikanische Sardine schmeckt nicht übel, ihr Fehler sind die starken Gräten. Doch werden sie jetzt vor dem Konservieren des Fisches entfernt. Das besorgen aber nicht mehr die Fischerweiber mit ihrem Daumennagel, sondern die Arbeit wird in echt amerikanischer Weise von Maschinen verrichtet.

So sind im Laufe der Zeiten die Sorten der Sardinen und Sardellen beträchtlich gewachsen, und das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Es gibt noch andere Fische, die in Oel sehr gut schmecken; Kochkünstler wissen es, und die Konservenfabrikanten werden mit der Zeit nicht verfehlen, uns neue Delikatessen dieser Art aufzutischen.

Tiere als Kriegsgefährten.

In der englischen Armee besitzt fast jedes Regiment ein vierbeiniges Wesen, das der Truppe überall hin folgt und bei der Mannschaft besondere Gunst genießt. Meist stammen diese Vierfüßler aus den Kolonien, wo sie sich den Soldaten bei irgend einer Gelegenheit anschlossen, und, in die Heimat zurückbeordert, trennen sich die altgedienten Leute nicht gern von dem Gefährten ernster Stunden. So marschiert dann der Liebling des Regiments stolz an der Spitze der Marschkolonne beim Einzug in die neue Garnison neben oder vor der Musik, und je „ausgefallener" das mitgebrachte Tier ist, desto freudiger ist sein Empfang seitens der Bürgerschaft. In anderen Heeren war diese Vorliebe für das liebe Vieh früher häufiger als jetzt der Brauch. So brachte auch manches deutsche Regiment nach dem Feldzuge gegen Frankreich irgend ein Tier mit, das dann allgemeine Achtung genoß, besonders, wenn es bei dienstlichen Verrichtungen Verwendung fand, wie beispielsweise ein struppiger Köter bei einem ostpreußischen Infanterie-Regiment, der bei jedem Ausmarsch mit Musik die Regimentspauke ziehen mußte. Selbst Ziegenböcke wurden in der Marschkolonne mitgeführt, und ich entsinne mich noch aus meiner Jugendzeit eines solchen Zweihufers mit kapitalen Hörnern, den sich ein Artillerie-Regiment als Kampfgenossen gewählt. — Vielleicht denke ich auch darum so lebhaft an den Racker, weil er uns Jungens, die dem Geschützexerzieren interessiert zusahen, oft genug in die Flucht geschlagen hat, wobei uns „Fritz", so hieß dieser Bock, mit großer Lust in der Regel heimtückisch in den Rücken fiel. Aber auch frontale Angriffe unternahm er, vor allem, wenn ihm zugerufen wurde: „Fritz, du stinkst!"

Lange Zeit hat „Fritz" königlichen Hafer gefressen, obgleich das recht gewalttätig veranlagte Rauhbein außerdienstmäßig war. Man achtete die Tradition höheren Orts — und sein infernalischer Bockgestank hielt, so sagte man, Ratz und Ratten von den Ställen fern, vielleicht auch höhere Vorgesetzte. —

Bekanntlich sah man bei den in der Schlacht von Wörth kämpfenden Turkos viele, die Katzen auf den hochbepackten Tornistern trugen, auch weiße Ratten saßen den wilden Wüstensöhnen im schwarzen Genick. In diesen Fällen mögen die mitgetragenen Tiere aber wohl mehr als Talisman gehegt worden sein. Der Aberglaube des Arabers hat ja in früheren Zeiten bereits, selbst unter abendländischen Kriegern, Nachbeter gefunden, und daher erhielt er sich wohl bis in unsere Tage. Mystisch scheint manchem darum auch noch heute das Halten von Tieren bei der Truppe, wobei die Sage solchen Wesen häufig Taten zuschreibt, die von weniger scharf Nachdenkenden willig geglaubt werden. Noch heute!

Bedeutende Feldherren früherer Jahrhunderte sollen mit diesem Wunderglauben der Leute von vornherein gerechnet haben. Unter ihnen wird General Seratorius genannt, der in Spanien manche gewonnene Schlacht seinem Bunde mit den Geistern verdankte, wobei er sich nicht schonte, sogar untergeschobene Briefe zu verwenden, die dann aufgefangen und im „Vertrauen" weiter gegeben, stets den gewünschten Erfolg brachten. Oft mußten diesem Menschenkenner erdichtete Träume, nicht selten sogar die Regimentspatres helfen, die Gemüter der Soldaten nach seinem Willen zu stimmen. Auch Tiere verwandte er zu diesem Zweck.

Einst hatte er ein zahmes Stück Kahlwild von besonderer Schönheit und rein weißer Färbung von einem Portugiesen zum Geschenk erhalten. Der kluge Feldsoldat hielt aber mit der Wahrheit zurück und erzählte, Diana habe ihm das liebliche zutrauliche Geschöpf ex speziali gratia geschenkt, um die Stelle eines geheimen Kriegsrates bei ihm zu vertreten, und ihm bei Gelegenheit ins Ohr zu sagen, was er zu tun oder zu lassen habe. Die gläubigen Krieger waren auch sehr bald so fest von der Göttlichkeit dieser gnadenspendenden Ratgeberin überzeugt, daß sie willig ohne Murren von Moskau nach Paris marschiert wären, wenn man den Soldaten im Namen des ihnen göttlich scheinenden Wesens den Befehl hierzu gegeben hätte. Bei einem plötzlichen feindlichen Ueberfall versteckte sich eines Tages der Liebling Dianens, erschreckt durch das höllische Feuer der Angreifer, in einem mit Schilf bewachsenen Sumpfe. Die Leibkompagnie und viele Reiter suchten drei Tage vergeblich nach der schönen Hindin und man hielt sie bereits für verloren, als ein diensteifriger General-Adjutant das verängstigte Tier bei einem nächtlichen Ritte zufällig fand. Für seinen Eifer erhielt der Glückliche auf der Stelle den Orden der Ehrenlegion, aber auch den Befehl, keinem Menschen etwas von seinem Funde zu sagen, nur hatte er die Weisung den vor neugierigen Blicken gut verwahrten Ausreißer am nächsten Morgen bei der Befehlsausgabe auf ein verabredetes Zeichen in das Zelt des Generalissimus plötzlich einspringen zu lassen. „Ich habe einen sonderbaren Traum gehabt", erzählte der Feldherr nach der Besprechung den um ihn im engen Raume versammelten Offizieren. „Ich träumte, mein liebes Tierchen, die weiße Hirschkuh, sei wiedergekommen und habe mir den Plan zum künftigen „Feldzuge", — in diesem Augenblick stürzte „Graziella", so hieß das Tier, in's Zelt, verhoffte vor der staunenden Versammlung und schmiegte sich an die Seite des Kommandierenden. Die Freude des Wiedersehens war allgemein, und sehr bald verbreitete sich die frohe Kunde davon im Lager. So lange der Marschall den Glauben an dieses vielen überirdisch dünkende Tier in der Truppe zu erhalten vermochte, heftete sich der Sieg an seine Fahnen.

Die Vorliebe manches Feldherrn für eine bestimmte Farbe beispferden mag gleichfalls auf einen Aberglauben, den sie nicht zugeben, zurückzuführen sein, sonst kann man es sich kaum erklären, weshalb gerade die bekanntesten Heerführer Schimmel bevorzugten, die doch von weither die Blicke der Feinde auf den Leitenden lenkten. So ritten Friedrich der Große, Blücher, Napoleon Schimmel und mehr noch ist ihnen ihre Sympathie für die weiße Farbe fast verderblich geworden. Manche pflegten vor Beginn der Schlacht das Pferd zu wechseln, wie ein Spieler den Stuhl umdreht, um seine Gewinnchancen zu steigern, sie hielten es dann aber für eine schlimme Vorbedeutung, wenn das „Schlachtroß" aus irgend einem Grunde nicht gesattelt werden konnte.

Bemerkenswert ist es auch, daß Tiere, und nicht nur Hunde, sich sehr rasch einem bestimmten Truppteil attachieren, und ihn stets wieder unter vielen gleichuniformierten herausfinden, obgleich der Unterschied in der Witterung der Leute nur ganz unbedeutend sein kann, da gleiche Nahrung und Lebensweise auch einen übereinstimmenden Geruch erzeugen müssen. Gleichfalls hat der Herdentrieb schon manchem Schäfer einen bösen Streich gespielt, denn jeder Soldat weiß sehr bald, daß eine Hammelherde nicht mehr zu halten ist, wenn sie einer marschierenden Truppe begegnet, und dann ein Witzbold den verängstigten Tieren ein freundliches „Bäh!" entgegenruft. Daß aber selbst Vögel gern beim „Kommiß" aushalten und ihre Pfleger sehr bald kennen, beweist der Rabe des 2. Bataillons Alexander Garde-Grenadier-Regiments in Berlin, der sich selbst um den Kaiser nicht kümmerte, wenn das Signal zum Menagempfang seines Bataillons ertönte. Auf diese Weise kam ein Vorbeimarsch Hans Huckebeins mit Augen grade aus vor dem Kaiser zustande, den ein Photograph in einem netten Bilde festhielt. Sogar Störche leben sich leicht bei einem Truppenteil ein. Zweierlei Tuch bewährt eben auch hier seine unwiderstehliche Anziehungskraft.

AEG Metalldraht-Lampe
Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

Stellen-Angebote

Rebegew. Herren
zum Verkauf von Zithern, leicht verkäufl., gegen hohe Prov. nach ausw. ges. Jeder Herr wird eingearbeitet.
Schr. Ang. u. O. S. 1061 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 10271

Agenten gesucht
zum Vertr. eines neuen, in jed. bess. Hause gebr. leicht verkäufl. Apparates.
Schr. Ang. u. R. C. 2398 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 9829

Junger Mann
im Alter von 17—20 Jahren fürs Laboratorium gesucht. 6890
Gesellschaft für Teerverwertung m. b. H., Fabrik Rauxel.

Für **Zeche Minister Achenbach in Brambauer** tücht. (6898
Montageschlosser und Nieter
gesucht.
Monteur Kwiatkowski.

Tüchtiger
Weichenschlosser
der selbständig nach Zeichnung arbeiten kann, für sofort gesucht. 6836
Schüchtermann & Kremer.

Tüchtige
Werkzeugschlosser
sucht **August Kopfermann,** 6865) Glückaufstr. 52.

Wir suchen zum **sofortigen Eintritt tüchtige**
Schlosser
und
jugendl. Arbeiter
für Waggon- und Weichenbau.
Orenstein & Koppel,
Arthur Koppel, A.-G., Fabrik Dorstfeld.

Mehrere Dreher
werden noch eingestellt. Aeltere Leute werden bevorzugt.
Louis Schwarz & Co.
A.-G., Dortmund
Maschinenfabrik Brackel.

Große, sehr gut eingerichtete
Eisengießerei
im Industriegebiet sucht wegen Vergrößerung noch **ca. 40 tüchtige, solide**
Former
f. leichte, mittlere u. schwere Stücke. 6528
Bewerber unter 35 Jahren, denen es an dauernder Beschäftigung bei guter Behandlung gelegen ist, wollen sich schriftl. melden u. **H. M. 632** an den Gen.-Anz. Dmd.

Mehrere tüchtige
Handformer
für Feldbahn-Räder
baldigst gesucht. 6502
Gussstahlwerk Carl Bönnhoff
Wetter a. d. Ruhr.

Bohrer
und
jugdl. Arbeiter
gesucht. **Heinrich Behrend.**

Tüchtige
Kesselschmiede, Nieter, Zuschläger und Hülfsarbeiter
sucht zum sofortig. Eintritt
C. Willmann, Dortmund, Dampfkessel-Fabrik.

Tüchtige
Kesselschmiede, Anzeichner, Zusammenbauer Vorhalter, Nieter u. Nietenwärmer
sofort gegen hoh. Lohn ges.
Brand u. Sohn.

Maurer u. Handlanger
sofort gesucht. Zu melden: Rangierbahnhof Hörde, Stellwerk „Ot", an der Bickefelderstraße.
Steinwachs u. Schöpper, Baugeschäft Dortmund.

Die vorteilhafteste, kostenfreie
Stellen-Vermittlung
für Prinzipale und Mitglieder bietet der
Verein für Handlungs-Commis von 1858
(Kaufm. Verein) in Hamburg. 7719
1911: 26106 Vakanz-Anmeldungen und 10890 Besetzungen.
Bisher über 171 000 Stellen besetzt.
Kein Eintrittsgeld. — Keine Vermittelungsgebühr.
Geschäftsstelle: Düsseldorf, Hansahaus. Fernspr. 851

Dauernde Existenz.

Für **Dortmund** ist für die Ausübung eines Gewerbes das **alleinige Ausnützungsrecht** eines Verfahrens zu verkaufen, dessen Mittel mit vielen Auszeichnungen prämiiert sind. Bei intensiver Tätigkeit ist Gelegenheit geboten, sich eine ständige Existenz bei

gutem Einkommen

zu schaffen. Das Gewerbe wird bereits mit nachweisbar bestem Erfolge betrieben und eignet sich speziell für Leute, welche praktisches Arbeiten gewöhnt sind. Einiges Barkapital zum Ankauf erforderlich. Ausführliche Offerten erbeten unter **Ff. S. 1158 Rudolf Mosse, Berlin,** Leipzigerstraße 103. (6889

Gesucht von Maschinen-Fabrik in Nordwestdeutschland
Ingenieur-Konstrukteur
für Kellerei-Maschinen
Nur bewährte sachkundige Herren wollen Angebote mit Angaben über bisherige Tätigkeit, Gehaltsanspruch und frühesten Eintrittstermin einsenden unter **V. O. 656** an den General-Anzeiger, Dortmund. 6861

Maurer
sucht **Polier Werner, Reunbahn, Wambel.** 10421

Tüchtiger
Vorarbeiter
mit 15—20 **Erdarbeitern** u. **2 Verbauer** sofort gesucht. Zu meld. **Hörde,** Feldstr. 28.

Tüchtige
Erdarbeiter
gesucht. Zu melden Bahnübergang Haldenstraße und Leierweg. 10431

Tücht. jung. Stellmacher sof. gesucht. Enschederst. 20.

Tücht. Hosenschneider
sucht
H. C. Howe, Hansastr. 51.

Schneidergehülfe
auf Kleinstück sofort gesucht. Kirchlinde, Viktoriastr. 4.

1 Schuhmachergef. auf neue Arbeit sof. ges. Wüstenhof 13.

Suche für sof. einen tüchtig.
Friseurgehülfen
Heinrich Düsener,
6529 **Hemer** i. Westf.

Suche sof. **Friseurgeh.** nicht üb. 20 J. Zu erfr. Fil.-Exp. Münsterstr. 44. (6849

Durchaus zuverlässiger
Chauffeur,
verh., per sofort od. bald gegen gutes Gehalt in Dortmund gesucht.
Schr. Ang. mit Zeugnis-Abschrift. u. **C. F. 1044** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Jugendliche Arbeiter
von 14—16 Jahren sucht
Aug. Kopfermann,
Glückaufstr. 52.

Arbeiter gesucht. Zuchtviehmarkt hinterm Fredenbaum. 10461) **Dillenhöfer.**

Landwirtschaftliche
Arbeiterfamilie
findet bei freier neuer Wohnung, Deputat und Lohn Stellung b. **Schulte im Hofe Henrichenburg,** Stat. Rauxel. 6286

Junge f. leichte Hausarbeit gesucht. 10398) Märkischestraße 44.

Kräftig. Lehrling mit gut. Schulbild. aus respektabler Familie für Kontor u. Lager v. 1. April gesucht. **Nur** schriftl. Off. v. in Dortmund wohnh. jung. Leut. erbeten an **N. Frankenstein,** Gutenbergstr. 23.

Lehrling
f. m. Konditorei u. Bäckerei gesucht, keine Nachtarbeit.
Wölich, Münsterstr. 46.

Für mein Engros- und Detailgeschäft suche ich zu Ostern einen (6863
Lehrling
mit guter Schulbildung. Gründliche Ausbildung im Kontor und Lager, sowie i. Detailgeschäft wird zugesich. Selbstgeschrieb. Angebote unter **U. G. 655** an den General-Anzeiger Dortmund.

Per 1. April 6857
Buchdrucker- und Graveur-Lehrling
ges. sof. Vergütung gesucht.
Stempel-Voß,
Philipp Voß, G. m. b. H., Westenhellweg 73.

Lehrling
für Büro und Laden
gesucht. Solche mit Real- o. Gymnasialvorbild. werden bev. **Haus Daum,** Automobilgeschäft, Münsterstr. 56.

Sohn braver Eltern kann als
Lehrling
auf einem größ. kaufmänn. Büro in Dorstfeld zum 1. April eingestellt werden.
Selbstgeschr. Off. mit Lebenslauf u. **L. B. 588** an d. Gen.-Anz. Dortmd. 6023

Schreiberlehrling
auf sofort oder 1. April ges.
Schr. Ang. u. **L. A. 638** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Für mein **Kolonialwaren-Engros-Geschäft** suche ich f. sofort oder Ostern einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Schr. Ang. u. **R. S. 1074** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Zwei Lehrlinge
für mein Geschäft u. Werkstatt gesucht. (10393
Berthold Maag,
Friedhof 10.

Gärtnerlehrling
zu Ostern in die Lehre ges.
Gärtnerei Knappmann,
Dortmund, Schützenstr. 15.

Ein Sohn guter Eltern, der Lust hat das **Schmiede- u. Schlosserhandwerk** zu erl., kann zu Ostern Stelle erh.
Wo, sagt die Geschäftsst. dies. Ztg. 6657

Suche auf sofort od. Ostern einen 5433
Anstreicherlehrling.
Rud. Horlohe, Schüren.

Lehrling
sucht **H. Bartholein,** Polst. u. Dekorateur, Baumstr. 37

Gewandte Damen
erh. Reiseposten für beliebte Zeitschrift bei hoh. Einkommen. Stellung ist dauernd. Auch noch nicht gereiste, **besonders Verkäuferinnen,** w. sich melden. Schriftl. Angeb. unter **S. B. 2289** an den General-Anzeiger Dortmd.

Rohprodukt.-Geschäft sucht **Lehrmädchen** f. Kontor und Lagerarb. Moritzgasse 7.

Schirmnäherinnen
auf Wochenlohn gesucht. Nur auf der Maschine oder auf Reparaturen eingearbeitete Kräfte wollen sich melden.
Schirmfabrik Dickmann,
Oben an der Wißstrasse (Prinzenstraßstrasse 18/20)

Möglichst sofort eine
Schreibmaschinen-Dame
die flott stenographieren kann und perfekt System Adler schreibt, gesucht.
Schriftl. Angebote mit Angabe der Gehaltsanspr., Lebenslauf und bisheriger Tätigkeit erbitten (6503
Ach. Oze, Auerbach & Co.
G. m. b. H.
Dortmund, Industriehaus.

Für mein Kontor suche ich per 1. März eine durchaus tüchtige und erfahrene
Dame,
die Schreibmaschine bedient und flott stenographieren kann. Es wollen nur solche Damen ausführliche Offerten mit Bild, Referenzen u. Gehaltsangabe einreichen, die schon mehrere Jahre tätig waren. 6886
Theodor Althoff,
Recklinghausen.

Für meine 6903
Filialen
Selm und Wanne suche jüngere gewandte
Verkäuferinnen
zum sofortigen Eintritt.
Ernst Stratmann,
Kaffee- u. Butter-Spezial-Geschäft
Gelsenkirchen, Karlstr. 26.

Modes!
2. Putzarbeiterin gesucht.
Anna Bockler, Heroldstr. 4.

Lehrmädchen
für Kurz-, Weiß- u. Wollw. zu Ostern ges. **E. Brede, Hochlarmark,** Stat. Recklinghausen-Süd.

Kochlehrfräulein
nicht u. 17 Jahren sofort gesucht
Hotel Biermann
Kamen. (10387

Für ein klein. Hotel, erst. Haus am Platze, wird zum 1. April ein
Kochlehrmädchen
ohne gegens. Vergütung ges.
Schr. Ang. u. **S. W. 644** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 6736

Für einen besseren Haushalt in der Nähe v. Dortmund wird ein einfaches
jung. Mädchen
ohne gegenseitige Vergütung zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß gesucht. Schr. Ang. u. **T. U. 669** an den Gen.-Anz. Dmd.

Wegen Krankheit ein einf. **ev. Fräulein,** a. l. Landwirtstochter, zur **Stütze der Hausfrau** in landwirtsch. Haushalt bei Fam.-Anschl. per sofort gesucht. Selb. muß Haus- u. Gartenarbeit verstehen, auch sonst keine Arbeit scheuen.
Schr. Ang. u. **T. O. 650** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 6810

Tüchtiges
Büfettfräulein
gesucht, **Persönl. Vorstellung** auf dem Büro, vormittags 10 bis 11, nachmittags 6—8 Uhr.
Café Industrie,
Gelsenkirchen. (6751

Suche auf sofort eine
Köchin,
evangel., im Alt. v. 20—25 Jahren. **Hotel Könike,** 6542 **Hohenlimburg.**

Gesucht eine perfekte **Köchin** und ein sauberes **Mädchen** für die Zimmer. Beide dürfen nicht unter 30 Jahre alt sein. 6669
Wiesenstraße 9.

Zum 1. März ein älteres, zuverlässiges 6869
Küchenmädchen
gesucht, welches Hausarbeit übern. Rheinischestraße 25.

Tücht. Küchenmädchen sofort gesucht.
Casino, Betenstr. 18.

Für **kinderl. Haush.** in Brüssel
Hausmädchen
zum 1. März gesucht. Zeugnisse u. Meld. erbeten an **Frau Rechtsanwalt Reis, Herne.**

Tücht. ev. Mädchen
f. kl. herrschaftl. Haush. p. 15. Febr. sucht **Fr. Fürstenwerth, Bochum,** Thomastraße 6, 1. Etage.

Tücht. Mädchen
für alle Hausarbeit und die bürgerlich kochen kann, ges. Lohn 30 Mark. Offerten u. **H. S. Hörde,** Altermarkt 4.

Ein tüchtiges, fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten auf sofort gesucht.
Frl. Emilie Buchfeld, Velbert, Friedrichstr. 43, I.

Mädchen
für bald gesucht. 6615
Burgholzstraße 34.

Ein ordentliches
Mädchen
auf sofort gesucht.
Castrop, Wittenerstraße 37.

Bess. Mädchen,
nicht unter 22—25 Jahren, welches gut kochen kann, zur Mithülfe der Hausfrau nur für die Küche eines kl. bess. Hotels nach ausw. sof. ges.
Schr. Ang. mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. u. **P. S. 631** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Zum 1. März suche ich ein im Bügeln u. Nähen erfahr.
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen.
Frau Geheimrat Goldstein, Kronprinzenstraße 40.

Aelteres, gut empfohlenes
Dienstmädchen
zur Besorgung des Haushalts eines einzelnen Herrn auf 1. März d. J. nach Wanne gesucht. 6048
Gefl. Offerten mit Zeugnisangaben an **Dr. Behr, Arzt, Wanne.**

Für herrschaftl. Haushalt in **Wittbräucke** b. Dortmund wird zum bald. Eintritt ein tüchtiges evgl. **Mädchen** gegen hohen Lohn gesucht, welches kochen kann und in allen Hausarbeit. erfahr. ist. Nur solche mit gut. Zeugn. wollen sich meld. Näh. **Dortmund, Ostenhellweg 33, od. Baum, Wittbräucke,** Tel. 207 Amt Wetter.

1. März ein brav. ev. **Mädchen** f. im kl. Haush. ges., d. kochen kann u. in all. Hausarbeiten erfahren ist.
Frau Landgerichtsdir. Baeumer, Arndtstraße 29.

Ord. Dienstmädchen auf sofort od. 15. Februar zur Aushülfe gesucht.
Schwanenwall 49, II.

Zum 15. Febr. o. spät. suche ich ein kräft. **Mädchen,** welches alle Hausarbeiten ordl. versteht. **Frau Düfing,** Gutenbergstraße 27, part.

Suche z. 15. o. 1. März **tücht. Mädchen** f. Küche u. Haus f. klein. Haushalt.
Klosterstraße 5, 2. Etg.

Sof. ges. kinderlieb. tücht. **Dienstmädchen für kleinen Haushalt** (2 Kinder).
Brückstraße 17, pt.

Zuv. **Mädchen** ev., n. unt. 17 J., a. liebst. vom Lande, sofort gesucht. **Frau Hoffmann,** Kirchstraße 2.

Brav. fleiß. Mädchen z. 1. März gesucht. **Gasthof Wibbeke, Huckarde.**

Aelteres Mädchen, in allen Hausarb. durchaus erfahr., sof. gesucht. Steinstr. 7 pt.

Tages-Mädchen sofort gesucht.
Ewing, Chausseestraße 40.

Tagesmädchen, w. gut waschen, plätten kann, m. gut. Zeugn. ges. Vorstellg. nachmittags erwünscht.
Westenhellweg 55, 1. Et.

Bess. jüng. **Morgenmädchen** für einige Stunden des morgens gesucht. 10314
Näh. Prinz Wilhelmstr. 5.

Kräft. **Morgenmädchen** ges.
Hamburgerstr. 54a, II.

Sof. 2 **Nachmitt.-Mädchen** gesucht. Luisenstr. 16.

Mädchen f. nachm. gesucht.
Heiligerweg 54.

Gesucht
Küchen-, Haus-, Stuben-, Landmädch. u. Mädch. von 15—16 J.
Frau Martha Holtkamp
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Bissenkamp 6. Tel. 7176.

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann, 19 J. alt, gel. Detaillist, sucht per 1. April Stellung als
Kontorist
im Engros- od. Agenturen-Geschäft. Gefl. schr. Ang. u. **J. S. 2465** an d. G.-A. D.

Steiger
sucht Stellung. Ausland bevorzugt, a. liebst. Brasilien. Schr. Ang. u. **B. S. 2471** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Verheirateter Wirt (jung) sucht **Kastellan-Stelle** in ein. Wirtsch., sofort od. z. 1. April. Kaution kann gestellt werden.
Schr. Ang. u. **A. Z. 1052** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Invalide sucht l. Beschäftig.
Oesterholzstr. 10, 2. Etg.

Jung. Bursche sucht Stellung als **Kellner-Lehrling.**
Schr. Ang. u. **B. H. 2463** an den Gen.-Anz. D. erbet.

Kontoristin.
Für ein gut ausgebildet. Fräulein, welch. ich empfehlen kann, suche Stellung b. bescheidenen Ansprüchen.
Gefl. schr. Ang. u. **D. K. 635** an d. Gen.-Anz. Dtmd.

Bess. Fräul., in jed. häusl. Arb. bew., sucht Stellg. zur **Führung des Haushalts.**
Schr. Ang. u. **O. T. 1075** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 10428

A. Frau früh. Kontoristin, **s. St. f. die Nachm.-Stund.**
Schr. Ang. u. **S. M. 2477** an den Gen.-Anz. Dortm.

J. Witwe f. Morgenst. od. Büro **a. d. Brackelerst. 11, III**

Bessere Waschstellen gesucht.
Hohestraße 45, 2. Etage.

Empfehle 3 Mädchen mit guten Zeugnissen.
Frau Gertrud Zaremba, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Heil.-Gartenst. 38

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND
ADLERSTR. 10-12
TEL. 611 u. 7053
SPECIAL GESCH.
für **MÖBEL TRANSPORT**
EIGENE SCHREINER- U. MÖBELTRÄGER

In meiner Besitz. Märkischestr. 84 sind zum 1. 4. 1913 oder später
herrschaftliche Etage, große Bureaus, Lagerräume, Fabrikräume
zu vm. **R. Märkischestr. 84a**

Neubau
Haus Utermann
Nur noch drei im 3. Obergeschoß Ecke Beten- u. Viktoriastr. gelegene schöne **Bureauräume** zu vermieten.
Zentralheizung, Fahrstuhl.

Hörde.
Ladenlokal
in dem seit ca. 30 Jahren gutgehendes Sattler- und Polsterer-Geschäft bezw. elektro-techn. Geschäft betrieben worden und das für jedes Geschäft geeignet ist, **mit Wohnung** zum 1. Juli 1913 zu vermieten.
Wwe. W. Holtheuer, Hörde, Friedrichstraße 2 1. Etage.

Ladenlokal f. Gemüse u. Fettwaren mit od. ohne Wohnung sofort od. spät. zu vermieten. Scheffelstr. 91, am Hackländerplatz.

Ladenlokal,
in dem s. Jahr. **Konditorei u. Café** m. Erfolg betr. w., f. j. Geschäft pass., da Backstube nicht vorschriftsmäß., 1. April zu vermieten.
Rheinischestraße 76, I., r.

Ein im südl. Stadtteil gel. **Ladenlokal,** worin seit Jahren flott. Obst- u. **Gemüse-Geschäft** betrieben wurde, zum 1. Juli zu vermieten. Offerten unter **K. K. 74** an die Filial-Expedition Sonnenstraße 74. 6715

Ladenlokal m. Pt.-Wohn. b. 3 od. 5 Zimm. 1. April zu vermieten. Leopoldstraße 32

Ladenlokal.
Neuer, moderner Eckladen zu vermieten. Drogist wird bevorzugt, weil die Lage dafür geeignet ist. Eine Monatsrate wird nachgelassen. Tücht., gutsituierte Reflekt. woll. ihre Anfr. schr. u. **B. J. 1073** a. d. G.-A. richten.

Walter Sanß, Dortmund
Verwaltungsgeschäft
Neuer Graben 75 Teleph. 3278
empfiehlt zum 1. April:
Herrschaftl. Wohnung
von 6 Räumen u. 2 Mansard. Badezimm. usw. Neuer Graben 73 Ecke Arneckestraße, 1. Etage.

Lindemannstr. 58, I.
Wohnung von 6 Räumen

Etagen-Wohnungen
3, 4 u. 5 Zimm. zu verm.
Näheres **A. Lubbe**
Münsterstr. 155 Fernr. 1154

1. Etage, 6 Zimm., 1 Küche, 1 Mansarde, 2 Keller, elektr. Licht, Kochgas, z. 1. April zu verm. Kronenstr., Ecke Markgrafenstr.

Burgwall 35
Nähe Hauptbahnh. u. Post, 2. Etage (Haupt-Etage) besteh. aus 5 Zim., Küche u. Mans., auch für Bureauzwecke geeignet, in bess. Hause per 1. April zu vm. Näheres daselbst 3. Etage.

Alexanderstr. 31, II.
5 Räume und 1 Mansarde, zu sofort oder später zu vermieten. Näh. bei **Walter Sanß,** Neuer Graben 75, Fernruf 3278.

Herrschaftliche Parterre-Wohnung
5 Z., Küche, Bad, Mans., sofort od. p. 1. April zu verm. Näh. Hohensyburgstr. 81, p. Daselbst eine 2. Etage p. 1. April zu vermieten.

Part.-Wohn., 5 Z. u. Küche Stall, Hofr. u. Schupp., Kell. in nächst. Nähe Dortm., per 1. April od. früh. zu verm. Schr. Ang. u. **R. T. 2476** an den Gen.-Anz. Dortm.

Das photographische Atelier
in meinem Hause **Königswall 8,** vorzügl. Lage, direkt am Hauptbahnhof u. vis-à-vis der neuen Hauptpost, ist zum Preise von Mk. 1200.— pro Jahr zu vermieten. Näheres **Siegfried Friede, Dortmund,** Königswall 8.

Kaiserstrasse 24
Zwei geräumige Läden, mit oder ohne Centralheizung und mit oder ohne **Wohnung** per 1. April 1913 zu vermieten. Näh. Arch. **Löwer,** Kronenstraße 31. (6522

Verkehrreichste Lage der Stadt.
Im **Neubau Königswall 8a,** Ecke Gnadenort, ist die **vordere Hälfte der 1. Etage,** besonders geeignet für
Etagen-Herren-Mass-Geschäft, Zahnarzt, Büros 334
sowie die **3. Etage, acht schöne Räume, vorzüglich zu Pensionszwecken passend, per sofort oder später zu vermieten.**
Siegfried Friede, Königswall 8

5 Zim.-**Wohn.** in r. S. zu vermieten. Uhlandstr. 21.

Wohnung
4 abg. Zimm. in bess. Hause mit all. Bequemlichk. einger. mit u. ohne Mansarde per 1. April od. Mai zu vermiet. Näher. Adlerstraße 14.

Im Hause **Lübeckerstr. 24** ist z. 1. April die herrschaftl.
1. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Wintergarten, Bodenzimmer u. sonstigem Zubehör, zu verm. Nähere Ausk. daselbst 1. Et. od. Saarbrückerstr. 54, 1. Et.

Abg. Wohnungen
von 3 u. 4 Zimmern m. Zubehör per 1. April zu verm. Nordstraße 23, Bureau.

Hohestraße 20
1. Etage, abgeschl., 3 Zimm. mit Erker, Veranda, Mans. u. Keller z. sof. od. spät. zu vermiet. an einz. Dame od. kinderloses Ehepaar. 10408
Berg, Hohestraße 20.

2 u. 3 Zimmerwohn., abg., sof. o. spät. zu vm. Scheffelstraße 91, am Hackländerpl.

Wohn., 3 u. 2 Zimmer, abg. zu vermieten. **Reinemann,** Kamenerstraße 16, 1. Etg.

Abgeschlossene Etage, drei Zimmer, zum 1. April zu vermiet. Sonnenscheinsgasse 13, am Ostwall.

Wohnung
von 3 Zimmern zu vermiet.
Stillerstraße 15.

3 schöne große Zimmer sof. oder später zu vermieten.
Körnerhellweg 34 a u. 34 b.

Wohnung, 2 Zimmer, 3. E., 1. März zu vermieten.
Burgholzstraße 56.

2 sch. Zim., 1 Bodenz. 1. 4. zu vermieten. Kubstr. 28.

Mansarde, 2 Z., 15. Febr. zu vermiet. Linienstr. 16.

2 Bodenzimmer sof. zu verm. Düppelstr. 41.

Für Reisende!
Möbl. Zim. f. Tage u. Woch. Weiherstr. 8. Teleph. 5285.

Eleg. möbl. Zimmer
an Ehepaare od. bessere Dame zu vermieten mit voll. Pension. **Hampl,** Ostwall 9, III., l.

Zimmer mit Pension sofort zu vermieten. Paulsgasse 3, am Westenhellweg.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Lübeckerstr. 16, 2. Etg.

Gut möbl. Zimmer m. vorzügl. Pens. sof. zu vermiet. Hohensyburgstr. 30, 2. Etg.

Möbl. Zimmer mit o. ohne Klavier zu vermieten.
Burgmundastraße 22, 2. Et.

Gut mbl. Zim. sof. zu vm. mit oder ohne Pension.
Weißenburgerstr. 46, 2. Et.

Frdl. möbl. Frontzim. an 2 Herren od. Damen m. g. P. zu verm. Hohestr. 18, II

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten.
Feldherrnstr. 14, III, r.

Gröss. frdl. möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren z. verm.
1. Kampstr. 54, 1. Et.

Schön möbl. Zimmer an 1—2 Herren zu vermieten.
Münsterstr. 66, III.

Gut möbl. Zimmer zu vm.
Weißenburgerstr. 86, II.

Bess. m. Z. m. g. P. an 1 o. 2 H. z. v. Kaiserstr. 102, I.

Frdl. m. Z. zu verm. Ostenhellweg 48, III. Eg. Moritza.

Fein möbl. Part.-Zim. mit od. ohne Pens. z. verm. Rosenthal 21.

Frdl. m. Z. a. 1 o. 2 H. zu verm. Josefstr. 4, 1. Etg.

Freundl. möbl. Zimmer zu verm. Ostwall 55, 2. Et.

Möbl. Zimmer, ruh. Lage, separat. Stephanstr. 13, II

Einf. möbl. Zimmer m. g. Pension. Hohestr. 18, 2. Et.

Möbl. Z. i. bess. H. m. el. L. zu verm. Königswall 80.

Möbl. Part.-Z. an anst. H. zu verm. Leopoldstr. 18, pt.

Gut möbl. Zimmer zu vm.
Weiherstraße 72, III.

Schön möbl. Frontzimmer frei. Heroldstraße 10, 1. E.

Möbl. Mansardenz. i. bess. Hause sof. zu verm. 1. Kampstr. 102, p.

Möbl. Zimmer zu verm. Königswall 6, II, n. Hptbhf.

Möbl. Z. Altonaerst. 16, II, r.

Möbl. Z. Stolzestr. 25, II, l.

Hzb. Schlafst. a. 2 anst. j. L. z. vm. Andreasstr. 5, I, r.

2 ord. Leute erhalten sofort Schlafstelle. Adlerstr. 71, II.

Schlafst. fr. Hövelstr. 14, p.

Schlfst. Rheinischest. 60, IV

Schlfst. Fliederst. 37, I. r.

Schlafst. Thomasstr. 18, p. r.

2 anst. Leute erhalten **Kost und Logis,** Nähe Union.
Blumenstraße 37, 4. Etg.

Ordtl. Handwerk. erh. **Kost u. Log.** 1. Kampstr. 61, Lad.

Kost u. L. Gnadenort 12, I. Nähe Hauptbahnh. u. Post.

Kost u. L. Zimmerstr. 8, 2.

Besser. Mittagstisch i. Abonn. 70 Pfg. empfiehlt **Christl. Hospiz,** Wilhelmstraße 49. 5758

Mittagtisch, kräft., bürg. erh. bess. Herren in fl. geb. Fam. Silberstr. 38, 2. Et.

Miets-Gesuche

Einz. Dame sucht i. bess. H. im Mittelp. d. St. **5 Zimmer, Küche** u. Bad (ohne Bad ausg.), 1. o. 2. Etage. Off. m. Preisang. u. **G. A. 2464** an d. Gen.-Anz. D.

Kinderloses Ehepaar sucht **Wohnung** von drei Zimmern.
Schr. Angeb. unt. **D. W. 2467** an den Gen.-Anz. D.

Brautpaar sucht **3 Zimmer-Wohnung zum 1. April.**
Schr. Ang. u. **B. C. 2468** an den General-Anz. Dtm.

Gesucht
2 säub. möbl. Zimmer von jg. bess. Ehepaar zum 15. Febr., a. früh., ebtl. mit Kochgelegenh. Federbett u. f. m. selbst. Schr. Ang. u. **L. A. 2470** a. d. G.-A. D.

Gut möbl. Zimmer
in bess. ruh. Hause, möbl. part. u. nahe des Hauptbahnhofs, v. ein. Geschäftsreisenden zum vorübergeh. Aufenthalt zu miet. gesucht. Monatl. Mietszahl. Schr. Angeb. unter **H. O. 2475** an den Gen.-Anz. Dortm.

Aug. möbl. Zim. sucht bess. auswärt. Herr vorübergeh. Angeb. unt. **A. Z. 635, Postamt 1.**

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Grundbesitz. **Hypotheken.**

Uebern. Verwalt. u. Verkauf von Häusern, beste Refer.
Schr. Ang. u. **G. W. 1263** an den Gen.-Anz. Dortmund.

Die Bauplätze
Ecke Alfen- u. Schüchtermannstr. werden mit Bauzuschuß abgegeben. Näheres **Rechtsanwalt Bohnert,** Ostenhellweg 38.

Annen.
Bess. Haus m. 9 Zimm., Stallg., gr. Gemüseg., herrl. Lage, 10 Min. v. Bahnhof, umzugsh. z. bill. Preis von 10 500 Mk. m. 1500 Mk. Anzahl. zu verkaufen.
Gust. Heynermann, Annen i. Westf., Wittenerstr. 8. Telefon 972. 5682

Geschäftshaus
auf dem Lande, in der Nähe von Dortmund, in welchem 20 Jahre ein **Kolonialwarenhandel** besteht, umständehalber sof. od. später unt. günst. Bedingungen zu vermieten evtl. auch zu verk.
Schr. Ang. u. **A. W. 633** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Wohn- und Geschäftshaus
nebst gutgeh. Bäckerei im Industriegeb. ist umsth. w. anderw. Unternehm. sof. zu verk. od. zu verm. Wo, sagt die Geschst. d. Ztg. 10820

Für ein Stadtgarten-Restaurant
im Industriegebiet wird zum **1. April ds. Js.** ein
tüchtiger Wirt
gesucht. — Angebote mit Angabe der Barmittel zur Uebernahme von Inventar und für Kaution unter **J. M. 646** an den Gen.-Anz. Dortm. erb. (6755

Gute
Wirtschaft
Nähe Dortmunds ist **ohne Anzahlung** umsth. sofort zu verkaufen. Für Umsatzsteuer, Konzessionssteuer pp. ca. 3000 Mk. erforderlich.
Schriftl. Angeb. u. **M. G. 2458** an d. Gen.-A. Dortm.

Wirtschaft.
In Hörde ist eine Wirtschaft mit groß. Fremdenverkehr (Herberge) krankheitsh. zum 1. April d. J. an solvente Fachleute unt. günst. Bed. zu vermieten. Näh. **Stifts-Brauerei, A.-G., Hörde.**

Gutgehende
Arbeiterwirtschaft
gegenüb. ein. gröss. Fabrik, Umf. 870 Hektol. Bier, 120 Hektol. Schnaps, umsth. sof. zu verk. Anz. nach Uebereinkunft. Schr. Ang. unt. 119 an die Hauptagentur d. Ztg. in Hörde. (6723

Hotel-Restaurant
In einer kl. wohlhabend. Stadt Westfal. ist ein altrenommiertes **Hotel-Restaurant** in vorzüglicher Lage, in bestem baulich. Zustande, mit ganz neuzeitlicher Einricht. unt. günstig. Zahlungsbedingungen veränderungshlb. preiswert zu verkauf. Schr. Angeb. unt. **W. B. 660** an den Gen.-Anz. Dortmund.

Grosses Restaurant
in der Nähe des Bades Hamm ist per sof. zu verpachten. Außer Wohnhaus mit Wirtschaftsräumen ist ein kleiner Saal von 150 qm und ein größerer von 1250 qm mit Nebenräumen, Veranda und Musikpavillon vorhanden. Größe des Terrains mit Park ca. 10 300 qm. Schriftl. Angebote unter **11296** an Ann.-Exp. **Baumgarten, Barmen.** 6858

Mittl. Restaurant oder gutes Hotel
von tüchtigen erf. Wirtsleuten zu mieten evtl. zu kaufen gesucht. Anzahl. vorhanden. Vermittl. verbeten. Off. unter **S. B. 29** an **Haasenstein & Vogler, Dortmund** erbeten. 6398

Speditions-Geschäft.
Mein sehr rentbl. und altes Speditions-, Möbel-Transport und Frachtfuhr-Geschäft im Industrie-Platze gelegen, umständeh. evtl. sofort zu verkaufen. Billig gem. Wert 6000.— Mk., direkt erf. 3—4 Mille. Evtl. ein tücht. Knecht resp. Verwalter, der die Mittel hat, sich durch evtl. spätere Uebernahme selbständig zu machen, sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unter **S. T. 621** an den Gen.-Anzeiger Dortmund. 6458

Weiteren Arbeits-, Wohnungs- und Immobilien-Markt
siehe 2. Blatt.

Betten
Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig
im Warenhaus **A. Eick & Comp.,** Dortmund
Balkenstrasse 36—38
Nikolaistrasse 5
(beim Bezirkskommando).

Reste-Verkauf

Neu-Auslagen in allen Abteilungen.

Die noch vorrätige Saisonware in
Damen- und Kinder-Konfektion und Putz
teils zu Verlustpreisen.

Sämtliche Kleiderstoff-Reste

Serie I Meter **65** Pf. — Serie II Meter **95** Pf.

und Abschnitte bis 4 Meter Länge, schwarze, farbige sowie weisse Kleiderstoff-Reste, darunter die schönsten und wertvollsten Qualitäten, welche 2, 3 und 5 Mark per Meter gekostet haben.

Hemdentuch-Fabrik-Reste
und Coupons, gute Qualitäten
kleinere Reste Mtr. **20** u. **30** Pf. | grössere Reste Mtr. **24** u. **34** Pf.

3000 Mtr. Weißwaren-Reste
und Abschnitte, Hemdentuch, Renforcé, Biber u. Pique, nur prima Qualitäten . . . . Meter **38** Pf.

Ungebleicht Nessel-Reste
und Abschnitte, 75—100 cm breit, darunter ganz schwere Fabrik-Reste
Serie I Meter **22** Pf. | Serie II Meter **29** Pf.

Restbestand einzelner
Tapisserie-Artikel
weit unter regulären Preisen
enthaltend: Paradehandtücher f. Küche, Wandschoner, Waschtischplatten, handgestickte Sofakissen, Läufer, Milieux etc.
Serie I **95** Pf. | Serie II **1.48**

Waschmusselin und Zephyr
Reste und Abschnitte
in hübschen Dessins Meter **22** Pf.

Weisse Waschstoff-Reste
und Abschnitte, für Blusen, Kleider und Schürzen, Wert bis 1.00 Mk. per Meter
Serie I Mtr. **25** Pf. — Serie II **48** Pf. — Serie III **68** Pf.

Ein Posten Russenkittel
in Kleiderstoff und Velour
Serie I **78** Pf. Serie II **95** Pf.

Ein Posten Mädchen-Schürzen
in Satin und Siamosen, hübsche Macharten Wert bis 2.50 Mk., alle Grössen
Serie I **85** Pf. Serie II **1.25**

400 Meter
Scheibengardinen-Reste
Längen von 2½—3½ Meter, creme und weiss, darunter prima Tüllqualitäten bis 95 Pf. pr. Mtr. Einheitspreis Mtr. **20** Pf.

300 Rest-Paare
Gardinen
bedeutend unter Preis ausgelegt
von vielen Dessins nur 1—3 Paar vorrätig
Serie I Fenster **2.35** Serie II Fenster **3.75** Serie III Fenster **5.50**

Ein Posten Reste-Taschentücher
weiss und bunt, Wert bis 35 Pf.
Serie I Stück **12** Pf. | Serie II Stück **18** Pf.

Ca. 200 einzelne Schlafdecken
diverse gute Qualitäten mit kleinen Fabrikationsfehlern, regul. Wert bis 3.50 M. Stück **1.85**

3000 Meter reinwollene
Musselin-Reste
und Abschnitte, in Längen von 2—10 Meter

Serie I gute Qualitäten, im regulären Werte bis 1.20 Mk. per Meter — Meter **48** Pf.

Serie II prima Fabrikate, darunter hochfeine Elsässer Qualitäten, Wert bis 1.65 Mk. per Meter — Meter **68** Pf.

Serie III allerbeste Fabrikate, moderne kleine und gestreifte Genres, Wert bis 1,65 Mk. per Meter — Meter **85** Pf.

Ein Restbestand Damen-Hüte u. Formen
Serie I, Formen St. **75** Pf. — Serie II, (garnierte Hüte) St. **1.75** St. **3.75**
Sonstiger Preis bis **12.00.**

Ein Restbestand Damen-Woll-Blusen
gute reinwollene Qualitäten
Serie I **2.75** Serie II **4.75**
Sonstiger Preis bis **8.00.**

Ein Restbestand Kinder-Kleider
gute Velourstoffe, hübsche Macharten, f. d. Alter v. 2-12 Jahr.
Serie I **1.35** Serie II **3.75**
Sonstiger Preis bis **6.00.**

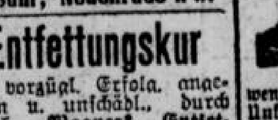
Meyer & Günther
Dortmund = Steinplatz
Eingang Neubau
Steinplatz und Leopoldstrasse.

Waschmaschinen.
Eine gute Waschmaschine sollte heute in keinem Haushalt fehlen. Seit vielen Jahren ist es mein Bestreben, in diesem Artikel nur die allerbesten Fabrikate zu führen. Meine Preise sind äußerst billig gestellt. Ich führe
Waschmaschinen
zu 8.- 12.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- u. 50 M.
Neu aufgenommen:
Wassermotor-Waschmaschinen
zu dem billigen Preise von **95.00** Mk.
Man verlange Preisliste. Versand nach auswärts franko.
— **Teilzahlung gestattet.** —
Otto Berthold, Dortmund
Münsterstrasse 6-8. Telephon 3062.

Zur Beseitigung von Gesichts-u. Körperhaaren
Damenbart

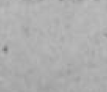
ist tatsächlich das beste Mittel der Welt „Rubita" weil es die Haare sofort schmerzlos entfernt
radikal mit Wurzel
so dass ein Wiederwachsen dieser Haare ausgeschlossen ist. Keine Hautreizung und besser als Elektrolyse. Garantie absol. unschädl. sicherer Erfolg. Preis 5 M. Preisgekrönt mit Medaille. Vielfach bewährt. Versand diskret geg. Nachn. od. Voreinsend. (auch Briefm.)
Parfümerie E. Stehmann
Brückstrasse 19, Dortmund.

Das Sammeln der
Grünen Rabattmarken
mit der Vehmlinde bietet die
allergrössten Vorteile
weil ca. 700 Geschäfte aller Branchen dem Verein angeschlossen sind. 10744
Rabattmarken-Verein für Dortmund und Umgegend.
Ausstellungslokal: **Ludwigstr. 5.**


Diese Mundharmonika „Jongleur" kostet nur 25 Pfg.
H. Suhr, Neuenrade i. W.

Entfettungskur
von vorzügl. Erfolg, angenehm u. unschädl., durch Apoth. Wagners Entfettungstee D. R. P. in Pack à 3 Mk. Zu h. in d. Drog. v. Paul Prött, am Markt, Gebr. Kruse, Münsterstr. 38½, Hub. Pöll, Bornstr. 117, A. Daniels, Kaiserstraße 9 u. Gust. Todenhöfer, Hohestraße 21.

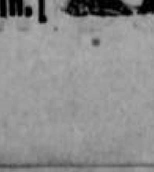
Geschlechts-,
Haut- u. Frauenleiden, Ehrlich Hata 606
Spezialarzt Dr. Jaenicke
Sprechstunden 9—8 Uhr.
Dortmund, Kielstr. 3
an der Münsterstrasse.


Ital. Hühner, Zuchtgeflügel u. Bruteier all. Rassen, Zuchtgeräte, tragb. Ställe liefert Geflügelpark i. Auerbach 132 (Hess.) Katalog gratis.


Mk. 45 **Nähmaschinen** Mk. 5[...]
Außer obigen Preislagen führe ich noch Nähmaschinen in 25 verschiedenen Systemen, Größen und Ausführungen, die ich ebenfalls ganz fabelhaft billig verkaufe.
3 ● find es, die mich in den Stand setzen, wirklich gute Nähmaschinen so billig zu verkaufen. ● 1: Ich kaufe riesige Posten gegen bar von den ersten und größten Fabriken Deutschlands. ● 2: Ich habe keine Reisenden, die Mark 30—40 für den Verkauf einer Nähmaschine bekommen. ● 3: Ich spare durch Vermietung meiner Läden und Einrichtung schöner Verkaufsräume in der 1. Etage hohe Ladenunkosten. Wer über diese 3 Punkte nur ein wenig nachdenkt, muß sich sagen, daß ich viel billiger verkaufen kann als Geschäfte mit hohen Unkosten. — 5 Jahre Garantie. Lieferung franko. Katalog gratis. 6004
Kochherde, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangeln riesig billig Lager von 300 Maschinen und Herden.
J. Buschmann, Dortmund, Steinstr. 6, 1. Etage.
4. Haus vom Steinplatz. — Kein Laden. — Nur 1. Etage.

9/1 Pfund feinste
Pflanzenbutter-Margarine
hervorragend fein im Geschmack, von höchstem Nährwert u. dabei leicht verdaulich, liefert zu
66 Pfg. pro Pfund
ab Fabrik. Versand unter Nachn. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück. Proben gratis. 17801
Heinrich Mester
vorm. A. L. Mohr Nachf.
Nortorf in Holstein.

Wer sein Geld lieb hat, kauft nur Kn' und mit dieser Fabrik-Marke. Es sind die haltbarsten seit 1873.


Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Flechten, Krätze ꝛc., Magen-, Leber-, Darm-, Blasenleiden, Bettnässen, Asthma, Würmer, Rheumatismus, Hämorrhoiden usw. Massage. 9919
Rat u. Behandlung v. Frauenkrankh.
R. Korpjun, Dortmund, Weberstrasse 18.

Nervöse
nehmen mit bestem Erfolg Apoth. Wagners berühmte Lecithin-Kraftnahrung Paket 3.— Mk. Nur zu haben Drogerie Schorre, Brückstr. 54, Telefon 5386, Hubert Pöll, Bornstr 117.

Zur Kräftigung gebrauche
Pastor Felke's Honig-Lebertran.
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien à 1.75 u. 3.— Mk.
Vertrieb: **von Velsen & Blume, Dortmund.**

Verlobungsringe
in mehreren Qualitäten und Formen.
— Verkauf nach Gewicht zu sehr billigen Preisen. —
Gravieren der Namen sofort und gratis.
A. Eick & Comp.,
Nikolaistr. 5 Dortmund Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Hypnotische Suggestion erfolgreiche Behandlung für
Stottern, Nerven- und Gemütsleiden
sowie **Epilepsie.** Tel. 5219
O. Bartsch, Taubenstr. 1.

Geschlechts-
Haut-, Blasenleiden, nerv. Schwäche etc.
Dr. med. Horvath, appr. a. d. Wiener Universität
Ehrlich-Hata 606.
Dortmund, Brückstrasse 20, I. Etage (Seiteneingang).
Von 10—1 und 4—8 abends. Sonntags 10—1.

grüßt als von den niederdeutschen Soldaten. Auch wurden im allgemeinen gebratene und konservierte Fische gegen die gekochten bevorzugt. Im Durchschnitt stellte sich die Fischportion um etwa 6 Pfennige billiger als die Fleischportion. Da der Verbrauch noch dauernd im Steigen begriffen ist, so läßt sich annehmen, daß er einmal einen hervorragenden Anteil an der Ernährung des stehenden Heeres gewinnen wird.

— (Das salomonische Urteil einer Schwiegermutter.) Schwiegermütter haben in der modernen Zeit, trotz aller Frauenbestrebungen nicht aufgehört, eine gewisse Schreckensrolle zu spielen. Der Mann, der sich zu verheiraten beabsichtigt, prüft heute wie ehedem die Eigenschaften seiner Schwiegermutter und bringt sie in ein gewisses Verhältnis zu seiner zukünftigen Ehe. Von der salomonischen Klugheit einer Schwiegermutter wird uns aus Paris geschrieben: „Ein junger Mann heiratete ein sehr wohlhabendes junges Mädchen und gewann dadurch den Eintritt in eine der vornehmsten und reichsten Familien Frankreichs. Wie in jeder jungen Ehe, so kam es auch hier zu Zwistigkeiten. Bevor sich aber noch die junge Frau an ihre Mutter wenden konnte, kam ihr der Mann zuvor. Er ging hin zu seiner Schwiegermutter und beklagte sich darüber, daß seine Frau durchaus nicht den Anforderungen entspräche, die er an sie stelle. Sie sei eigensinnig, unverträglich, sie habe oft schlechte Laune und quäle ihn wegen geringer Kleinigkeiten. Er wisse sich sehr oft keinen Rat, denn ihm scheine, als sei sie von zu Hause zu sehr verwöhnt, um sich in eine Ehe und die Anforderungen, die dadurch an sie gestellt werden, zu schicken. Nun muß bemerkt werden, daß der junge Ehegatte durch die Frau ein vorzügliches Heim bekommen, daß er einen Luxus kennen gelernt, den er vorher nie besessen, auf den er vielleicht auch nicht gehofft hatte. Die Schwiegermutter hörte die Klagen ruhig an, dann sagte sie: „Du hast ganz recht, meine Tochter verdient nicht, die Frau eines so ausgezeichneten Mannes zu sein. Ich selbst habe das schon beobachtet und komme zu dem Entschluß, daß Ihr nicht für einander geschaffen seid. Ich werde sie mir wieder in mein Haus nehmen, Du kannst die Wohnung aufgeben, ich bin auch bereit, alle Lasten zu tragen, und die Wohnungsmiete bis zum Ablauf des Kontraktes zu zahlen. Trennt Euch, lebe Du so weiter, wie Du vorher gelebt hast, und ich werde versuchen, meine Tochter noch einmal zu erziehen." Das hatte der junge Ehemann wohl doch nicht erwartet, schleunigst lenkte er ein, versprach das Seinige zu tun, damit es nie wieder zu Klagen komme, und seitdem hat die Schwiegermutter nie wieder etwas von Auseinandersetzungen zwischen den jungen Eheleuten gehört.

— (Wie Liszt sich das Rauchen abgewöhnte.) Eine hübsche Anekdote von Liszt als Raucher wird in den Erinnerungen des vor kurzem verstorbenen Musikberichterstatters Giulio Ricordi erzählt. Der Meister hat die Gewohnheit, tagtäglich eine einzige Zigarre zu rauchen und zwar eine Virginia, eine ganz besondere und teure Sorte, die sonst im Handel nicht zu haben war. Jedesmal, wenn er sich auf Reisen begab, gab er seinem Diener die voraussichtliche Zahl der Tage an, die er abwesend sein würde, und dieser packte dann genau so viel Zigarren in den Koffer. So geschah es auch, als Liszt eine längere Reise nach Italien unternahm. In Chiasso, der Grenzstation, wurde auch an ihn die schicksalsschwere Frage gerichtet: „Haben Sie nichts zu verzollen?" und als der Komponist, ganz erfüllt von seinen musikalischen Ideen, nicht antwortete, erfolgte die Revision des Koffers. Bald war eine beträchtliche Anzahl der köstlichen Zigarren aus den Kofferlesen ans Licht gehoben, und ein Strafgericht entlud sich über den bestürzten Maestro. Die Virginias wurden konfisziert und ihm eine Strafe von 500 Lire zudiktiert. Ganz außer sich kam Liszt in Mailand an; die 500 Lire bedeuteten für ihn nicht viel, aber hatte man ihn, einen berühmten Künstler, nicht wie einen gemeinen Betrüger behandelt; was würde die Welt dazu sagen? Ricordi, dem er sein Herz ausschüttete, tröstete ihn, so gut er konnte, und seiner Vermittlung gelang es, ihm die konfiszierten Zigarren wieder zu verschaffen. Auch die 500 Lire kamen wieder und ein entschuldigender Brief des Zollbeamten, der nur um ein Bildnis des Meisters mit eigenhändiger Unterschrift bat. Liszt war glücklich, aber als ihm nun Ricordi eine Zigarre anbot, stieß er sie mit Abscheu zurück und rief: „Nein, nein, mein Freund, ich habe geschworen, niemals mehr zu rauchen; so bin ich wenigstens davor sicher, noch einmal in eine so unangenehme Situation zu geraten!" Hat Liszt sein Gelübde gehalten, hat er sich wirklich für immer das Rauchen abgewöhnt? Diese skeptische Frage wirft der Ménestrel auf und erinnert an einen Bericht des französischen Komponisten Ernest Reyer, der 1870 mit Liszt in Rom zusammen war. Der Maestro wohnte damals im Vatikan, und zwar in den Gemächern des Monsignore von Hohenlohe. „Liszt rauchte," erzählt Reyer, „er bot auch mir eine Zigarre an und stieß mächtige Tabakswolken von sich. Wir plauderten lange, und er bat mich, ihn zu begleiten. Sein Abbé-Mantel lag über einem Stuhl; er nahm ihn, drehte ihn hin und her und wußte nicht, wie er ihn anziehen sollte — Mangel an Gewohnheit. Da ich in meiner Kindheit als Chorsänger oft in der Sakristei gewesen war, so glückte es mir, ihm das Kleidungsstück in der richtigen Art um die Schultern zu legen. Was für einen Skandal hätte es gegeben, wenn der neue Abbé seinen Mantel auf der verkehrten Seite durch die Straßen Roms getragen hätte!" Liszt war also noch damals ein leidenschaftlicher Raucher.

Dampf und Feuer.

Von Hans Dominik.

Durch die Katastrophe auf dem französischen Panzer „Masséna", bei der acht Heizer zu Tode kamen, ist die große Gefährlichkeit ausströmenden Wasserdampfes wieder einmal Gegenstand allgemeiner Erörterungen geworden. In der Tat stellen diese Verbrühungen durch hochgespannten Wasserdampf so ungefähr das Schrecklichste dar, was die Technik unserer Zeit an Berufsgefahren hervorgebracht hat.

Wir müssen in der Geschichte der deutschen Marine erfreulicherweise volle siebzehn Jahre zurückgehen, um ein ähnliches Ereignis zu finden, nämlich den Bruch des Hauptdampfrohres auf der „Brandenburg" im Jahre 1896. Durch jenen Bruch füllte sich der Kesselraum im Augenblick mit gespanntem Dampf von 150 bis 200 Grad Hitze. Trotzdem gelang es dem Personal, vollzählig aus dem Raum auf Deck zu kommen.

Aber in welchem Zustande! Eine Schilderung von Augenzeugen besagt ungefähr folgendes: Die Leute kamen die eiserne Treppe hinauf und fielen zunächst nur durch eine stark rote Färbung der Hände und des Gesichtes auf. Sie machten einen etwas verstörten Eindruck, waren sonst aber durchaus bei klarem Verstande und klagten kaum über Schmerzen, nahmen den ganzen Vorfall überhaupt nicht sehr tragisch. Den näher Stehenden fiel es freilich auf, daß ganze Fleischstücke wie mürber Zunder von den Händen der Verbrühten abgingen und an dem eisernen Treppengeländer kleben blieben, wenn sie dies einmal etwas fester anpackten. In der Tat war das Fleisch an den Händen bis zu einer ziemlichen Tiefe vollkommen gekocht. Die Leute wurden auf Deck vom Stabsarzt untersucht. Der sah sofort, daß die Verbrühung die ganze Körperoberfläche betraf, daß die Kleidung gegen den Dampf keinerlei Schutz geboten hatte. Man legte den Verbrühten Matratzen auf das Deck und ließ sie sich dort in der frischen Luft niederlegen, gab ihnen Rauchtabak und allerlei Erfrischungen. Der Arzt wußte, daß diese Leute absolut rettungslos verloren waren, daß keine Kunst der Welt ihnen helfen konnte. Nach kurzer Zeit traten dann auch die erwarteten Erscheinungen auf, es stellten sich Benommenheit, leichte Delirien und Bewußtlosigkeit ein, und einer nach dem anderen schlummerte im Laufe der nächsten Stunden hinüber.

Das ist das Heimtückische bei diesen Dampfverbrühungen, daß die gewöhnliche Kleidung keinerlei Schutz dagegen gewährt, daß die Verbrennung die ganze Körperfläche gleichmäßig trifft. Da aber ein Mensch bereits verloren ist, wenn mehr als der dritte Teil seiner Körperoberfläche so stark verbrannt wird, daß die Hautatmung aufhört, so liegt die Gefährlichkeit solcher Dampfverbrühungen ohne weiteres auf der Hand.

Solche der Technik muß es natürlich sein, derartige Vorkommnisse zu vermeiden, und bei dem heutigen Stande unseres Könnens ist das auch sicher möglich, wenn nicht grobe Konstruktionsfehler begangen werden. Rohrleitungen kann man überdies noch durch automatische Rückschlagventile besonders sichern, derart, daß das Rohr selbsttätig abgesperrt wird, sobald der Dampfdruck infolge einer Beschädigung des Rohres unter eine gewisse Grenze sinkt. Man hat auf diesem Gebiete nach der „Brandenburg"-Katastrophe stark hinzugelernt. Aber auch einen größeren Dampfraum oder Kessel, wie er auf der „Masséna" explodierte, kann man heutzutage absolut sicher bauen und durch ständige Revisionen in sicherem Zustande erhalten.

In unseren technischen Betrieben drohen aber von Feuer und Dampf her noch mancherlei andere Gefahren. Das beginnt schon in der einfachen Dorfschmiede und wird in größeren Fabriken natürlich nicht besser. Ein Neuling, der in einer Schmiede neugierig irgendein Stück Eisen anlangt, kann böse hineinfallen und darf sich nicht wundern, wenn ihm das Stück unter Umständen an der Haut kleben bleibt. Denn solch Stück kann ja vor kurzem erst rotwarm beiseite geworfen und gerade erst bis zum Verschwinden des roten Scheines abgekühlt sein. Der erfahrene Schmied pflegt daher ganz gewohnheitsmäßig auf jedes Stück Eisen zu spucken, bevor er es aufnimmt. Zischt die Geschichte, so weiß er, daß das Eisen noch über hundert Grad warm ist, und nimmt es besser mit der Zange auf. Zischt es nicht, so ist das Stück im schlimmsten Falle noch gut handwarm, womit der Schmied einen Wärmegrad bezeichnet, der anderen Sterblichen zwar auch noch recht unangenehm ist, von einer hornigen Schmiedehand aber ohne weiteres ertragen wird.

Wenn gelegentlich erzählt wird, daß Schmiede rotwarmes, ja sogar weißwarmes Eisen ohne Schaden mit der Hand anfassen, so ist das natürlich ein großer Schwindel. Etwas Derartiges würde die schwersten Verbrennungen zur Folge haben. Tatsache ist es, daß man mit feuchten Fingern schnell durch eine Pfanne mit geschmolzenem Blei fahren kann, weil die Dampfschicht, die sich dann sofort zwischen Haut und Blei bildet, einen gewissen Schutz gewährt. Aber auch dies Experiment ist nur mit Vorsicht zu machen und kann gelegentlich einmal sehr schief ablaufen, wenn sich etwa auf den trockenen Fingernägeln oder sonstwie Blei festsetzt und dann gehörige Löcher brennt. Ganz ausgeschlossen aber ist ein solches Experiment bei geschmolzenem, weißglühendem Eisen, obwohl auch darüber allerlei Räubergeschichten kursieren. Selbst wenn sich zwischen Eisen und Haut eine schützende Dampfschicht bilden würde, so ist doch die strahlende Hitze des flüssigen Eisens so stark, daß sie die schwersten Verbrennungen an den Teilen der Hand außerhalb des Eisens hervorrufen würde.

Die Praxis lehrt also, daß auch beim Umgange mit geschmolzenen Metallen große Vorsicht am Platze ist. Leider kommt es ja gelegentlich immer einmal vor, daß beispielsweise in Gießereien ein Arbeiter mit einer Pfanne glühenden Eisens stolpert und den Inhalt verschüttet. Die Folgen sind stets sehr schwere Verbrennungen, die an den Füßen bisweilen bis auf die Knochen gehen und entsprechend schwer heilen. Immerhin pflegen diese Verbrennungen nur verhältnismäßig kleine Teile der Körperoberfläche zu verletzen und sind daher niemals tödlich. Fürchterlich wird es freilich, wenn etwa der Mantel eines großen Hochofens berstet, oder wenn an einer großen Krenpfanne mit mehreren Kubikmetern Inhalt eine Kette reißt. Dann ergießen sich, wie es des öfteren vorgekommen ist, im Moment gewaltige weißglühende Metallmengen über die nächststehenden Arbeiter, und dann findet man bisweilen nur noch verkohlte Knochen, ja, es sind Fälle bekannt geworden, wo die Leichen der Verunglückten vollständig in dem Metallguß aufgingen, zu Kohlenstoff und Schlacke verschmolzen wurden.

Neben den Dampf und das glühende Metall stellt sich als dritte Gefahr die Stichflamme. Sie entsteht vornehmlich, wenn sich lange und enge Gänge mit einem explosiblen Gasgemisch gefüllt haben und dies nun irgendwie zur Entzündung kommt. Dann pfeift eine überaus heiße Flamme mit ungeheurer Geschwindigkeit durch den Gang und fährt auch noch wie ein spitzes Messer ein Stück hinaus. Die Dauer solcher Stichflamme beträgt gewöhnlich nur Bruchteile einer Sekunde. Trotzdem sind ihre Wirkungen da, wo sie die nackte Haut trifft, geradezu fürchterlich. Trotz der kurzen Wirkung ist die Haut an der Oberfläche richtig knusprig gebraten, und alle Haare sind zu einer kohligen Masse versengt. Trifft die Flamme das Gesicht, so sind häufig auch die Augen verloren. Es sind Fälle aus Bergwerken bekannt geworden, wo die ganze durch eine Stichflamme derartig verbrannte Haut wie eine Karnevalsmaske vom Gesicht abklappte und darunter blutiges Fleisch sichtbar wurde. Sind die Verletzungen durch Stichflammen auch selten tödlich, so sind sie doch außerordentlich schmerzhaft und verursachen starke Entstellungen. So ist auch das dritte jener Phänomene, mit denen die gebändigte Naturkraft sich an ihren Bezwingern zu rächen sucht, ein Ding, dem man buchstäblich aus dem Wege geht.

Literarisches.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **C. L. Krüger, G. m. b. H.**, zu haben.)

Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhard). Abonnement vierteljährlich per Post, Buchhandlung und direkt vom Plutus-Verlag 4.50 Mk. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Plutus-Verlag, Berlin W 62, Kleiststr. 21.

•

In ansprechender rötlichbrauner Leinenwandung präsentiert sich der soeben erschienene diesjährige Zeitungskatalog der seit dem Jahre 1864 bestehenden Annoncen-Expedition **Daube u. Co.**, G. m. b. H., Geschäftsstelle Köln a. Rh. Seinen Vorgängern hinsichtlich seines handlichen Formats angepaßt, behandelt der Katalog in seinem 1. Teile die Tages- resp. Politischen Zeitungen des In- und Auslandes nach den einzelnen Ländern geordnet, in seinem 2. Teil hingegen finden wir die Fachzeitungen des In- und Auslandes nach Branchen eingeteilt in erschöpfender Weise. In unserer heutigen Zeit, mit ihren gegen früher ungleich häufigeren Aenderungen in Preisen, Spaltenteinteilungen etc. der Zeitungen, dürfte daher für jeden Interessenten ein exakt bearbeiteter Katalog, wie wir ihn aus den Händen der Firma Daube u. Co. zu empfangen gewohnt sind, ein stets willkommener, wertvoller Führer sein.

Karnevals-Ulk.

Sammlung heiterer Lieder, urkomischer und närrischer Vorträge, Reden und humoristischer Aufführungen. Angaben zu komischen Schattenspielen und Maskenzügen. 172 Seiten stark.

Preis 1.50 Mark.

Prinz Karneval.

Praktisches Handbuch zur Leitung von Karnevals-Sitzungen, Maskenzügen u. Kostüm-Aufführungen, nebst einer Sammlung fröhlicher Karnevals-Lieder, närrischer Vorträge und Reden, ulkiger Antworten des Präsidenten auf die Lieder etc.

Preis 1.20 Mark.

Prologe für Karneval.

Maskenfeste. Narrenabende

Preis 60 Pfg.

Lustige Karnevalslieder.

Preis 20 Pfennig.

25 Exemplare 3.75 Mk., 50 für 6.— Mk., 100 für 10.— Mk.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Buch- und Musikalienhandlung,

Westenhellweg 9, Dortmund, (Krüger-Passage).

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 34. Montag, 3. Februar 1913.

Ein Wintertraum.

12

Roman von Anny Wothe. (Copyright 1912 by Anny Wothe, Leipzig.) (Nachdruck verboten.)

Als Ingelid aus dem Hotel trat, um in den Schlitten zu steigen, der sie zum Start der Bobsleighbahn bringen sollte, sah sie, daß Riele von Vossen schon im Schlitten Platz genommen hatte, während Leo augenscheinlich wartend am Schlage stand. Und wieder hatte Ingelid eine leise Schmerzempfindung in der Brust, als sie die beiden anscheinend so harmlos und gemütlich plaudernd sah.

Leo mußte sich sehr gut in der Gewalt haben, denn kein Zug in seinem ernsten, männlichen Gesicht verriet, was seit gestern abend zwischen ihm und Ingelid lag. Er küßte ihr ritterlich die Hand, erkundigte sich artig, wie sie geschlafen und äußerte sich über die Chancen der einzelnen Bobsleighs beim Rennen.

„Es wird sehr auf unsere Lenker ankommen", meinte er. „Wenn wir Glück haben, nehmen wir die 2000 Meter in einer Minute und fünfzig Sekunden. Unter zwei Minuten werden es die anderen kaum schaffen."

„Na, bester Graf," warf Riele ein, sich ihren weißen Wollschal fester um den Hals windend, während der Schlitten mit ihnen die Crawindler Straße entlang flog, die „Here" ist doch eine gefährliche Konkurrenz. Mein süßer Bruder gönnt uns den Ruhm nicht, und in einer Minute und zweiundfünfzig Sekunden hat er die Bahn ja schon wiederholt genommen. Was meinst Du, Ingelid?"

„Wir werden ja sehen", entgegnete Ingelid. „Ich steure ja nicht, und wenn ich Euch das ganze Rennen nicht ruiniert hätte, wäre ich gar nicht mitgefahren."

Ein prüfender Blick Leos traf sie, und es war ihr, als wollte er ihr bis auf den Grund der Seele dringen.

Kühl und klar gab sie den Blick zurück.

Riele Vossen plauderte weiter, daß Köppings schon voraus und Mister Wood in ihrem Schlitten, wie es schien, sehr gegen seinen Willen, mitgefahren. Frau von Köpping hätte ihn so dringend eingeladen und er so energisch abgelehnt, daß Köpping es schließlich fast wie eine Beleidigung aufgefaßt habe. Da war denn Mister Wood resigniert in den Schlitten gestiegen. Ganz prachtvoll habe der Schlitten sich gemacht. Die schwarzen Pferde hatten heute weiße, goldgestickte Decken, die mit dem weißen Zaumzeug ganz wundervoll harmonierten.

Schweigend hörte das Brautpaar zu.

Ein unruhiger Ausdruck trat in Rieles Gesicht. Wie seltsam die beiden ihr so lieben Menschen heute waren. Es war fast, als führe man zu einem Begräbnis, und Riele hatte die Empfindung, als ob sie weinen müsse — sie wußte nicht recht, ob über Leo v. d. Decken und seine Braut oder über sich selbst.

Als der Schlitten vor dem Klubhause hielt, wo der Oberleiter, die Kampfrichter, Schiedsrichter, die Wettlaufleiter und Bahnordner inmitten zahlreicher Bobfahrer und -fahrerinnen versammelt waren, äußerte sich Evelyn von Köpping ganz laut zu dem Gesandtschaftsattaché:

„Ei, schaun's da, endlich das zärtliche Brautpaar. 's Glück schaut ihnen a nit gar aus den Guckerln. So gar trüb blicken's umher. Ja, was man so aussieht mit so verliebte Leit. A feinen Schmecker muß man haben, um dös zu verstehen."

Sie brach etwas erschrocken ab, denn während Sutheim amüsiert auflachte, traf sie ein so unheilkündender Blick des Fliegers, der an ihrer Seite stand, daß sie jäh verstummte. In demselben Augenblick aber gewahrte sie auch, daß Ingelids Augen stumm zu Wood hinüber grüßten, und dann sah sie ein Aufflammen in seinen Augen, das ihr das Blut siedend heiß in das Gesicht trieb.

Was war das zwischen den beiden?

Evelyn lachte plötzlich grell auf, und dann schwatzte sie in voller Lustigkeit um sich herum. Mit Sutheim tat sie besonders schön, so daß ihr Mann nicht anders konnte, als ihr zuzuflüstern:

„So nimm Dich doch ein wenig zusammen, Evelyn. Du bist ja wie in einem Taumel. Alles wird schon aufmerksam auf uns, und Du weißt, ich liebe das Auffallende nicht."

„So gefall i Dir mit einem Male wieder nit?" gab sie erbost zurück. „Schau, such Dir doch wo anders aus. Die Prinzenbraut da drüben mit der roten Mütz, nit wahr? Die könnt Dir wohl gefallen?"

Und wieder lachte sie laut auf, während Köpping das Blut heiß zum Herzen schoß und seine Augen sich drohend in Evelyns Gesicht bohrten.

Wie merkwürdig sie sich heute gebärdete! Wie von Sinnen erschien sie ihm.

„Wollen wir nicht lieber zurückbleiben?" flüsterte er ihr zu. „Man findet gewiß hier schnell noch eine andere Belastung."

Er wußte ganz genau, daß er durch sein Zurückbleiben das ganze Rennen gefährdete, aber er hatte plötzlich ein so dumpfes, schweres Gefühl der Angst, als dürfte er Evelyn nicht gewähren lassen.

„Warum nit gar", lachte sie. „Hast wohl Furcht, Du könntest Dir die Haxen zerbrechen oder gar die Pratzen verstauchen? Wegen mi bleib da, i fahr mit."

Damit wandte sie ihrem Mann den Rücken, der die Zähne fest zusammenbiß.

Nur kein Aufsehen. Er hatte nichts mehr, und Evelyn kam es auf eine Szene mehr oder weniger vor versammeltem Volk nicht an. Fast scheu sah er jetzt zu Irmengard hinüber, die an der Seite des Prinzen lächelnd zu diesem aufsah.

Merkwürdig, trotzdem sie so strahlend lächelte, war es Köpping, als sei Irmengards Gesicht seit gestern ganz schmal und blaß geworden.

Die rote Jacke und die rote Zipfelmütze, deren Troddel ihr fast ins Gesicht hing, standen ihr heute zu ihrem rötlichen Haar absolut nicht, und die Lippen, sonst so brennend rot, schienen blaß und spröde.

Wie durch einen Schleier sah es Köpping, während die Startreihenfolge ausgelost wurde.

Evelyn aber trat, beide Hände in die Taschen ihrer weißen Sportjacke vergraben, zu dem Flieger und sagte, ohne ihn anzusehen:

„Das Spiel ist mir aber jetzt zu arg. Entweder Du läßt Deine Pratzen da weg von dem blassen Mädel, das einem anderen gehört, oder wir zwei reden mal a ordentliches Wörtlein."

„Ich wüßte nichts, was wir uns zu sagen haben, gnädige Frau."

„Na, das wird sich schon finden", nickte sie. „I hab keine Bang. Hast mi doch einst arg lieb g'habt, gelt?"

James Wood würdigte sie keiner Antwort — er trat einige Schritte zurück, hinein in den tiefen Schnee, der hoch aufgeschaufelt am Wege lag.

Evelyn war ihm aber gefolgt, während sich schon die Bobs bemannten, und flüsterte ihm zu, während ihre Zähne leise aufeinander knirschten:

„I will wissen, ob's mi no lieb hast oder nit. Gleich, auf der Stell' sollst es sagen!"

„Ich kann nur da lieben, wo ich achten kann," gab der Flieger zurück, „und das ist mir bei der Frau, die mich und andere betrog, gründlich vergangen."

„Freili, weil i älter g'worden bin und andere jünger und schöner sind. Aber i laff' mi nit so abspeis'n, James. Mei Recht will i, oder i zeig Dir, was i kann."

„Ich habe Ihnen wirklich nichts weiter zu sagen, gnädige Frau, als daß ich längst vergessen habe, daß ich Sie je gekannt."

Mit flüchtigem Neigen gegen sie schritt er dem „Aar" zu, auf dem er, ohne eine Miene zu verziehen, am Steuer Platz nahm.

„Platz nehmen, Platz nehmen, Herrschaften!" rief es von allen Seiten.

Der „Aar" war im Augenblick bemannt. War es Zufall oder Absicht — Evelyn dicht hinter Mister Wood, der die Hände am Steuer hielt und mit einem langen Blick zu Ingelid zurücksah, die vor Leo Platz genommen hatte.

Vor ihr saßen Köpping und Riele Vossen. Prinz Günter, der heute zur Mannschaft der „Here" gehörte, trat noch einmal an den „Aar" heran, und drückte Ingelid den Lederriemen, der achtlos herabhing, in die Hand.

„Hübsch achtgeben", gebot er lächelnd.

„Fertig?" fragte der Steuermann.

„Fertig, alles recht!" klang es zurück.

„Eins, zwei, Bob!" rief Riese Vossen, und dann schoß der „Aar" wie der Blitz die Bahn abwärts, von den Hochrufen der Zuschauer begleitet.

Unbeweglich, kalt vor sich hinblickend, saß James Wood am Steuer. Nichts entging seinem wachsamen Auge. Glänzend nahm er die erste Kurve. Die Mannschaft folgte seinen nur leise angedeuteten Befehlen aufs Haar, denn jeder Mitfahrende ist sich bewußt, daß die geringste Unachtsamkeit seinerseits alle gefährden kann.

Leo, der wie immer als Bremser fuhr und mit scharfen Augen die Mannschaft vor sich überblickte, flüsterte Ingelid plötzlich zu:

„Um Gottes willen, was hat nur Frau von Köpping? Sie legt ja nach der verkehrten Seite aus!"

„Achtung, gnädige Frau!" rief er dann laut. „Links auslegen!"

In der sausenden Fahrt hatte sie wohl seinen Zuruf gar nicht vernommen. Ingelid aber gewahrte voll Schrecken, wie Evelyn plötzlich halb aufsprang und ihre Arme verzweifelt um Woods Hals schlang.

Umsonst bemühte sich der Engländer, das sich wie rasend an ihn klammernde Weib abzuschütteln.

Und jetzt kam die gefährlichste Kurve. —

„Bremse!" donnerte Wood, bemüht, mit eiserner Hand das Steuer zu halten.

Er fühlte wohl, wie die Bremse, von Leo, der die Gefahr sofort erkannte, richtig bedient, in die glatte Bahn einschnitt, aber er fühlte auch an dem Zittern und Schwanken des Boobs, daß etwas Unheilvolles drohte. Noch hielt er das Steuer fest in der Hand, da merkte er, wie Evelyn, die ihn nicht frei gab, rücklings von ihm zurückgerissen wurde. Ein einziger Schrei durchgellte die Luft. Der Bobsleigh, aus dem Gleichgewicht gebracht, flog herum und in einem weiten Bogen mit seiner Bemannung den steilen Abhang hinab.

Alles geschah blitzschnell. Nur ein paar Sekunden entschieden hier über Leben und Tod. Der gellende Schrei hatte ein Echo in dem Kreise der Zuschauer, die sich bei den gefährlichsten Kurven angesammelt hatten, gefunden. In wilder Hast jagte, trotz Verbots, ein Teil über die Bahn hinweg, den Verunglückten zu helfen.

Etwa zwanzig Meter unterhalb der Bahn bemerkte man einen dunklen Knäuel von Menschen und etwas abwärts noch einen in dem weißen Schnee.

—

„Um Gottes willen, sie sind alle tot", schrie Onkel Gerwin, der mit Baron Törres unter den Zuschauern geweilt, als er einen Augenblick verzweifelt hinabblickte. Dann aber begann er, so schnell ihn seine Füße tragen konnten, durch den tiefen Schnee hinabzusteigen.

Törres, der ewig Aengstliche, folgte sehr tapfer.

„Man muß Hilfe herbeirufen", rief er Graf Rottof zu.

„Man wird im Augenblick im Klubhause wissen, daß ein Unglück geschehen ist. Wenn nach drei bis fünf Minuten die glückliche Ankunft des „Aar" am Ziel nicht nach dem Klubhause signalisiert ist, weiß man oben ganz genau, das etwas passiert ist", antwortete Onkel Gerwin, während er erregt abwärts hastete.

„Gott sei Dank, da bewegt sich ja was. Sehen Sie doch, Törres!"

Aus dem Schnee erhob sich mühsam die Gestalt des Fliegers. Wie wahnsinnig stürzte er plötzlich vorwärts und auf Ingelid zu, die langausgestreckt am Boden lag. Er nahm ihren Kopf in beide Hände und gab ihr die zärtlichsten Namen.

In demselben Augenblick wurde er aber von Leo v. d. Deckens Faust zurückgeschleudert.

„Was erdreisten Sie sich, Herr?!" rief Leo, der sich aus dem tiefen Schnee mühsam herausgearbeitet hatte und nun, da ihm langsam das Bewußtsein wiederkehrte, ganz entsetzt James Woods Antlitz über Ingelid gebeugt sah. „Wie können Sie es wagen, meine Braut zu berühren?!"

Der Flieger trat sofort zurück, denn Ingelid schlug soeben die Augen auf und lächelte Onkel Gerwin beruhigend zu, der sie sofort in seine Arme nahm, während ihm dicke Tränen über das gefurchte Gesicht rannen.

„Ich bin gern zu jeder Aufklärung bereit. Graf v. d. Decken," entgegnete der Flieger eisig, Leo mit finsterem Blick ins Auge sehend, während dieser sich von Ingelid zu Riele Vossen wandte, die aus einer kleinen Stirnwunde blutete.

„Die erwarte ich selbstverständlich," gab Leo ebenso zurück, während er sein Taschentuch auf Rieles Wunde preßte, „und ich hoffe, Mister Wood, daß die Aufklärung von der Art sein wird, daß sie mich in jeder Weise befriedigt."

„Wann darf ich Sie bei uns erwarten?" fragte der Engländer kalt indem er jetzt Graf Rottok behilflich war, Ingelid aufzurichten.

„Heute nachmittag 4 Uhr, wenn es Ihnen genehm ist."

„Ich werde um 4 Uhr für Sie zu Hause sein."

Die Unterhaltung war ganz leise geführt worden. Blitzschnell flogen die Worte herüber und hinüber, aber Ingelid, die jetzt langsam aus tiefer Ohnmacht wieder zu sich kam, erfaßte eine tödliche Angst. Sie las in den Zügen der Männer, was sie nicht verstanden hatte, und ein Grausen erfüllte ihre Seele. Mühselig versuchte sie zu gehen.

„Sind Sie verletzt?" fragte der Engländer, und ein Ton wahnsinniger Angst durchzitterte seine Stimme.

„Nein, ich glaube nicht. Nur alle Glieder schmerzen. Aber das wird vorübergehen. Tut es sehr weh, Riele?" fragte sie das junge Mädchen, das noch immer im Schnee lag, und mit seligem Lächeln geschehen ließ, daß Leo sich um sie mühte.

„Nein, gar nicht, Ingelid, ich danke Dir, aber Köppings, was ist eigentlich mit Köppings?"

Ein Kreis von Menschen hatte sich auf die Unglücksstätte um den Bob, bei dem man Köppings vermutete, geschlossen.

„Das Weib war wahnsinnig", murmelte James Wood.

Ein scharfer Blick Leos traf ihn, der ihn verstummen machte.

War er wirklich ganz unschuldig, wenn hier ein Menschenleben verloren ging? Hatte nicht der tolle Haß des Weibes — oder war es Liebe, die er verschmähte? —" hier das ganze Unheil angerichtet, und hatte er diesen Haß nicht herausgefordert, indem er sie mit so tödlicher Kälte behandelte? Nein, er konnte nicht anders, und wenn es sein eigenes Leben gekostet hätte, er hätte ihr nie verzeihen können, was sie ihm angetan.

An eine Möglichkeit, daß ihn das exaltierte Weib bei der so gefährlichen Wettfahrt überfallen könnte, hatte er gar nicht gedacht, Evelyn hatte ja genau die Gefahr gekannt, in der sie selber und die andern schwebten.

Riese Bossen schritt jetzt langsam an Leos Arm der Gruppe von Menschen zu, die sich da vor ihnen zusammendrängte.

James wollte Ingelid den Arm reichen, aber sie schüttelte ernst den Kopf, während sie ihm mühsam zur Seite schritt.

Wie schwer und wie müde ihre Glieder waren. Onkel Gerwin saß noch immer auf einem Schneehaufen, und die dicken Tränen rannen über sein altes Gesicht.

Halb neugierig, halb scheu wich die Menge beim Nahen der verunglückten Bobsleighfahrer zurück.

Mühselig hatte man den schweren Bob emporgehoben, der das Köppingsche Ehepaar begraben.

Mit einem entsetzten Schrei blickte Ingelid nun in das starre, verzerrte Gesicht der blonden Frau, die, ein klein wenig zur Seite geneigt, für immer die Augen geschlossen hatte.

Noch hielt Köppings Faust, mit der er wohl sein Weib von dem unsinnigen Beginnen hatte zurückreißen wollen, Evelyns Arm umklammert.

Ob dadurch die Katastrophe noch beschleunigt wurde? Niemand konnte es sagen. Alles war so blitzschnell im Augenblick geschehen, daß keiner der Mannschaft eine rechte Vorstellung von der Sache hatte.

Leo hatte sich sofort Köpping zugewandt, der bleich, mit erdfahlem Gesicht und geschlossenen Augen dalag, während rotes Blut über seine Stirn floß, das ringsum den weißen Schnee färbte.

„Noch lebt er," stellte Leo, tief aufatmend, zu Törres fest, der jetzt behutsam Köppings Hand von Evelyns Arm löste. „Wir müssen ihn in eine bequemere Lage bringen und das Blut zu stillen suchen."

Hilfsbereite Hände waren gleich zur Stelle. Behutsam bettete man Köpping abseits während Leo, der atemlos vor Aufregung den Freund untersuchte, zu Ingelid, die sich auch um den Verwundeten mühte, sagte:

„Der eine Fuß scheint gebrochen, und wer weiß, ob er nicht auch innerlich verletzt ist. Die tiefe Ohnmacht scheint mir bedenklich, wenn auch vielleicht der Blutverlust durch die tiefe Stirnwunde daran schuld trägt."

„Und die Frau ist tot," entgegnete Ingelid plötzlich hart.

Groß, verwundert sah ihr Leo ins Gesicht.

Da senkte sie beschämt die Augen, und ein Schauer durchschüttelte ihre Gestalt. Was wußte Leo von ihren Gedanken?

Der Flieger aber stand vor der toten Frau, die noch vor wenigen Minuten in so heißer Leidenschaft an seinem Halse gehangen, die Schuld daran trug, daß sein Leben einsam getrieben war, die ihn verraten und betrogen und die ihn dennoch geliebt. Und er beugte sich zu der Toten hernieder und faßte nach ihrer starren Hand.

„Evelyn, ich verzeihe Dir," sprach er erschüttert. „Du hast Dich selbst gerichtet. Gott sei Deiner armen Seele gnädig."

Niemand verstand die geflüsterten Worte.

Die Menge verharrte stumm in ehrfürchtigem Schweigen. War es nicht als glätteten sich die verzerrten Züge der toten Frau unter James Woods vergebenden Worten? War es nicht, als glitte ein Lächeln darüber hin und als breite sich die Majestät des Todes feierlich über die schöne Frau, die jetzt still in dem Schnee schlief, so still und tief.

Der Engländer biß die Zähne aufeinander. Nun schritt der Genosse Tod durch den weißen Wald, und die stille Frau dort, die hatte er zur Strecke gebracht.

Oben von der Bobsleighbahn kam jetzt die „Hexe" herabgesaust. Kurz vor der Kurve stand mit einem Ruck der schwere Schlitten.

In fliegender Eile kam die Mannschaft den Abhang hinab.

Hans Ulrich schloß seine Schwester fest in die Arme, als er sie fast unterstützt fand, und Irmengard umschlang, erschüttert aufweinend, Ingelids Schulter.

„Gott sei Dank, daß Du lebst!" flüsterte sie ihr zu. „Ich war halb wahnsinnig vor Angst, als der „Aar" nicht signalisiert werde. Wir sind gleich hinab. Die Sanitätskolonne folgt uns auf dem Fuße. Gottlob, daß wir sie wohl nicht brauchen."

Der Prinz war schon mit Sutheim zu Frau von Köpping getreten.

„Tot?" fragte er erschüttert. „So jung noch und so schön."

Auch Sutheim blickte auf die stille Schläferin. In seinen sonst so kalten, spöttischen Augen blinkte ein warmer Schein.

Irmengard hatte einen Augenblick mit weitgeöffneten Augen auf die tote Frau des Mannes gestarrt, die schuld daran war, daß sie ihn verloren.

Und plötzlich schrie Irmengard wie verzweifelt auf. Sie schob Leo und Ingelid, die Köppings Körper verdeckten, hastig fort und blickte mit irren Augen auf den tot daliegenden Mann, dem das rote Blut über die Stirn sickerte.

„Tot!" schrie sie auf. „Auch tot? Nein, es darf nicht sein, er darf nicht sterben, er muß wissen, daß ich ihn nie betrog, nie nie, daß ich ihn immer lieb gehabt, immer, immer!"

Sie war neben Köpping in den Schnee gesunken. Mit zitternder Hand stand sie Leo bei, der sich soeben mühte, einen Verband um Köppings Wunde zu legen. Da stand auch schon der Prinz an ihrer Seite.

Sein Gesicht war totenbleich, und herrisch blitzten die blauen Augen.

„Steh' auf!" rief er ihr mit unterdrückter Stimme zu. „Du machst Dich unmöglich. Was soll das Theater?"

Aber Irmengard hörte ihn nicht, sie sah auch gar nicht, daß der Prinz sich brüsk von ihr wandte. Sie legte ihren Kopf auf Köppings Brust und lauschte seinem Herzschlag, und dann schluchzte sie auf: „Er lebt! Gott sei Dank, er atmet, er lebt!"

Und ihre heißen Tränen strömten über Köppings bleiche Hände. Da schlug der so schwer Verletzte die Augen auf.

Einen Augenblick irrten sie verständnislos über Irmengards Antlitz, als er aber ihre Tränen sah, die jetzt auf sein Antlitz fielen, da glitt ein Lächeln über seine Züge, und leise drängte es sich über seine Lippen:

„Nun ist das Sterben schön, Irmengard, da Du mich geleitest."

Dann umfing ihn wieder tiefe Bewußtlosigkeit.

Leo aber flüsterte Irmengard zu:

„Ich bitte Dich, Irmengard, steh' auf und geh' zu Prinz Günter. Du machst Dich wirklich unmöglich."

Das schöne Mädchen aber sah weit in die Ferne als hörte sie nichts von alledem, was um sie her vorging. Was ging sie der Prinz an! Seine Braut? Das konnte auch eine andere sein, aber hier zu diesem todblassen Mann, dessen Blut den weißen Schnee färbte, zu dem gehörte sie im Leben und im Tode.

Jetzt kam eine leise Unruhe in die Menge der Zuschauer. Die Sanitätskolonne mit Samaritern und zwei Aerzten nahte. Dort unten auf der Straße nach Ohrdruff hielt der Schlitten mit dem roten Kreuz auf der weißen Fahne. Auch einige andere Schlitten waren zur Stelle.

Vorsichtig trug man Köpping, nachdem der Arzt dem Verwundeten einen Notverband angelegt, den Abhang zur Straße hinab.

Still bettete man dann sein totes Weib ihm zur Seite. Er wußte es nicht.

Irmengard und Leo gingen neben dem Schlitten mit der traurigen Bürde einher.

Prinz Günter war in den ersten Schlitten gestiegen. Ohne Abschied war er davongefahren. Irmengard hatte es nicht einmal bemerkt.

James Wood hob Ingelid und Riele Bossen in den Schlitten. Als er nach Ihnen einsteigen wollte bat Ingelid leise:

„Ich möchte gern, daß Rieles Bruder mit uns fährt und Onkel Gerwin. Wollen Sie das veranlassen?"

Faschings-Nummer
der
Münchener Neuesten Nachrichten
Preis 10 Pfennig.
Karnevals-Nummer
des
Simplicissimus
Preis 50 Pfennig.
C. L. Krüger, G. m. b. H.
Buch- und Musikalienhandlung, Dortmund,
Krüger-Passage.

Er biß die Zähne aufeinander und traf sofort zurück.

Ingelids Augen grüßten ihn noch einmal, als sie mit dem jungen Bossen, der seine Schwester, die mit einer Ohnmacht kämpfte, im Arm hielt, und mit Onkel Gerwin am Silberdach entlang aufwärts fuhr.

„Wollen Sie nicht mit uns fahren, Mister Wood?" fragte Sutheim, der soeben mit Baron Törres einen Schlitten bestieg.

James Wood nickte nur still abwehrend mit der Hand.

Eine Weile stand er noch und sah dem stillen Zuge mit der toten Frau nach, die um ein Haar zur Mörderin der anderen, die er liebte, geworden war, der toten Frau, die — es hätte nicht viel gefehlt — die ganze Mannschaft getötet hätte. Dann aber wandte er sich dem stillen, großen Walde zu.

Langsam durch den tiefen Schnee stampfend, schritt er aufwärts.

In weichen, weißen Flocken fiel der Schnee. Nun webte die Schneefrau mit dem Sphinxgesicht wieder ihr Leichentuch.

Durch die hohen Tannen, die so schwer an der Schneelast trugen, ging ein Aechzen und Stöhnen.

Der Schnee knisterte, und nur ganz von fern her klang der klagende Laut einer Hundes.

Immer weißer, immer tiefer, immer geheimnisvoller wurde der Wald. —

Und James Wood schritt allein durch die Schneepracht. Nein, er schritt nicht allein, das weiße Winterweib war bei ihm.

Und er dachte an den Genossen „Rein", wie der Dichter des seltsamen Liedes vom Winterweib den Tod nannte, der die blasse Schneefrau gefesselt hielt, und James hatte plötzlich die Empfindung, als möchte dieser Gefelle Tod ein recht guter Genosse sein, als ob er ihn lieb hätte, als ob er recht gut Freund mit ihm sein könnte.

Morgen vielleicht schon ruhte er in den Armen von Freund Hein, denn James Wood wußte ganz genau, was der heute ihm angekündigte Besuch des Grafen v. d. Decken zu bedeuten hatte.

Der Wintertraum hatte dann ein Ende, ein grausames Ende, und über den Schnee würde rotes Blut rinnen, gerade wie vorhin, als man Evelyn aufhob, die den Schädel gebrochen hatte und die im Tode nun friedsam lächelte, wie ein Kind, das verirrt war und das man heim zur Mutter gebracht. Löschte der Tod die Sünde aus? Machte er wirklich frei?

„Mein schöner, mein wundevoller Wintertraum," flüsterte James im Weiterschreiten.

Wie sang doch der Dichter:

„Müd' taumeln die Flocken nieder
Vom Himmelsraum,
Und wieder träum' ich dich — wieder,
Du Wintertraum."

Nein, niemals würde er aufhören, ihn zu träumen.

(Fortsetzung folgt.)

Pierrot.

Eine Faschingsgeschichte von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Er war nicht der einzige Pierrot auf dem großen Karnevalsfest, sondern es war außer ihm noch ein Dutzend der ausgelassenen Gesellen vorhanden, und jeder tat nach dem Maße seines Temperaments gewiß das Menschenmögliche, um durch drollige Scherze und übermütige Kapriolen dem Charakter seiner Rolle gerecht zu werden. Aber keiner erregte die allgemeine Aufmerksamkeit wie er. Nicht gerade, weil ein Strom fortreißender Fröhlichkeit von ihm ausgegangen wäre oder seine Einfälle Stürme von Heiterkeit entfesselt hätten. Dazu waren seine Späße zu gewaltsam und die Wortspiele, mit denen er um sich warf, zu sta,,elig und zu scharf. Aber er machte so garnicht den Eindruck eines unbeholfen komödiantischen Possenreißers wie die anderen. Seine quecksilberne Beweglichkeit hatte nichts Gekünsteltes, und wenn es nicht überschäumende Lustigkeit war, was sich in seinem Gebahren offenbarte, so war es doch überschäumende Leidenschaft. Ueber manchen weißen Mädchenmaken flutete eine heiße Blutwelle, wenn er sich der Maskierten näherte und wenn seine Augen, die fast unheimlich lebhaft aus den Löchern der Larve blitzten, die ihrigen suchten. Da we: beinahe keine mehr, mit der er nicht schon eine seiner kurzen Unterhaltungen geführt hätte — keck und unbekümmert um den neben der Dame stehenden Kavalier, witzig und sarkastisch, aber immer ohne die harmlose Munterkeit einer echten Faschingslaune. Manchmal kehrte er der Angeredeten schon nach der ersten hingeworfenen Bemerkung wieder den Rücken, ohne ihre Antwort abzuwarten, manchmal aber verweilte er auch minut:nlang, ohne sich durch das hartnäckigste Schweigen oder die unzweideutigste Abweisung verscheuchen zu lassen. Er tanzte nicht all zu oft; aber wenn es geschah, zeigte er ein Feuer und ein Ungestüm, das seiner Tänzerin, so flott sie auch sein mochte, schier den Atem benahm. Und dann erzählte sie wohl nachher ihren Freundinnen, daß der Pierrot ihr abgerissene, sinnlose Worte ins Ohr geflüstert habe, Bemerkungen, für die sie keine Erklärung hatte, und Fragen, deren Bedeutung sie nicht verstanden. Das Ende war dann nicht selten, daß er die Erwählte mit einer undeutlich gemurmelten Entschuldigung oder auch mit einem halblauten, spöttischen Auflachen plötzlich stehen ließ und sich in dem bunten Gewühl verlor, um nach einem neuen Opfer für seine bizarren Einfälle zu suchen.

So trieb er's nun schon eine Stunde lang. Allen war er aufgefallen, und überall wurde von ihm gesprochen. Die Männer fingen an, ihn unverschämt zu finden, weil der Eindruck, den er unverkennbar auf die Frauen machte, ihre Eifersucht weckte. Und dieser und jener gab der Erlovenen seines Herzens zu verstehen, daß er nicht übel Lust habe, den dreisten Gesellen zur Rede zu stellen. Da, als er eben wieder einer schlanken jungen Zigeunerin fast allzulange in die Augen geschaut hatte, trat ein hochgewachsener spanischer Hidalgo an seine Seite und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Ich denne Dich, Pierrot! Du nennst Dich Kurt Allmörden. Und ich möchte ein Glas Sekt mit Dir trinken."

„Stefan Randow?" fragte der Angeredete zurück. „Gut! Ich bins zufrieden."

Der Spanier nahm seinen Arm und führte ihn in einen der Nebenräume, wo der goldige Schaumwein in schlanken Kelchgläsern perlte. An einem abseits stehenden Tischchen ließ er sich mit ihm nieder. Die Gläser wurden gefüllt, und Pierrot stürzte den Inhalt des seinen auf einen Zug hinunter. Sofort griff er wieder nach der Flasche, aber der Andere hinderte ihn mit freundlicher Entschiedenheit.

„Warum so hastig? Die Nacht ist noch lang. Auch das Vergnügen soll man mit weisem Maße genießen. Und mir scheint, mein Lieber, Du hast ohnehin Feuer genug im Blute."

Pierrot lachte auf, kurz, hart und schneidend, und dann, sich für einen Augenblick vergessend, schlug er auf den Tisch, daß die Gläser klirrten.

„Ja — Feuer genug, um ein treuloses Weib und einen verräterischen Schurken zu verbrennen. Bin ich nicht ein lustiger Pierrot, Stefan? Findest Du nicht, daß ich zum Weinen lustig bin?"

„Ja, das finde ich. Und weil ich Deine verzweifelte Lustigkeit schon seit einer halben Stunde beobachte, darum hielt ich's für meine Pflicht, Dich auf ein paar ernste Worte bei Seite zu nehmen. Was ist geschehen, Kurt? Und wohinaus willst Du mit all diesen gefährlichen Tollheiten?"

„Dahinaus, wohin das Verhängnis mich treiben wird — mein Verhängnis und ihres. Denn wenn ich sie finde — — ah, ich will noch nicht daran denken, was geschehen wird, wenn ich sie finde."

„Wenn Du wen findest? Es ist doch wohl nicht Fräulein Elfriede Herzog, von der Du da redest?"

„Meinst Du, daß eine Andere als sie das hätte aus mir machen können, was ich in diesem Augenblick bin? Ja, von ihr rede ich — nur von ihr. Sie hat mich schändlich betrogen."

„Betrogen? Fräulein Elfriede? Ah, mein Lieber, das ist Einbildung. Das glaube ich Dir nimmermehr."

„Auch Du hast sie für einen Engel an Reinheit und Wahrheit gehalten, nicht wahr? Nun, ich sage Dir, sie ist nicht besser als alle die anderen. Willst Du wissen, wo sie in diesem Augenblick ist? Da drinnen —" und er deutete über die Schulter hinweg nach der offenen Tür des großen Tanzsaales — „da drinnen wiegt sie sich im Arm eines Anderen auf dem Strom bacchantischer Lust. Wer weiß, ob sie nicht die Tollste und Ausgelassenste von allen ist — ob sie nicht heiße Blicke und zärtliche Worte mit ihrem neuen Herzensfreunde tauscht, während ich seit einer Stunde von einem Winkel bis zum andern nach ihr suche, den Wahnsinn im Gehirn und den Tod im Herzen."

„Du weißt also nicht gewiß, ob sie wirklich da ist? Du hast sie nicht gesehen?"

„Nein — noch konnte ich sie nicht entdecken. Mit wunderbarer Geschicklichkeit hat sie sich mir bis jetzt zu entziehen gewußt, obwohl sie unmöglich ahnen kann, daß ich in dieser Verkleidung stecke. Uebrigens, woran hast denn Du mich erkannt?"

„Nur an Deiner Stimme, Kurt, als Du Dich unmittelbar neben mir mit einer Dame unterhieltest. Aber wie kommst Du denn eigentlich auf die Vermutung, daß Elfriede hier ist?"

„Oh, sie hat es bei aller Verschlagenheit nicht schlau genug angefangen, mich zu hintergehen. Aber warum sollte ich Dir's nicht erzählen, jetzt, wo ja doch alles zusammengebrochen ist, was mich armen Narren so glücklich gemacht hatte! Ich hatte ihr auch einen vollen Trunk aus dem Becher der Faschingsfröhlichkeit vergönnen wollen und hatte ihr vorgeschlagen, den heutigen Ball mit mir zu besuchen. Aber sie hatte rasch einen Vorwand gefunden, abzulehnen, und forderte mich mit gleißnerischer Selbstverleugnung auf, allein auf das Fest zu gehen. Sie wußte wohl, daß es ohne sie für mich keinen Reiz haben würde, obwohl ich mir, durch ihre Weigerung verstimmt, den Anschein gab, als wollte ich ihrem Wunsche willfahren. Natürlich dachte ich nicht im Ernst daran, und weil ich mich schließlich sogar ihrer Ablehnung freute, machte ich mich heute abend mit dem schönsten Blumenstrauß, den ich hatte auftreiben können, auf den Weg zu ihr, um sie durch mein Erscheinen angenehm zu überraschen. Aber ich fand sie zu meinem Erstaunen nicht daheim, und nach einigen unglaubhaften Ausflüchten gestand mir die Pensionsinhaberin, bei der sie wohnt, daß sie sich am Nachmittag ein Kostüm aus der Maskerade besorgt habe und daß sie am Abend von einem sehr eleganten und schneidigen jungen Herrn abgeholt worden sei, um mit ihm den Faschingsball zu besuchen. Sie verheimlichte mir nicht einmal, daß die Beiden sehr zärtlich mit einander gewesen seien, und daß sie ihre sonst so stille junge Mieterin niemals in so übermütiger Laune gesehen habe wie an diesem Abend. Nun, glaubst Du danach noch immer, daß ich an eifersüchtiger Einbildung leide?"

„Nein. Aber ich stehe vor einem Rätsel. Sie wäre fürwahr die Letzte gewesen, der ich dergleichen zugetraut hätte. Und nun bist Du hierher gekommen, um sie sozusagen auf frischer Tat zu ertappen?"

„Ja. Ich habe mir dies Pierrotkostüm verschafft, weil sie mich in der Gesmontmaske, von der ich ihr gesprochen, natürlich sofort erkannt haben würde. Und seit einer Stunde strenge ich alle meine Sinne an, um sie unter den hunderten von verlarvten Frauen und Mädchen herauszufinden. Unter denen aber, mit denen ich bisher gesprochen und getanzt, ist sie nicht gewesen, wie oft ich auch schon nahe daran war, zu glauben, daß ich sie endlich erwischt hätte. Doch ich habe darum die Zuversicht noch nicht verloren, daß ich sie finden werde, sie und den Burschen, der sie mir gestohlen hat. Und wenn ich ihn gefunden habe — ah, wahrhaftig, dann soll er mir das gebrannte Herzeleid dieser Nacht teuer bezahlen."

„Ich meine, Du tätest besser, nach Hause zu gehen, Kurt! In einer Stimmung, wie es die Deinige ist, soll man —"

Pierrot aber ließ ihn nicht ausreden. Sein Blick war den Gestalten und Bewegungen eines jungen Paares gefolgt, das eben den Nebenraum betreten hatte, um sich in einer nur matt erleuchteten Nische niederzulassen. Und dabei waren seine Augen immer größer und immer starrer geworden, während es seinen Körper gleich einem Fieberschauer geschüttelt hatte. Nun, ohne dem Freunde noch ein Wort oder einen Blick zu gönnen, sprang er auf und schritt quer durch den Raum der halbdunklen Nische zu. Die junge Dame hatte die seidene Larve abgenommen und hielt sie in den müde im Schoße ruhenden Händen. Sie blickte ernst vor sich nieder, und ein Ausdruck schmerzlicher Enttäuschung war auf ihrem liebreizenden Gesicht. Der maskierte Herr an ihrer Seite sprach eifrig und freundlich auf sie ein, und nun legte er sogar, ohne daß sie sich dagegen gesträubt hätte, den Arm um ihren schlanken Leib. Da war Pierrot bei dem Paare angelangt, und ohne sich zu demaskieren, neigte er sich zu dem Kavalier.

„Auf ein Wort, mein Herr," sagte er, seine Stimme nach Kräften verstellend, in höflichem Tone. „Ich habe Ihnen etwas sehr Wichtiges mitzuteilen."

Nach einem kurzen Zaudern stand der Angeredete auf und trat mit ihm zur Seite. Pierrots Augen aber schossen Blitze, während er, sich nur noch mit äußerster Anstrengung beherrschend, fragte:

„Wollen Sie mir gefälligst mitteilen, mein Herr, ob die junge Dame, mit der Sie sich soeben unterhielten, in Ihrer Gesellschaft hierher gekommen ist?"

Verwundert, aber keineswegs fassungslos, begegnete der Andere dem gefährlich glitzernden Blick.

„Allerdings ist sie das, mein Herr!"

„Und wollen Sie mir vielleicht auch sagen, in welchem Verhältnis sie zu Ihnen steht?"

„In dem Verhältnis einer Schwester zu Ihrem Bruder, wenn es Sie so sehr interessiert, das zu erfahren. Ich bin der Assessor Rudolf Herzog aus Frankfurt. Und nun, mein wißbegieriger Herr, ist die Reihe zu fragen wohl an mir. Vor allem, mit wem habe ich eigentlich die Ehre?"

Ungestüm hatte Kurt Allmörden die Larve vom Gesicht gerissen.

„Ihr Bruder Rudolf sind Sie? Wirklich und wahrhaftig ihr vergötterter Bruder Rudolf? Oh, ich dummer, dummer Bajazzo! Ich einfältigster aller Pierrots! Elfriede, mein Lieb, mein süßer, süßer Schatz! Wie lange hast Du mich vergebens nach Dir suchen lassen, Du Böse!"

Mit einem kleinen Aufschrei, nicht des schuldbewußten Erschreckens, sondern der lautersten Herzensfreude, war die reizende junge Schäferin aufgefahren, und während es wie Sonnenglanz über ihr Gesicht leuchtete, rief sie:

„Ja, in diesem Kostüm — wie sollte ich Dich denn da erkennen! Und Rudolf und ich — wir hatten uns so unbändig darauf gefreut, Dich zu überrumpeln!"

Von seinen blutigen Rachegedanken sprach Pierrot kein Sterbenswörtchen. Und als er wieder im Saal erschien, um sehr fein und manierlich, ohne alle dämonische Leidenschaft, mit einer zierlichen Schäferin zu tanzen, die für den Rest der Nacht überhaupt nicht mehr von seinem Arm loskam, da fanden die Damen, die vorhin bei seiner Annäherung so heiß errötet waren, daß er genau so fad und langweilig sei wie alle die anderen Pierrots auf dem Faschingsball.

Mannigfaltiges.

— (Der Erkennungsdienst der Berliner Kriminalpolizei.) Welch großen Wert der kriminalpolizeiliche Erkennungsdienst für die Strafverfolgung hat, ist jüngst bei der Aufklärung der Ortwiger Mordtat wieder überzeugend zutage getreten. Ein gut ausgebildeter Erkennungsdienst erschwert es dem Gewohnheitsverbrecher ganz außerordentlich, unentdeckt und ungestraft sein Gewerbe auszuüben. Heute kommen als Erkennungsmittel allgemein die Photographie, die Meßkarte und die Fingerabdruckkarte in Betracht. Von beschränkter Bedeutung ist die Handschriftprobe, da sie nur zur Entdeckung von „schreibenden" Verbrechern geeignet ist. Ueber die Bestände und Ergebnisse seines Erkennungsdienstes im Jahre 1912 hat der Berliner Polizeipräsident jüngst Mitteilungen gemacht, aus denen einige Zahlen hervorgehoben seien, die zugleich deutlich erkennen lassen, wie das ältere Erkennungsmittel, die Photographie, gegenüber den neuern, der Meßkarte und der Fingerabdruckkarte zurücksteht. Photographiert wurden im Laufe des Jahres 1912 im ganzen 2671 Personen; es wurden aber in diesem Zeitraum durch Photographie nur 252 Personen als Tat:r erkannt und festgestellt. An Meßkarten sind seit Ablauf des vergangenen Jahres 113 553, an Fingerabdruckkarten 130 401 vorhanden. Mit ihrer Hilfe wur- 1912 die Persönlichkeiten von 1064 Person festgestellt, die sich durch falsche Namensangabe unerkannt zu bleiben bemühten; und zwar wurde die Identifizierung bei 133 Personen durch die Meßkarte, bei 931 durch die Fingerabdruckkarte ermöglicht. Außerdem ließ sich bei 5672 Personen auf diese Weise ermitteln, daß sie ihren richtigen Namen angegeben hatten. Es wiederholt sich sehr häufig, daß Personen, die schon einmal gemessen sind, zunächst einen unrichtigen Namen angeben, daß sie aber, sobald man sie zwecks Ermittlung ihrer Persönlichkeit wiederum messen läßt, sich zur Angabe ihres richtigen Namens bequemen. Auf Grund von vorgefundenen Fingerspuren am Tatort wurden 1912 nur 24 Personen überführt, ein Beweis, daß auf die Erhaltung derartiger Spuren noch nicht allenthalben genügender Wert gelegt wird. Bei der Beurteilung all dieser Zahlen ist aber zu berücksichtigen, daß der deutsche Erkennungsdienst nicht etwa in Berlin zentralisiert ist, sondern daß andere große Polizeibehörden, wie z. B. Hamburg, München, Dresden, über einen eigenen, erfolgreichen Erkennungsdienst verfügen. Auf die Dauer wird freilich die Zentralisierung nicht zu umgehen sein.

— (Der Rekord der Verlobungen.) Das Jahr 1913 scheint das Verlobungsjahr zu sein, wenn man nach den Zahlen schließen will, die sich im Laufe der ersten vier Wochen dieses scheinbar verhängnisvollen Jahres herausgestellt haben. Vielleicht lebt in vielen Menschen unerklärlicherweise die Furcht vor der 13 und deshalb versuchen viele dieser Angst durch eine Verlobung aus dem Wege zu gehen. Der Rekord der Verlobungen wird auf den Wintersportplätzen geschlagen, man hat mit Hilfe der Zahlen herauszufinden gewußt, daß die Verlobungen auf den Wintersportplätzen denen in dem Ballsaal bei weitem überlegen sind. Vergleicht man die Faschingsbälle mit den Wintersportplätzen, so muß man konstatieren, daß sich hier wie dort zahlreiche Herzen finden, während aber die Herzen, die sich auf den Bällen fanden, sich trennten, schlossen diejenigen von Wintersportplätzen den Bund für die sogenannte Ewigkeit. Und das ist ja auch ganz natürlich. Im Ballsaal ist ein Mädchen eigentlich nur darauf angewiesen, daß sich ihr ein Herr nähert. Geschieht es nicht sogleich, dann fühlt sich die Ballbesucherin bereits als Maueiblümchen, ihre gute Laune ist fort, sie selbst ist garnicht mehr in der Stimmung, um gefallen zu können. Wird sie andererseits aber von den Herren sehr umlagert und umschwärmt, dann kommt sie leicht dazu, sich zu überschätzen, wird wählerisch und so verpaßt schließlich die Zeit und die Liebe. Anders bei der Sportdame. Sie zeigt, daß sie selbst der Mann ist. Sie zeigt Kühnheit und Unerschrockenheit. Findet sich ein Partner, so ist es gewöhnlich ein solcher, mit dem sie gut auskommt. Und wenn man beim Sport sehr gut mit einander auskommt, so ist das eine gewisse Gewähr dafür, daß es auch im Leben gut gehen wird. Beim Sport freut man sich des Partners, den man getroffen hat und wählt und ändert nicht lange.

— (Gummigewinnung.) Eine große Schwierigkeit bei der Gummigewinnung bildet die Arbeiterfrage. Es ist in den betreffenden Ländern sehr schwer, die nötige Anzahl von Hilfskräften zu bekommen. Aus diesem Grunde verdienen alle Versuche, die menschliche Arbeit ganz oder teilweise durch mechanische Hilfsmittel zu ersetzen, große Beachtung. Nach Mitteilung eines amerikanischen Fachblattes hat ein Gummisachverständiger in Peru ein Verfahren ersonnen, bei dem das Anschneiden der Rinde durch ein elektrisch angetriebenes Werkzeug bewirkt wird. Um die Baumstämme werden eiserne Ringen gelegt, an denen der Apparat angebracht ist, die einzelnen Bäume und Apparate werden dann durch elektrische Leitungen miteinander verbunden. Man kann dann von einer Stelle aus gleichzeitig eine große Anzahl Bäume anzapfen.

— (Der Seefisch in der Soldatenkost.) Mit Fug und Recht hat sich namentlich der Deutsche Seefischerei-Verein in allen erdenklichen Richtungen bemüht, einen stärkeren Verbrauch von Seefischen im Volk Eingang zu verschaffen, und nicht zum wenigsten sind seine Bestrebungen auf die Einführung dieser Kost in den Soldatenküchen gedient gewesen. Die Kost in den Kasernen des deutschen Heeres gilt im allgemeinen als ausgezeichnet, sodaß die Soldaten gewöhnlich trotz der Anstrengungen des Dienstes an Gewicht zunehmen. Eine größere Abwechslung des Speisezettels kann aber gerade dort nicht schaden, und deshalb ist die Einführung von Fischgerichten als eine große Annehmlichkeit begrüßt worden. Die Mitteilungen des Seefischerei-Vereins geben jetzt eine Uebersicht über den Verbrauch an Seefischen in den Truppenküchen während eines Jahres. Er belief sich auf rund 673 000 Kilogramm frischer Seefische und 1 278 000 Kilogramm Konserven, insgesamt also fast 2 Millionen Kilogramm Fischfleisch. Unter den frischen Fischen nahm der Schellfisch mehr als 2 Drittel der gesamten Menge in Anspruch, ein weiteres Drittel der Kabeljau. Die Fleischkonserven bestanden aus den gewöhnlich unter diesem Begriff verstandenen Zurichtungen aus Schmorfischen, Fischkoteletts, geräucherten Seefischen, Brat- und Rollheringen. Der Verbrauch war am stärksten bei der Berliner Garnison, demnächst bei den Armeekorps in Westfalen, Hannover, Baden und der Provinz Sachsen. Begreiflicherweise wurden die Fischgerichte von den echten Landratten im mittleren und besonders im südlichen Deutschland mit weniger Zuneigung be-